Aug 1019

Jubelpredigt

welche
den 8ten August 1780
als an dem jährlichen sogenannten
grossen, oder Westphälischen Friedensfeste,
das
auf Oberherrliche Anordnung
in diesem Jahr
zugleich ein feyerliches

Jubelgedächtnißfest

wegen der, am 25ten Junius, 1530,
also
vor vollen dritthalbhundert Jahren,
hier in Augsburg auf dem Reichstag
öffentlich übergebenen Konfession
war,
nach Anleitung des vorgeschriebnen Textes:
I Tim. 6, v. 13, 14.
bey seiner lieben Gemeine gehalten,
und
zum geseegneten Andenken dem Druck überlassen hat

Otto Friederich Hörner,
Diakonus bey der evangelischen Gemeine zum
heiligen Kreutz.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Augsburg und Altdorf,
bey Lorenz Schüpfel.

* * * * * *

Nicht nur auf Verlangen von Zuhörern: sondern auch meiner Seits mit der redlichen Absicht, einheimische und auswärtige evangelische Leser und Bekenner oder Bekennerinnen der reinen Wahrheit, noch ausser der Stunde, in der sie gehalten worden ist, durch Bearbeitung ihres Innhalts, unter hoffbaren Seegen Gottes zu erbauen, überlaß' ich die gegenwärtige Kasual- und Jubelfestrede, meist also, wie sie gehalten worden ist, mit einigen Zusätzen und Bemerkungen dem Druck. Jedermann sieht, daß ich mehr getrachtet habe, die mir bey derselben vorhanden gewes'ne Umstände fruchtbar und nützlich zu machen, als wie mein Vortrag nur in Ausdrücken geschmückt seyn möge. Die Begebenheit an sich, um derentwillen jenes geschehen ist, war zu wichtig, als daß ich mir es nicht vor allen Dingen hätte zum Hauptzweck und Augenmerk machen wollen und sollen, die Herzen meiner Zuhörer mehr auf die Hauptsache und reicher'n Innhalt zu lenken, als auf Nebenvergnügungen an Rednerkünsten, für deren Liebhaber

sich

sich nebenbey etwan doch auch manche Nahrung mit finden mögte. Uns're geliebte Konfessionsstadt hatte vor andern evangelischen Orten alle Ursache, sich des vor 250 Jahren in ihren Mauren übergeb'nen Bekenntnißes lobvoll zu erinnern. Dem Höchsten müsse es aus Gnaden wohlgefällig gewesen seyn, daß es von ihren gegenwärtigen Bewohnern mit rühmlichem Eifer, mit freudiger und zahlreicher Besuchung aller Gottesdienste an diesem Jubelfeste, geschehen ist! Er seegne auch den Druck dieser meiner geringen, jedoch nur zu seiner Ehre abzielenden h. Rede! Er mache der reinen Bekenner JEsu bis an's Ende der Tage hin, viele, und lasse auch diß feyerlich bey uns begang'ne Fest erst an die Tafeln der Herzen uns'rer evangelischen Zeitgenossen geschrieben worden seyn, aber auch geschrieben, und dadurch unvergeßlicher gemacht worden seyn für die Nachkommen, daß das Volk, das geschaffen soll werden, ihn den Herrn noch dafür lobe!

H.

(—Auf Musik, Absingung der für alle hiesige Gemeine zu derselben angeordneten, gemeinschaftlichen Lieder *), dabey abwechselnde Zwischenspiele mit feyerlichem Trompeten- und Paukenschall **) und das Kanzellied: „Komm heil. Geist ꝛc.)

Auftrittsverse:

—Ja, iubelt nur im Heiligthum,
Die ihr die Bibel kennet,
Ihm, der sein Evangelium
Euch rein erhielt, noch gönnet,
Seit dritthalb hundert Jahren zeigt,
Durch Wahrheit euch zum Guten neigt!
Gebt Gott frohlockend Ehre!

A 3 Dein

*) Num. 560. Kommt her, ihr Christen voller Freud ꝛc.; Num. 490. Erhalt uns, Herr, dein göttlich' Wort ꝛc.; Num. 561. Lobt ihr Christen nah' und fern ꝛc.: Num. 536. Mein Herz sey Gottes Lobethal ꝛc.; Nach der Abendpredigt wurden gesungen: Vor dem Seegen: Num. 258. Sey Gott getreu, halt deinen Bund ꝛc. v. 5, 7, 8, und endlich nach dem Seegen: Num. 485. Ach bleib bey uns ꝛc.

**) welche, wie die mehrern Verzierungen, mit denen sich hiebey diese Kirche ausnahm, z. B. eine auf

Dein sind wir, Vater, Sohn und Geist!
Dich wollen wir bekennen!
Von Wahrheit, die dein Wort verheis't,
Soll ewig uns nichts trennen!
Du Geld und Ruhm nicht, du nicht, Spott,
Du Trübsal nicht, auch du nicht, Tod,
Sollt uns von Jesu trennen!

Sein

auf der Emporkirche über den Trompeten und Pauken, die darunter hervorschallten, mit einem über ihr stehenden Engel, angebrachte, bogenförmige, feine Umkränzung; dergleichen umwundne, mit niedlichen Blumen besteckte Pyramiden auf Postementen in der Mitte der Kirche; lebendige Tannenbäume und Gartengewächse; aufgehängte Tafeln und Bildniße von Geistlichen, die zum h. Kreutz im Amt gestanden sind, u. d. g.; theils die gegenwärtigen 3. Herren Kirchenpfleger bey der Gemeine theils Glieder derselben, ein ungenannter Freund und etliche junge Freundinnen, aus Liebe zu derselben angeordnet, bezahlt und gestiftet hatten. Mit dankwürdigster Genehmigung kamen aus benachbarten schönen Gärten und Gewächshäusern, blühende, äuß're Verzierungen herbey; selbst durch gegenseitige Religionsverwandten, aus denen bey uns und der vortrefflich komponirten und aufgeführten Musik, in der durch hohe Gegenwart Sr. Hochgräfl. Excellenz, des hier residirenden Kays. Ministers, des Herrn Grafen von Hartig beehrten, auch verzierten Barfüßerkirche, mehrere mitspielten.

Sein bestes Beyspiel wählen wir.
Es lehr' uns deinen Willen!
Hilf unser Zeugniß uns von dir,
Wir flehen Kraft, erfüllen!
Nur deine Furcht erfüll' das Herz,
Daß es im Glücke und im Schmerz
Treu dein Geboth bewahre!

Dieß Jubelfest müß' nicht entweih'n
Treulosigkeit im Glauben!
Wirst du, der Treuste, Kraft verleih'n:
Wer kann uns Wonne rauben!
Auf, treues Zion, lobe frey!
Fleh', daß dein Bund beständig sey!
Jauchz', Gott allein sey Ehre!

—Allein Gott in der Höh sey Ehr ꝛc.
(abermal mit Trompeten und Pauken.)
Vater unser ꝛc.

Vorgeschriebener Text:

I Tim. 6, v. 13, 14.

Ich gebiethe dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht und vor Christo Jesu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekenntniß, daß du haltest das Geboth ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung Jesu Christi.

Abhandlung.

— Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüßen,
Wo Dürstenden des Lebens Bäche fließen,
Wo Gottes Wort mit so viel frohen Zungen
Rein wird besungen! —

Und wer ist wohl unter Euch allen, an einem der erfreulichsten, evangelischen, Kirchen- Friedens- und Jubelfeste, das Euch Euer höchster Herr und Haupt, in diesem Jahrhunderte hat erleben lassen, in einem so schön ausgeschmückten Tempel, zu Lob und Liedern, Gebethen und Anhörung des göttlichen Worts, zahlreich und festlich versammelte, in ihme Jesu Christo, dem weisesten, eifrigsten und treuesten Zeugen der Wahrheit, zu gemeinsamer Treue in Lehre und Leben berufene, theuergeschätzte, geliebteste Glieder dieser ev. Kreutzgemeine; ja, wer kann auch, ohne mit widernatürlichem Vorsatz die vorhand'nen Rührungen im Herzen zu verleugnen, unter Euch seyn, der es itzt nicht mit mir und andern Lehrern und Gliedern uns'rer evang. Gemeinen, am Tage, den uns der Herr so besonders dazu machte, daß wir uns sein freuen und fröhlich seyn sollen, froh, übereinstimmig ausrufen sollte:

— Auch

— Auch ich freu' mich, die Stätte zu begrüßen,
Wo Dürstenden des Lebens Bäche fließen,
Wo Gottes Wort mit so viel frohen Zungen
Rein wird besungen! —

O, wie viele zusammentreffende, gleich starke Gründe bewegen uns, Gott sey ewig für sie alle gepriesen! zu solchen Rührungen aus dem Innersten, von denen billig unser Mund dazu übergeht, also auszurufen! Wie glücklich sind wir nicht nur mit dem Besitze des bürgerlichen Reichsfriedens, zumal auf den erst in diesem Jahre unter unsern deutschen Reichsständen so sehr erwünschten Teschen'schen Friedensschluß, an dessen beglückten Folgen wir bey Churbayrischer Nachbarschaft in unsern Augsburgischen Mauren billig erfreulichen Theil genommen haben: sondern wie noch viel glücklicher macht uns, mit der ganzen glaubigen Welt und Christenheit, die Versicherung, die wir, suchen wir sie in der rechten Ordnung des Heils, von der Vergebung uns'rer Sünden im inner'n, ia ewigen Frieden für die Seele in Christo Jesu, bey Gottes Friedensgedanken für uns von Ewigkeit zu Ewigkeit, erlangen und erhalten können! Wie besonders glücklich seyd ihr, die ihr lebet und heute hier versammelt seyd, evangelische Mitbrüder und Mitschwestern, vor euern evangelischen Vorfahren,

 daß

daß ihr den freyen Gebrauch von eurer gereinigten Lehre nach Gottes Wort und dessen ungestörte, öffentliche, nicht nur geduldete, sondern mit erlangten Rechten zuständige und daher von dem erhabensten und verehrungswürdigsten Throne des h. R. Reichs und deutschen Vaterlandes selbst, seit ienem 1648 geschloß'nen, berühmten Westphälischen Religions- und Kirchenfrieden, geschützte Uebung, mit der gesammten evangelischen Christenheit in der Nähe und Ferne, an einem iährlich deßwegen angeordneten Friedens- und Reformationsfeste, unter Gottes seegnendem Schutze ein Jahr länger, in ein feyerliches Andenken überhaupt, bringen könn't! Wie ganz vorzüglich glücklich aber, und dafür in allen Welttheilen bekannt und beehrt seyd ihr in euern Landsleuten, den ersten und seitherigen evang. Vorfahren, meine geliebteste evangelische Mitbürger und Mitbürgerinnen, daß der Ort, den ihr bewohnet, gleichsam die Pflanzstätte der ganzen evang. Religion, in der Gott, der Zeit nach zuerst vor allen andern tausend — und aber tausend evang. Städten, Feuer und Heerd für Bekenner seines gereinigten Evangeliums, öffentlich hat aufrichten und das erste förmliche und feyerliche Bekenntniß von dem seeligmachenden Lehrbegriffe der Bibel, welches als einen

Inn-

Innbegriff von Glaubenslehren der letzter'n, die ganze evang. Kirche zur Norm und Richtschnur bis itzt billig beybehält und stets beyzubehalten hat, hat wollen übergeben werden lassen, mit ehrwürdigem Rechte heißen kann! O womit haben wohl wir, evang. Zeitgenossen, auf deren Zeiten her die Ehre so vieler ersten, würdigen, evang. Vorfahren und Einwohner unsers Augsburgs, gekommen ist, die Würde, die erste Konfessionsstadt von seiner gereinigter'n Lehre zu werden, vor den Augen der gnädigen Vorsehung des Wächters über unser evang. Zion, verdient? Haben wir, die Nachkommen, uns dieser, uns're geliebte Vaterstadt unterscheidenden, Würde, in keinem Stücke unwürdig gemacht, und die Ehre, die uns Gott hat beylegen wollen, gleicherweise mit unsern ihm gefälligen, eifrigen Vorfahren, und gereitzt durch ihre geseegnete Beyspiele, behauptet? Hassen auch wir mit Weisheit und angelegentlichem Ernst, alle falsche, bibelwidrige Lehrsätze der älter'n und neuer'n Zeit, von Herzen, ohne darum diejenigen, die in der Religion anders, als wir, denken uud um uns leben, ihren Personen nach, zu hassen? Sind wir denn, wie uns vornämlich anständig wäre, noch lehrbegieriger nach der vernünftigen lauter'n Milch des Evangelii, nach Gottes Wort und Luthers Lehre,

re, blos aus dem Grunde, weil sie Lehre der h. Schrift war, als manche andere? Zeichnen wir uns vor andern mit guten Werken, die aus dem Glauben gehen, aus und geben wir den katholischen Mitchristen durch evangelische Liebeserweisungen die besten Begriffe von der Güte unsrer Grundsätze nach evang. Lehrbegriff, der sie nach dem Geist der Gebothe Jesu und der Apostel, auch für die, die uns um der Religion willen ohne Noth anfeinden sollten, uns empfiehlt? O kommt, wir, die wir nun einmal gemeinschaftliche und sogenannte Paritätsrechte untereinander hier haben, wollen uns bey dieser Gelegenheit heute gewissenhaft hierüber prüfen! Wir wollen nie hierinnen, auf gröbere oder subtilere Weise, entweder ienem nach der Geschichte berüchtigten, aufrührerischen und blutgierigen Pariser Pöbel bey der gegen gedrückte Hugenotten veranstalteten sogenannten Bluthochzeit, oder auch nur, nach der neuesten dißiährigen Geschichte, dem grausamen, lärmenden, intoleranten, Lond'ner und Bather sogenannten evang. Pöbel, der im blinden Religionseifer wirklich nicht glaubte und übte, was die ev. Kirche glauben und üben soll, was sie and'rer Orten, und auch (wie viel glücklicher und blühender leben wir auch dafür in allen Ständen!) seit längerer Zeit hiesigen

Orts

Orts rühmlicher glaubt und übt, im mindesten gleichen, sondern weit besser und wahrhafftig christlich handeln! — Endlich aber, wie ganz ausnehmend und vollkommen glücklich seyd ihr, an diesem euch vom Herrn zur Freude gemachten Tage, in diesem 1780sten Jahre, jubelvoll versammelte ev. lutherische Mitchristen, daß euch Gott das merkwürdige Gedächtnißfest an ursprüngliche und seit nun schon so langer Zeit her ungekränkt angedauerte Erlaubniß, was ihr nach Gottes Wort glauben wollet, öffentlich zu sagen, hat erleben laßen; daß ihr ein Jubelgedächtniß erlebt habt, welches zwar vielleicht manche junge Leute in dieser Versammlung nach Gottes Willen auf einen Verfluß von 300 vollen Jahren seit Uebergabe der Augsburgischen Konfeßion, nämlich nach 50 kommenden Jahren im folgenden Jahrhunderte, 1830 bey ihren Lebzeiten können wiederkommen sehen, dessen nochmalige Wiedererlebung sich aber gewiß der wenigste Theil unter euch, Erwachsene, nach menschlichen Rechnungen und wahrscheinlicher Weise, versprechen kann! Ihr feyert denn aber (damit ich euch hievon in Kürze die Gründe, die ihr behalten wollet, aus der Reformationsgeschichte bekannt mache) wegen der vor nunmehro schon vollen dritthalbhundert Jahren nämlich im Jahre

re 1530, zu Augsburg, auf einem erst lange verzögerten und daher von den ersten Lutheranern sehnlich erwarteten Reichstage vor Kaiser Karl dem fünften (der, ob er ihr wohl nie öffentlich beypflichtete, die Lehre Luthers im Herzen weniger, als der Römische König Ferdinand anfeindete, wenigstens solche nicht ununtersucht verdammen wollte), vor Churfürsten, Fürsten, Grafen, Ständen und Städten des Reichs, zwiefacher und in Meinungen von der Religion getrennter Parthie, in ihrer feyerlichen Versammlung am 25ten Tage des Monats Junius, übergebenen Bekenntniß, ein wonnevolles Gedächtniß. — Es hatten vor Uebergabe dieses Bekenntnisses die Religionsstreitigkeiten in Deutschland sehr überhand genommen. Der benannte Kaiser hatte schon im Jahr zuvor 1529, einstweilige Hoffnung gemacht, sie auf einem nächstfolgenden Reichstage in aller Sanftmuth zu schlichten. Da solches der ev. gesinnte Churfürst Johannes, in Sachsen, vernommen hatte, so machte er solche Hoffnung auch Luthern und andern Geistlichen kund. Zugleich befahl er Luthern, die von diesem daher zu Torgau erst abgefaßten 17 Artickel, welche seine Meinung von damals strittig gewesenen Lehrpunkten kurz und deutlich enthielten, aufzusetzen.

setzen. Luther that es und blieb zu Koburg; sein Churfürst reiste im April auf den Reichstag. Die gedachten 17 Artickel wurden mehrer'rn ev. Gottesgelehrten*) mitgetheilt und zur nochmaligen Prüfung vorgelegt. Sie nahmen solche gemeinschaftlich vor, bedienten sich dabey der guten Feder Melanchthons, der sie richtig ordnete und Luthern überschickte. Dieser genehmigte sie ganz, und schickte sie an die Fürsten, die es mit ihm hielten, mit Bezeugung seiner Beystimmung hieher. Der Reichstag nahm seinen Anfang und die Religionssache kam schon in der zwooten Session in Ueberlegung. Nach einer Rede des päbstlichen Abgesandten, hielten auch der Churfürst in Sachsen und and're Stände eine Rede an des Kaisers Majestät durch den Vortrag des Sächsischen Kanzlers, Greg. Pontanus, um Begünstigung zu öffentlicher Vorlesung ihres Glaubensbekenntnisses. Ihre Bitte war endlich erhört, und diß Bekenntniß, das von Melanchthon abgefaßt, von Luthern für richtig erklärt, als eine Norm des für evangelische Christen angenommenen öffentlichen Lehrvortrags und aus heiliger Schrift gezogen

*) Solche waren, außer Luthern und Melanchthon, Johannes Agricola, Justus Jonas, Georg Spalatinus, auch Johannes Brentius und Ehrhard Schnepfius.

gen worden, und bekanntlich aus 28 Artickeln besteht; das der Kaiser selbst alsbald gütig aufgenommen und zur Uebersetzung in die Spanische und Italiänische Sprachen sogleich *) empfohlen, das in and're Sprachen von Gesandten auswärtiger Potentaten durch Uebersetzungen in ganz Europam schon Anfangs gebracht, nachher fast in alle Sprachen ausgebreitet, das Original aber im Kaiserlichen Archiv bewahrt worden; Diese der Sache nach mit der 1531 zuerst zu Wittenberg gedruckten Ausgabe völlig übereinstimmige; ungeänderte und also von der, etwas später im Jahr 1540, wider Luthers Wissen und Willen, den Reformirten zu Gefallen von Melanchthon für sich den Druck zu Wittenberg übergeb'nen, zumal im 10ten Artikel geänderten Ausgabe, verschiedene lutherische Konfession; — war denn ehemals vor vielen Tausend prüfenden Ohren und vor den Augen aller hohen Reichsstände, indeß, daß der Chursächsische Kanzler Pontanus das lateinische Exemplar in Händen hielt, von der nun verbauten Mittelecke uns'rer sogenannten Pfalz oder des bischöflichen Pallastes herunter, durch den Sächsischen Rath, Dokt. Christian Beyern,

*) den beeden Kaiserlichen Sekretären, Valdesius und Schweigius —

Bayern, im Namen obbemeldter Fürsten und der Reichsstädte Nürnberg und Reutlingen, unterschrieben von diesen allen, in deutscher Sprache vornehmlich abgelesen worden. Seitdem hat diese Konfession, dasienige gegründete symbolische Ansehen, das sie noch hat, erlangt. Mit ihr hat es die sogenannte Apologie oder Vertheidigung der Augsburgischen Konfession, gegen die versuchten Widerlegungen katholischer Schriftsteller *), welche von ihren Widerlegungsschriften vorgaben, daß solche, gnugsame Widerlegung aus der h. Schrift seyen, und dergleichen Schlußurtheil vom Kaiser selbst für sich erhalten hatten. Denn gegen dieß unerwies'ne Vorgeben hielten die evangelischen Theologen für rathsam, sich zu retten und mit ihrer auch im Druck erschienenen Apologie der Augsb. Konfession förmlich zu protestiren.**)

*) Solche waren: Joh. Faber, Joh. Eck, Konr. Wimpina, Konr. Kollinus, Joh. Kochläus und Medardus Augustinus Marius, deren Wiederlegung 6 Wochen nach der Uebergabe der Konf. erschienen war.

**) Zum weitern Nachlesen hieher kann überhaupt in aller Rucksicht für Gelehrte und Ungelehrte kein Buch mit mehr Grund empfohlen werden,

Vor dritthalbhundert Jahren nun hat sich diese bisher beschrieb'ne, merkwürdige Begebenheit in unserer evangel. Kirche, die Uebergabe ihrer Konfession, allhier zugetragen. Sind seit derselben also gerade 250 Jahre, unter dem besten

als die unvergleichliche Seckendorfische Historie des Lutherthums. Was sie in größern Ausgaben mehr kostet, bezahlt sich mit dem reichhaltigen Innhalt. Es ist aber auch für den wohlfeilen Erkauf dieses Buchs vom gemeinen Mann theils durch den Juniusischen Auszug bereits 1755 gesorgt worden, theils wird auch neuestens ein noch kürzer gefaßter, für Einen Gulden und 50 Kreutzer, erkäuflicher Auszug aus dem letzter'n, auf etwan hundert Bogen, gegenwärtig in Straßburg besorgt, der, seiner Absicht und Einrichtung nach, aus guten Händen alle Empfehlung und Ausbreitung verdient, für die, wie für dessen Verschaffung ich selbst hiesigen Orts auf Ersuchen ganz gerne erböthig seyn will, wenn sich unter den gelehrten oder gemeinen evangel. lutherischen Lesern dieser Predigt, Liebhaber finden sollten, die auch von der Geschichte ihrer evangelischen Religion ein wohlfeiles Handbuch oder die wichtigsten Nachrichten suchen, die von einem der Geschichte kundigen unter der Aufsicht eines durch erbauliche Schriften berühmten redlichen Gelehrten, bis gegen Ostern 1781 hin, in gr. 8 abgefaßt werden sollen.

besten Schutze des Höchsten für unser evangelisches Zion verflossen: so hat das Andenken an diesen Zeitumstand, nicht nur an andern evangelischen Orten, z. B. im Haag, in Frankfurt, in Moskau *) u. a. m. einen rühm-

 lichen

*) Laut einer neuesten Anzeige (in der im Maschenbauerischen Comtoir herauskommenden, Augsburgischen Staats- und gel. Zeit. d. J. Num. 195. S. 704. 705.) von beeden evangelischen Gemeinen daselbst. In der Woche vor dem Jubelfest, hielten erst am Mittwoch der Herr Pastor Joh. Mich. Jerzembski in der neuen Kirche, und am Donnerstage der Herr Pastor Richter in der älter'n Kirche, zwoo Katechisationen; am Samstage stellten beede Herren eine Präparation an und hielten die h. Kommunion; am Sonntage selbst, welches der $\frac{12}{23}$ Jul. war, versammelten sich beede Gemeinen zu gleicher Zeit, sehr zahlreich. Herr Pastor Richter predigte über Matth. 5, v. 15, 16, und Herr Pastor Jerzembski über Ps. 119, v. 45—50. Nach den Predigten sang man: Herr Gott, dich loben wir. Nachmittag wurde die Augsburgische Konfession verlesen. In der ältern Kirche nahm der evangelische Gottesdienst ursprünglich ehmals, schon um das Jahr 1575 seinen Anfang, und in der neuen Kirche in den ersten Jahren des 17ten Jahrhunderts. Stets behielten die beede Kirchen

lichen Vorgang in Begehung eines dritthalb-hundertjährigen Jubelfestes, nach sich gezogen; sondern es sind deßwegen auch uns're hochtheuerste, evangelische Obere, unsere gnädige und hochgebiethende Herren bewogen worden, an unser hoch- und wohlehrwürdiges Ministerium, auf dessen behörige Anzeige und Ersuchen, die Anordnung der heutigen Jubelfeyer zu äussern. Sie ist, wie ihr höret und sehet, feyerlich gemacht, theils von aussen, wie durch reitzende Musik und etliche Ausschmückungen in der Barfüßerkirche, so in andern Kirchen durch jährlich-gewöhnlichen und mehrern Friedensfestschmuck, und in diesem unserm hellen und schönen Gotteshause auch mit löblichen Anordnungen und liebreichen Benträgen etlicher Glieder der Gemeine, besonders, durch musikalische Zwischenspiele zu allen Gesängen mit Trompeten und Pauken Vor- und Nachmittags in beeden

Gottes-

Kirchen unter Großzaarischem, Kaiserl. Schutze selbst seitdem freye und öffentliche Religionsübung. Ihro itztreg. Maiestät mehrten Ihre Gnadenbezeugungen für sie, und besolden Selbst allenthalben in Ihrem weiten Reiche, Ihre evangelische Prediger — als welches Alles mit mehrer'm die beeden Herren in Ihren Predigten, wie billig, lobprießen.

Gottesdiensten, hauptsächlich durch seine Bekränzungen, Pyramiden, vor andern Jahren vermehrte Ausschmückungen mit ienen Bildnissen eurer ehmaligen Lehrer, und zugleich mit diesen historischen, zumal dreyen besonders schicklichen, zweckmässigen, aufgehängten Tafeln (deren eine den Ursprung der Reformation, zu dem Luther zuerst an der Schloßkirche zu Wittenberg die Sätze gegen den Ablaß anschlägt; die and're, die Versammlung der Stände auf dem Reichstag, auf dem die Konfession übergeben worden ist; die dritte, ein Jubiläum vorstellt); — theils und vornämlich aber, als worauf es zu einem Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit vor allem ankommen sollte, der innern Einrichtung nach, durch schickliche Wahl und Vorschrift zweener für die Vorträge Morgens und Abends in allen unsern 6 evangelischen Pfarrkirchen, gemeinschaftlichen, erwecklichen und tröstlichen, biblischen Texte *) und durch Anordnung gemeinschaftlicher, lieblicher und erbaulicher Lieder **)

*) der gemeinschaftliche Text zu den Frühepredigten waren auch Worte Pauli im 2 Brief an den Timoth. K. 1, 8. „Schäme dich nicht des Zeugnißes unsers Herrn!„

**) Solche waren vor der Predigt: Num. 286. O Seele,

zu Ehren dem Höchsten, dem ihr sie im Herzen und aus Einem Munde singen und spielen soll't. —

Seht, das ist die hochverehrliche Anordnung und Absicht uns'rer venerablen, weltlichen Obern, und der geistlichen Vorsteher der Gemeine! Ach daß ihr, die ihr euch evangel. Glieder der letzter'n nennet, sie nicht vereiteltet! Daß ihr nicht allein nur, nicht allein nur den schönsten Tempeln und Musiken nachgienget, worzu die mehresten ohnedem und von selbst, nach der heutiges Tages nur gar zu viel herrschenden, sinnlichen, spielenden, belustigenden Denkungsart in Ansehung der Religionsübungen, zum Nachtheil des reiner'n und wichtiger'n, thätiger'n und gottgefälliger'n Christenthums, geneigt, ia gewohnt sind! Daß ihr statt aller leeren Zerstreuungen der Herzen, der Sinnen, die, bey Versäumnißen des genauer'n Nachdenkens, der Hauptsache, zur Sünde werden, auf das Wesentlichere eindränget und auf dieses die Augen und Ohren, Verstand und Herzen lenktet! Daß ihr an die euerer Kirche von Gott bewiesenen Wohl-

Seele, welche Seeligkeit ꝛc. Vor dem stillen Vater unser: Num. 486. Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.

Wohlthaten alle, besonders an die große Wohlthat, den evangelischen Glauben zu bekennen, und dann an eure Pflicht, dieses zu thun und damit Gott zu loben, gedächtet! Daß also euer Gottesdienst nicht eitel, sondern vernünftig und zweckmäßig wäre! Daß ihr den Predigten über beede Texte nachdächtet, und nach deme, was ihr höret, handeltet, mit Innbrunst des Geistes und Empfindung die Gesänge herzlich anstimmtet und lauch'ztet! Daß es euch also ein köstlich' Ding zu seyn dünkte, dem Herrn in öffentlicher Gemeine zu lobsingen und zu danken, ihm heute und auch am morgenden Kinderfriedensfest für die Aufklärung der Wahrheit, die das dißjährige gewöhnliche Festgemälde in Darstellung der Verklärung Christi auf Thabor vorbilden wird, nachdem dazu angeordneten Texte *) allen ferner'n Schutz und Erhaltung reiner Lehre zuzutrauen; sodenn auch mit den Eurigen in Häusern, durch Wiederholung und Wiederbringung dessen, was ihr hörtet, in die Gedächtniße und Herzen, dem Herrn zu dienen!

*) Ps. 27, 1. „Der Herr ist mein Licht und mein Heil: vor wem sollt' ich mich fürchten: der Herr ist meines Lebens Kraft: vor wem sollte mir grauen?„

Ihr wißt nun, aus meinem bisherigen, ausführlicher'n und dazu absichtlichen Eingang, die Beschaffenheit und Zwecke der oberherrlichen und kirchlichen, menschlichen Anordnungen für diesen Jubeltag um der Ehre des Herrn willen; höret nun auch aus unserm Texte, nach welchem Paulus seinem jungen Timotheus ein gutes, treues Bekenntniß der christlichen Lehre zu wiederholten malen und mit den dringendsten Beweggründen, gebeut, unter erbeth'nem Beystande göttlicher Gnade:

Hauptvortrag.

Gottes dringendes Geboth durch Pauli Feder, zu treuer Haltung eines guten Bekenntnißes der evangelischen Lehre. Ich werde zeigen: I) erstlich, Wie, und II) zweytens Warum ihr es nach unserm Texte befolgen sollet, um euer dritthalbhundertjähriges Jubelfest wegen der Uebergabe des Augspurgischen Glaubensbekenntnisses würdig zu feyern.

Kommt, dies sey euch ein Tag des Bundes!
O, seyd nur reiner Wahrheit treu!
Dem Lob, Gelübden eures Mundes
Stimm' unverfälscht das Herz auch bey!
Komm, komm, Gemeine, Gott zu dienen:
So wirst du gleich den Gärten, grünen,
Die sich Gott selbst gepflanzet hat!
Dann wandle stets auf Wahrheitsweegen:
So folgen dir der Kirche Seegen
Stets, noch nach öfter'n Jubeln, satt!

I) Wenn ich, meine Theuerste, euch erstlich zu zeigen versprochen habe: Wie und Womit ihr, zu würdiger Feyer dieses dritthalbhundertjährigen Jubelfestes wegen Uebergabe der Augsburgischen Konfession, Pauli dringenden Befehl im Namen Gottes an den Timotheus, als gute und treue Bekenner eurer evangelischen Religion befolgen sollet: so will ich einmal des Zusammenhangs und der Umstände, unter denen Paulus sein Geboth zunächst an den Timotheus, vorgetragen hatte, kürzere Erwähnung thun, sodenn aber auch mit mehrer'm den Innhalt seiner Forderungen selbst fruchtbar erklären und euch zur Befolgung empfehlen.

1.) Was das erste betrifft, so laßt uns darüber bemerken: Die beeden Briefe an den Timotheus, einen iungen Lehrer und Amtsbruder Pauli, sind bekanntlich voll von sanften und freundschaftlichen Ermahnungen, nach denen iener sein Amt führen sollte. In soferne nun aber gewissermassen alle Christen, auch die im weltlichen und häuslichen Stande geistliche Priester sind: in soferne sind auch solche Ermahnungen Pauli, auf alle und iede Christen und von allen und ieden Christen meist anwendbar und beziehen sich nicht stets nur auf den besondern geistlichen Stand und Amtsberuf der Prediger und Diener der Religion Jesu. Unter diese Art der allgemeiner'n Vorschriften für iedermann, könnt ihr, meine Freunde unsern Text und dessen dringende Ermahnungen rechnen; so wie auch dieienigen Forderungen, auf die er sich aus seinem vorhergegang'nen Vortrag darinnen bezieht, und die er nun nur zu wiederholten malen in unserm Texte eingeschärft. Es hatte nämlich der Apostel zuvor im eilften und zwölften Verse, seinem Freunde und Kollegen Timotheus, welchen er zärtlich liebte, dem er wahren Amtssegen herzlich anwünschte und dazu die Mittel bestens rieth, die

nach-

nachdrücklichsten und vortrefflichsten Ermunterungen, nach denen er sich bilden sollte, ertheilt. Ihr Innhalt ist zu wichtig und reichhaltig, als daß ich desselben mit genauerer Entwickelung, bey den engen Schranken der Zeit, ausführlicher gedenken könnte: aber er verdient es, daß wir nicht umgehen, ihn zu lesen, zumal da er, nach Pauli eig'ner Citation den Innhalt unsers Textes aufschliessen kann und soll. „Du Gottesmensch (so hatte Paulus dem Timotheus unmittelbar zuvor zugerufen), fleuch solches lasterhafte Wesen, den Geitz u. d. g. Jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseeligkeit und dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth! Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen!„ Wie rühmlich ist zugleich dieses Lob, das Paulus schon hier itzt dem rechtschaffnen Timotheus ertheilte und mit Wahrheit ertheilen konnte; er mogte sich solches, wie einige glauben, bey seiner heiligen Taufe, Ordination und Einseegnung zum evangelischen Lehramte durch Pauli und der Aeltesten Händeauflegung (nach Ap. Gesch.

K. 6,

K. 6, v. 6, 7. vergl. mit 1 Timoth. 4, v. 14.), oder durch sein treues, eifervolles und öffentliches Bekenntniß des christlichen Glaubens, oder wie wahrscheinlicher ist, noch überdiß bey irgend einer andern gewissen Gelegenheit, etwan bey einer erlidt'nen, großen Verfolgung, durch ein Bekenntniß, dessen Anlaß, Zeit, Ort, wo es abgelegt worden ist, unbekannt und unangeblich seyn kann, erworben haben. Solch' einmal erlangtes Lob sucht denn nun aber der genaue Lehrer Paulus, dem Timotheus, vermittelst wiederholter, reitzender, liebreicher Ermahnungen, länger, ja bis an sein Ende zu erhalten, und daher rührt sein eingeschärfter Befehl an ihn in unsern Textesworten selbst: „Ich gebiethe dir vor Gott, daß du haltest das erst angegeb'ne Geboth, das ich dir verkündigte, und alle meine Ermahnungen im Namen Gottes an dich durch meinen ganzen ersten Brief, ich ermahne dich daher nochmals ernstlich, daß du alles haltest, ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung Jesu Christi.

2. Laßt uns nun zweitens etwas ausführlicher dem Innhalt dieser Forderungen zum Halten der reinen christlichen Lehre, und zum treuen und guten Bekenntniße derselben genauer nach-

nachdenken! Was kann, meine christl. Zuhörer, mit mehrer'm Grunde von euch erwartet werden? Ihr sollt ia deme, was etwa eine Tugend und ein Lob, also auch Lob der Treue ist, gerne nachdenken; man fordert ia nicht mehr von euch, als daß ihr treu erfunden werdet. Ich will euerm Nachdenken zu Hilfe kommen und Pauli Forderungen nach ihrem Innhalte also fruchtbar zu entwickeln, mich bemühen, daß ich von zweyerley in Ansehung derselben mit euch reden will: zuerst von der Sache selbst, deren Haltung euch als treuen Bekennern der evangelischen Lehre empfohlen wird; und sodenn theils überhaupt von der Beschaffenheit und theils insonderheit von den Kennzeichen und Eigenschaften eines guten und heilsamen, oder treuen Bekenntnißes der Lehre Jesu, in dessen Nachfolge. Nach diesem Entwurfe wird euch der Innbegriff von den Forderungen Pauli ganz verständlich werden.

a) Was einmal die Sache selbst, ob der ihr als gute, treue Bekenner und Nachfolger Jesu halten sollet, betrifft: so nennt sie der Apostel „Das Geboth. — Ich gebiethe dir, daß du haltest das Geboth„ — So fängt Paulus an für alle Christen, für seinen Timotheus, um

der

der Seelen Heil zu befördern im Namen Gottes und Jesu unsers Heilandes, also bey allem, was hoch und theuer heißen kann, seinen nachdrücklichen Befehl zu geben. Das Geboth wird zur Haltung empfohlen; das ist:

α.) nicht nur Ein's der zehen Gebothe Gottes durch Mosen gegeben; nicht nur das ganze mosaische, allgemeine, sittliche, geoffenbahrte Geboth Gottes, das die zwoo Gesetztafeln oder zehen Gebothe, die 2 B. Mos. K. 20. zu lesen sind und alle Menschen verpflichten; nicht nur das natürliche Geboth das uns schon unser Gewißen und das Licht der Vernunft lehren; und auch nicht nur allein der Buchstabe von demienigen angezeigten Gebothe oder Vorschrift des vorhergehenden eilften Verses, auf den sich unser Text bezieht; ob er wohl wirklich alles Christenthum in sich begreift, wenn es hieß: „iage nach dem Glauben und der Liebe; denn das Gesetz Gottes ist geistlich, der Buchstabe tödet, der Geist aber macht lebendig, welche er will; endlich sind darunter auch nicht nur etwan dieienigen Gebothe, die bisher der ganze erste Brief an den Timotheus für iunge und alte Lehrer, lehrreich und reichlich genug in ihren Stand enthält, gemeint:

β.) son-

β.) sondern es ist unter diesem Gebothe, ob dem Timotheus, und alle Lehrer und Christen halten sollen (da es das Wort (ἐντολή) in der heiligen Sprache erlaubt, anzunehmen, daß es solche Bedeutung bezeichne), verstanden die ganze in der heiligen Schrift ertheilte christliche Lehre und iede Vorschrift zu glauben und gottseelig zu leben; oder der gesammte Lehrbegriff derienigen Säze der Religion Jesu, die nach einem gesunden Menschenverstand und nach der Schrift angenommen und geübt werden müssen. Auf ihn verweist der Apostel gleicherweise 2 Tim. 2, 14 — 17. „Du aber bleibe in dem, das du gelernet hast und dir vertrauet ist, sintemal du weisest, von wem du gelernet hast. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weisest, kann dich dieselbe unterweisen zur Seeligkeit durch den Glauben an Christum Jesum. Denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nüze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschickt.„ Und dieser feste Grund Gottes bestehet, meine Freunde; er ist vollständig, stimmet mit sich, und unsrer Seele Wünschen in Ansehung ihres Heils, ia einer ewi-

gen

gen Seeligkeit völlig überein; keinen andern Grund kann Niemand legen, soll er anders nicht seicht und verstümmelt werden, ausser dem, der schon gelegt ist. Dann wär' es uns weit gefehlt, wo uns unsre schriftmässige Heilsordnung und der einzige Grund und Eckstein Jesus Christus, auf dem sie gebauet ist, nicht mehr Genüge thäten und zu uns'rer Ueberzeugung in Sachen der Seeligkeit nicht vollkommenere Selbstberuhigung verschafften, als, bey andern Religionspartheyen und Sekten, iedes and're Luft- und Lehrgebäude von Lehrsätzen und Vorschriften, das sich bald stolze Spötter, bald eingebildete Schwärmer, bald im Unglauben, bald im Aberglauben, aus Selbstklugheit, die nichts weniger als ein rechter Gebrauch der gesunden Vernunft ist, oder aus Unwissenheit und Mangel der Kenntniß heiliger Schrift, zu einer trostlosen und wankenden Ungewißheit in den Stunden ihres Todes, erbauet haben. O wenn ich in der Religion nicht auf Einer gewißen Wahrheit beruhen könnte, wenn ich unter beständiger Ungewißheit und Zweifeln umherirren, keine vollständige, wahre Lehrsätze besitzen und behaupten und also der Gleichgültigkeit in Ansehung verschied'ner Lehrsätze von Religion

bey-

beypflichten müßte, so wünschte ich mir nicht auf Erden zu leben. Lieber wollt' ich ja des veränderlichen Beyfalls der Welt, der Kenntnisse menschlicher Wissenschaften, der Reichthümer, der gesunden und ergötzlichen Tage, lieber der Gabe eines erzwung'nen und armseeligen Witzes gegen christliche Lehrsätze ermangeln, als der Seelenruhe und Zuverlässigkeit meines Herzens in Ansehung himmlischer Wissenschaften. Sie zu erlangen, ist mein evangelisch-christliches Lehrgebäude, und kein and'res, das einzige Mittel. Es läßt, so weit, als möglich und christlich ist, allerdings schon auch den gesunden Menschenverstand zur Anbethung des Schöpfers und höchsten Wesens, im Geist und Wahrheit, Etwas gelten: aber es entdeckt mir von demselben und meinem Heil in ihm mehr, als worauf mich eine alleinige Vernunft, mit ihren, bey verschied'nen Menschen verhältnißmässig oft so sehr vielen und großen Lücken, nicht würde gebracht haben, es erhöhen dasselbe Wahrheiten, die meiner natürlichen Einsicht und Empfindung nicht widersprechen und zuwider, nur über sie, z. B. bey Weissagungen, Wundern, Geheimnissen, erhaben sind. Es entdeckt mir als einem Sünder den allein möglichen Weeg und das Mittel zur Wiederaussöhnung mit

 einer

einer ja unendlich von mir beleidigten Majestät eines Gottes, der von mir nur durch ein göttliches Verdienst des Sohnes Gottes, nicht durch Kreaturen und schwache Tugenden, deren Leistung mir ohnedem obliegt und Gott nur durch seine Mitwirkung wohlgefällig werden kann, befriediget und zur Gnade gegen mich bewogen werden kann und muß. Es läßt mich nicht sicher in Sünden, sondern lehrt mich tugendhaft leben, fordert nicht nur von mir, sondern giebt mir auch kräftige Mittel an, durch deren Gebrauch mein Herz geneigt zur Ausübung alles Guten wird, ja selbst, wenn es schwerere Pflichten der Selbstverleugnung, der Stille unter Leiden, Nachfolge Jesu, Liebe der Feinde, auch deren die mich der Religion wegen hassen würden, beobachten soll. Im Kreutz und in den letzten, bängsten Stunden läßt es mich im Glauben an den Welterlöser, so wenig, als bey täglichen Unterhaltungen im Gebeth mit Gott, noch erst Etwas fürchten, es drohet mir mit keiner Vernichtung nach diesem Leben, mit keinen abbüßenden Strafen vor ewiger Beglückung der unsterblichen Seele und mit keiner blinden willkührlichen Handlung Gottes mit mir, die mich meiner Seeligwerdung durch den Glauben und mein von Gott in

mir

mir gewirktes, seinem Worte selbst gemäßes Verhalten, ungewiß, endlich wohl gar in Verzweiflung ließe. Nein, nein, meine Freunde! ich habe genug gesagt, um euch von der Vollkommenheit des christlichen Lehrgebäudes zu überzeugen, wie für unsere Zeiten nöthig ist. Aus dem allen folgt denn aber ganz unwidersprechlich, werdet ihr es nur genau prüfen mögen, und nichts, wie leider so viele zu thun pflegen, auf seinem Grund oder Ungrund beruhen lassen wollen: man könne wissen, an wen man glaubt und wer die Beylage bewahrt bis an ienen Tag hin, man könne inne werden, daß Jesu Lehre von Gott sey, es sey ein köstlich' Ding, daß das Herz feste und gewiß über ihr geworden sey. *) —

Christ, forsche nur die Schrift!
Und sieh'st du Dunkelheiten:
So laß dich einen Freund,
Der mehr, als du, sieht, leiten!
Ein forschender Verstand, der sich der Schrift geweiht,
Ein Gott ergeb'nes Herz hebt alle Dunkelheit. —

Ich kann euch nun den Innhalt und Innbegriff der euch zu glaubiger Annahme geboth'nen

*) II Tim. 1, 12. Joh. 7, 17. Ebr. 13, 9.

nen Heilsordnung, die euch aus dem Unterricht in Schulen, Kirchen und Häusern bekannt seyn kann, nur kürzlich zu überschauen geben. Ihr wißt, es sind derselbe die Lehren der Vernunft und Schrift von Gottes Daseyn, Vollkommenheiten, Dreyeinigkeit, Werken der Schöpfung und Erhaltung, Erlösung, Heiligung; vom Menschen, einem Ebenbilde Gottes im Stande der Unschuld, im Stande der Sünde, des Zorns Gottes und Todes durch sie, im Stande der Gnade, zu dem er ewig vom Vater erwählt, vom Sohne Gottes und Mariens, dem Hohepriester, Propheten und Könige, oder Messia und Mittler, Jesu Christo, der für die Welt erniedrigt und erhöhet worden ist, erlöset, und zum Heil durch ihn geschickt gemacht worden ist durch wohlthätige Anbiethung seiner Gnade vermittelst des heiligen Geistes bey der Berufung, Erleuchtung, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Heiligung, Erneurung, Erhaltung in göttlicher Kindschaft, im Frieden der Seele, Vermögen zum Guten und Erbe des ewigen Lebens; wird er anderst das Wort des Gesetzes und Evangelii von Jesu, und die heil. Sakramente, Taufe und Abendmahl, als geoffenbahrte ordentliche Heilsmittel, in der Ordnung der Busse und des Glaubens, der wahre

re Heiligung wirkt, wohl anwenden; die Pflichten gegen Gott und Jesum, sich und and're überhaupt, und besonders in dem Stande, in den ihn Gott gesetzt hat, treu erfüllen, also dadurch nicht nur zur wahren sichtbaren, sondern auch zur unsichtbaren Kirche, die aus Kindern Gottes besteht, auf Erden gelangen, bis er, da er keine ewige Verdammniß zu fürchten hat, auf Tod, Auferstehung, Gericht, in ein ewiges Leben zu Gott und allen Auserwählten im Himmel kommt, da Aug und Herze schauet, was es geglaubet hat. Seht, das ist der Weeg, meine Freunde! auf dem euch Gott zeigen will sein Heil; das Geboth, ob welchem ihr nach Pauli Forderung halten sollet!

b) Wie nun sollt ihr es nicht nur als eine reine Lehre haben und auf ihrem Werth oder Unwerth, Wahrheit oder Zweifelhaftigkeit beruhen lassen, oder offenbar verwerfen, wieder vergessen, verlieren, also, welches auch bey den Wiedergebohr'nen leicht möglich ist, wieder aus der Gnade fallen: sondern halten? Ich will allgemeiner von der Sache reden, ich will besonders von einigen Eigenschaften und Kennzeichen solcher Christen, die ob dem beschrieb'nen Gebothe recht halten, reden.

α) Ueberhaupt von dem

א.) Ausdruck einmal zu reden: so wird in der heiligen Sprache mit Nachdruck von solchem Halten ein Wort gebraucht, das ein angestrengtes und strebsames Festheben ausdrückt. Ehe ich aber etwas fest halten kann, muß ich es zu nehmen mich bestrebt und wirklich genommen haben. Zum festen Halten ob dem Gebothe der heilsamen Lehre, wird also, der

ב) Sache nach,

a) die Gründung der Wahrheit im Verstand und Herzen voraus gesetzt. Jener, der erleuchtete Verstand wird nicht alle und jede irrige Grundsätze und Geister, Vorschriften, Exempel und Beweggründe, auf Gerathewohl aus Vorurtheilen des Ansehens u. d. g. unzureichenden Ursachen ungeprüft, unerkannt, verworfen oder angenommen haben: sondern selbst vor allen Dingen genau untersuchen. Und was er als Wahrheit eingesehen hat, dem wird das wahrheitliebende Herz auch also beypflichten, daß es nach einmal als gut befund'nen Grundsätzen zu reden und zu handeln geneigt, bewogen, gerührt ist, und nun lauter fromme, feste Vorsätze fäßt und mit überwiegenden, beständigen Vergnügen mit Gottes Beystand zu üben verlangt; denn die erlangten Kenntnisse des Verstandes und Erfahrungen des Herzens von der Wahrheit des

christ-

christlichen Glaubens und der Gottseeligkeit, müssen nicht nur innerlich von uns erkannt, beurtheilt, gemerkt, mit Gegensätzen und Unterscheidungslehren and'rer Religionspartheyen und Lehrformen verglichen und angenommen werden: sondern sie müssen sich

b) sodann auch immer an den Tag legen und ein gut' Bekenntniß und Zeugniß der Wahrheit mit dem Munde und Wandel wirken. Soll ich, was hiedurch gemeint sey, kürzlich erläutern: so bemerket, Christen, folgendes! Vor aller Welt, vor Fürsten und Königen müßt ihr euch nicht schämen von den Zeugnissen des Herrn zu reden; es müsse diß eifervoll, jedoch klug und berufsmäßig geschehen; für das Wort Gottes und die Lehre Jesu müsse euer Mund allenthalben, in den Gotteshäusern, ausser denselben in Häusern, selbst in den Gesellschaften der Spötter, nur wahre Ehrfurcht an den Tag legen; man müsse überall warme Wahrheitfreunde an euch erblicken; es müsse zumal euer Bekenntniß im Glauben keine Wankelmuth entehren; ihr müsset beständig halten, was ihr habt und nicht wanken, und weder zur Rechten noch zur Linken weichen, sondern getreu seyn bis in den Tod; in euer'm Leben aber auch schon lange zuvor angefangen haben, an und ausser

heiligen Zeiten, mit Gebethen und Lobliedern, gern und oft von den großen Thaten Gottes zu reden; und euren Lehrsätzen, nach welchen ihr euch vorgeblich richtet, durch unverfälschte Werke des Gottesdienstes und der Liebe, durch Selbstverleugnung, Unabfälligkeit zur Zeit der Anfechtung und mit Einem Wort durch euer'n Wandel Ehre zu machen. Ihr müsset hiebey demnach folgende Abweege vermeiden: ihr müsset keine laue, in Ansehung verschied'ner Religionspartheyen gleichgiltige Christen, die nicht kalt und nicht warm wären, seyn, denn Gott will solche ausspeyen aus seinem Munde; aber ihr müsset auch keine blinde Eiferer, keine seichte Eiferer, keine solche Eiferer, die keinen Beruf haben, andere zu bekehren, so sie sich doch selbst nicht haben bekehren wollen, keine Eiferer um Böses und Irrthümer, oder zur Unzeit: sondern kluge Eiferer und Bekenner seyn, Eiferer nur um Wahrheit, nach Pflicht, aus Liebe, um Gottes willen. Es müssen euch nicht Spott, Armuth, Verachtung, Drohungen, Reitze der Welt, abwendig von Jesu machen und euch ie bewegen, ihn zu verleugnen: Nein, sondern *ein gut'* Bekenntniß, dergleichen z. B. Jesu und Timothei Bekenntnisse waren, fordert Paulus von uns. Nicht iedes vorgebliche Bekennt-

niß

niß Jesu ist ein gutes Bekenntniß. Heuchler und Namenchristen bekennen wohl auch die Religion; man sieht und hört sie bethen und singen; sie gehen fleißig und oft zu Kirchen und Kommunionen, sie geben Allmosen und theilen sie zu gewissen Zeiten öffentlich aus; sie nehmen viele seltsame, heilig scheinende Geberden an, also, daß man, aus deren äusser'n Bezeigen zu urtheilen, meinen sollte, sie seyn die eiferigsten Christen und bey all' ihrem Maulchristenthum sind sie denn doch oft die ärgsten Geitzhälse, Wohllüstlinge, Selbstgerechte und bey der nächstkommenden Gelegenheit hängen sie den Mantel nach dem Wind. Nein, unser Bekenntniß müsse nicht nur zum Schein geschehen: sondern wirklich gottseeliges Wesen durch die Kraft des heiligen Geistes seyn. Es müsse

β) insbesondere, nach den dreyerley Ausdrücken unsers Textes, folgende dreyerley Kennzeichen und Eigenschaften haben, und seyn

א) erstlich ein reines, orthodoxes und rechtglaubiges Bekenntniß; ein Bekenntniß, das der heiligen Schrift und den aus derselben gezog'nen Bekenntnißbüchern der evangelisch lutherischen Kirche, also auch der Augsburgischen Konfession unter andern, als einer Richt-

schnur, gemäß ist; ein Bekenntniß ohne Flecken, Runzeln oder deß Etwas, nicht entweder aus vermeidlicher Unwissenheit oder aus Vorsatz gegen besser Wissen, Gewissen und Ueberzeugung, aus falschen Grundsätzen hergeleitet; denn wir müßten ia doch diese als die Verworrene zu uns'rer eigenen Quaal bey Zweifeln hegen, oder wenigstens auf dem Sterbebette verlassen. Gott hat in der hohen Offenbahrung K. 22, 18 f., am Schluß des ganzen heiligen Bibelbuchs denen, die davon oder dazu thun, den Fluch angedrohet und wehe dem, der sich neben dem Bekenntniß zum evangelischen Lehrbegriff so mancherley willkührliche Bezweifelungen der Wahrheit und fremde Zusätze erlaubt! Es müsse unser Bekenntniß aber auch

B) zweytens vor iedermann in und ausserhalb dem Schoose der evangelischen Kirche prüfbar, unsträflich und ohne gegründeten Vorwurf seyn;

a) Nicht zwar, in dem Verstande, als ob unser Wissen in diesem Leben nicht Stückwerk bliebe, und als ob es möglich wäre, daß wir Christo in seinem allerbesten Bekenntniß vollkommen nachfolgen könnten, oder als ob wir Gott schon auf Erden so ganz und gar unsträflich, wie heilige Engel und vollendete Gerechte

rechte vor seinem Throne gleich würdig loben und bekennen könnten: die beste Tugend bleibt hier schwach—; Nicht, daß wir's schon ergriffen hätten. Auch nicht, als ob nicht das beste, weiseste, untadelhafteste Bekenntniß, das redliche, rechtglaubige Seelen von der Religion ablegen, von Spöttern und Feinden der Wahrheit, ohne iener Verschulden, doch oft mit schaalem und armseeligem Witz und Tadel könnte beflecket werden. Nein, diß unverdiente Schicksal, welches der Beyfall Gottes für die Rechtschaffenen, die es betrifft, begleitet, müssen sich treue Bekenner nicht abhalten lassen von ihrem Eifer und von ihrer Wahrheitliebe, sie müssen sich es vielmehr zur Ehre anrechnen, es um Jesu willen zu leiden: b) aber also unsträflich müsse ihr Bekenntniß seyn, daß sie es zum Preise Gottes, von Herzen aus dem Glauben gehend, nicht um Lobs oder Lohns willen, die sie dafür unter den Menschen erwarteten, ablegen, und solches im Gnadenstande thun, wenn sie sich zuvor durch das Blut Jesu Christi in der Rechtfertigung von Sünden der Vergebung derselben und des Friedens mit Gott durch Jesum Christum versichert und also haben heiligen lassen, daß Gott um seines Sohnes willen nach seiner Gnade bewogen seyn kann, auch

alle ihre ihnen noch etwan anklebende und fürwährende Schwachheit, alle sie unterweilen anwandelnde, doch durch seine Kraft überwindliche Kälte zum Guten zuzudecken. Endlich müsse

3) drittens auch euer Bekenntniß sich auszeichnen, damit, daß es beharrlich, beständig, treu und anhaltsam, bis auf den Tag Jesu Christi hin, somit eigentlich ein Halten ob der evangelischen Wahrheit ist. Auch unter den reitzend'sten und stärksten Versuchungen zum Abfall, auch unter den größten Verfolgungen, müsset ihr euch, glaubensverwandte evangelische Mitchristen, so wenig, als iene erste Christen, Gegenwärtiges und Zukünftiges, Hohes und Tiefes, Trübsal und Angst, Hunger, Blösse, Fährlichkeit und Schwerdt, scheiden lassen von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, eurem Herrn. Mit Aufopferung eures Vergnügens, eurer Bequemlichkeit, Güter, Würden, Gesundheit, ia, wenn es, wie zu Jesu und der Reformation Zeiten ehemals, nöthig wäre, so gar des Lebens, den in der heiligen Taufe mit Gott aufgerichteten Bund eines guten Gewissens, ohne Abfall unverbrüchlich bewahren und mit ihm selbst dem Tode trotzen; nicht nur bey der Konfirmation zum ersten Genuß des heiligen Abend-

mahls, oder zu Zeiten und an gewissen Festen, wie itzt am Jubelfeste, wo iedermann freudig seinen Glauben bekennen wird, allen euren rühmlichen Eifer bezeugen: sondern auch Glauben behalten und den guten Kampf kämpfen, ausserdem überhaupt in allen Stücken, bis — (und diß ist der Termin, der keine Schranken und Abrechnungen leidet und den Paulus mit dem grössten Nachdruck hinzusetzte, bis) an den Tag eures Todes, an dem sich Leib und Seele trennen, und an den Tag des Gerichts oder der letzten Erscheinung Christi für ieden Sterbenden und einst Auferstehenden. Wenn schon die christlichen Zeitgenossen Pauli, auch Timotheus unter denselben, den iüngsten Tag der Welt und Jesu Zukunft zum Gericht bey aller gehalt'nen Treue bis an's Ende nicht schon erlebt haben konnten: so sollte doch nach Pauli Absicht ihr Todestag ein Tag, an welchem ihnen Jesus, um sie alsbald in einigen Genuß ewiger Seeligkeiten einzuführen, erscheinen werde, heissen, und Termin zu Beweisung ihrer Treue bis an's Ende, werden. So nun und nicht anders kann und muß euer Bekenntniß in der Religion beschaffen seyn, meine Freunde! So waren die Bekenntnisse der ersten evangelischen Christen auch beschaffen! Erinnert

nert euch nur aus der Reformationsgeschichte ienes in derselben berühmt gewordenen, weisen und doch eiferigen Churfürsten, Johann Friederichs in Sachsen! Ihr wißt, er both lieber Land und Leute: ia sein Leben, das ihm schon abgesprochen gewesen war, dar; so opferten gleicherweise hundert Jahre vor Luthers Zeit ein Huß, Wiclef u. a. in Böhmen; ia, der seel. Luther selbst, alles um der Wahrheit willen auf. Dieser ließ sich lieber in die Acht erklären, als daß er widerrufen, weichen und unter denen seyn wollte, die nicht rein glauben und ihre Seele erretten. Gehet hin und thut deßgleichen! Ihr wißt, wie?

II.) Aber eben so dringend sind diese Aufforderungen an euch! Ich habe daher im zweyten Theil, der zugleich eine nähere Anwendung in sich begreift, blos nach Pauli Anlaß im Text noch kürzlich Gründe vorzutragen, um derentwillen ihr die Lehre Jesu bekennen sollet und unser Text enthält derselben viere von gleicher Stärke: erstlich den Befehl des Apostels im Namen Gottes; zweytens seine Aufrufnng zur Befolgung bey dem Zeugniß des allgegenwärtigen und lebendigen Gottes und Heilandes; drittens den mustermäßigen, nicht nur verdienstvollen Vorgang Jesu des besten Zeugen der Wahrheit in seinem ganzen Leben, zu-

mal

mal in seinem Leiden vor Pontio Pilato, und viertens ienen Tag des Gerichts und der Erscheinung Jesu Christi.

1) Der erste Grund, warum wir als evangelische Bekenner, ob der christlichen Lehre halten sollen, könnte schon allein Genüge thun (denn Gott kann, darf und muß den Menschen das Beste befehlen. Sein Wille allein ist also Grunds genug zu Befolgung eines Befehls zum Bekenntniß der Religion und für Menschen, die von ihm abhängen, die allerdringend'ste Ursache, wären auch nicht noch mehrere vorhanden). Gott vermahnet nemlich dazu durch uns, die Diener der Religion, die Bothen des Evangelii von Jesu, mittelbarer Weise. Daher kann auch der Apostel, ohne vielen und komplimentmäßigen Eingang und Entschuldigungen seine lehrreiche Aufforderung an den Timotheus mit dem Zuruf: „ich gebiethe dir„ anfangen. Denn wenn schon Lehrer, gleich den Engeln Gottes nur als Werkzeuge und Herolde zur Bekanntmachung des Willens Gottes anzusehen sind und an andere Stände dessen Befehle nur mittelbar geben und ausrichten, ohne in eig'nem Namen und aus ihrer Macht (aus der sie auch im Beichtstuhl Niemand absolviren) zu handeln: so stellt doch der Gesandte seinen

Herrn

Herrn vor, von dem er Aufträge hat, und so ist auch gleicherweise das Wort, das der gütige und herablassende Gott mit Menschen durch seine Bothen, ihre Mitmenschen, faßlich und deutlich reden lassen will, sowohl in seinen strengen Forderungen, als evangelischen Tröstungen, anzusehen nicht als Menschen, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, als ob es der dreyeinige Gott, oder, wie auch Zeit seines sichtbaren Wandels auf Erden wirklich und reichlich geschehen ist, der Sohn Gottes, der grosse Prophet mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volke selbst geredet hätte. So sollt ihr als Zuhörer es auch aufnehmen, wird es euch verkündigt. Wir ermahnen euch heute zur Treue und sonst zu andern Pflichten an Christus Statt als dessen Knechte; wir bitten euch, lasset euch versöhnen mit Gott; wir können das Evangelium nicht anderst, als wir es selbst empfangen haben, predigen und verflucht seyn; wir können euch dasselbe nur nach seiner Lauterkeit und Wahrheit predigen, nicht ie nachdem euch zu dessen Anhörung die Ohren iucken würden; wir bezeugen euch demnach, wie sich Paulus I Tim. 5, 21, darüber ausdrückt, alles vor Gott und nichts nach Gunst; und in soferne ist es nicht

nur

nur ein Recht, sondern sogar Pflicht, daß geistliche Vorgesetzte die ihnen untergeordnete, anvertraute Gemeinen nicht immerhin nur trösten, sondern sie müssen ihnen auch die Lehrsätze des Glaubens und der Heiligung vortragen, das denn nur ernstlich, andächtig, sanft und aus Gottes Wort geschehen muß. Seht Freunde! insoferne gleicht ihr Befehl einem Befehle Gottes und was ist dabey billiger, als daß sie dagegen auf eurer Seite den Gehorsam gegen das Evangelium erwarten? O gehorcht euren Lehren und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben müssen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut!

2.) Der Apostel ruft denn aber auch zweytens seinen Timotheus und jeden Christen bey dem, alle Dinge lebendig machenden und allgegenwärtigen Gott und Jesu Christo selbst, und dessen Zeugniß zur Treue im Bekenntniß auf. Und wer muß nicht einen lebendigen Gott, der stets Alles hört, sieht und weis, auch Zeuge und Richter uns'rer gehäuchelten und ungehäuchelten Bekenntnisse in der Religion ist, Ihn, das ehrfurchtwürdigste Wesen, das theils nach Ap. Gesch. 17, 25, allen auf der Erde lebenden Kreaturen das Leben giebt und erhält,

hält, dessen von Menschenhänden nicht gepfleget wird, als der iemandes bedürfte, so er selber iedermann Leben und Odem giebt; theils aber auch dieienigen, die ihr Leben um des Bekenntnisses der Wahrheit willen aufgeopfert haben und noch aufopfern würden, also daß sie muthig und getrost werden können, einst zum ewigen Leben allmächtig erwecken wird, billig fürchten? Wer nicht durch lebhafte Vorstellung des Lebendigen und Allmächtigen, in dessen Hände zu fallen es schröcklich ist, sich von aller Treulosigkeit, die er richten und rächen kann und will, abschröcken lassen? Man lese, und man wird es nicht ohne Rührung thun können, wie Moses dort nach 5 B. Mos. 32, 39 f. in seinem Lobliede, Gott redend einführe, also, daß er spricht: „Seht ihr nun, daß ich's alleine bin und ist kein Gott neben mir? Ich kann töden und lebendig machen; ich kann schlagen und kann heilen und ist Niemand, der aus meiner Hand errette u. s. w. Schon Heiden haben die Treue und Beständigkeit als liebenswürdige Tugenden geschätzt, ia sogar für falsche Lehrsätze, nach der Geschichte, ihre Martyrer gehabt. Doch, ich rede an Christen, die nur Wahrheit bezeugen und ob derselben halten sollen —

3) O,

3.) O, euch evangelische Mitchristen, sey denn nun drittens auch zumal das nicht nur verdienstvolle, sondern auch musterhafteste Beyspiel des weisesten, eifrigsten und tugendhaftesten Wahrheitzeugen, eures Erlösers Jesu Christi der reitzend'ste Grund zur Nachfolge. Ihr wißt, wie klug und wie nachdrücklich er durch sein ganzes Leben hin, vor seinen Jüngern im täglichen, vertrauten Umgang, vor seinen Feinden den Juden, Pharisäern und Schriftgelehrten, ia vor dem Versucher, dem Satan selbst, die Wahrheit geredet und endlich mit seinem Blute versiegelt habe. Nie vergab er der Ehre seines Vaters Etwas. Leset nur das 8te Kapitel des Evangelium Johannis! Erinnert euch, wie Jesus bald einst zur Unzeit, zu der es seine Weisheit nicht lidte, auf seiner Jünger Verlangen dennoch kein Feuer vom Himmel fallen ließ, bald ein andermal aber, wenn es der Eifer forderte, dort die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel trieb *), wie er die Wahrheit kannte, lehrte, anprieß, wandelte und mit dem Tod versiegelte, dafür ihr übereinstimmige Nachrichten genug aus seinem Leben in den vier Evangelisten, überhaupt finden werdet. Ihr werdet denn aber von dem Apostel in unserm Text

 auf

*) Luc. 9, 54 f. Matth. 21, 12 f.

auf die ganz lehrreiche und trostvolle Geschichte seines Leidens nach den demnach von Paulo aufmerksam durchlesenen harmonischen Evangelienbüchern N. T., an deren Wahrheit ihr folglich nicht zweifeln dörft, verwiesen. Haltet euch nicht dafür, die ihr euch, geliebte Glieder dieser Kreutzgemeine, nach seinem Namen nennet, daß ihr etwas wüßtet untereinander, ohne allein ihn, Jesum Christum, den Gekreutzigten! Behält gleich euer Haupt den Vorzug vor euch, seinen Gliedern: so hat es euch doch zu seiner Nachfolge Kraft und Tüchtigkeit mit seinem Blute erworben, und ist würdig, daß ihr es als Muster betrachtet und möglichst nachahmet, da es euch dazu nach 1 Petr. 2, 21. ein Fürbild gelassen hat. O, dessen ganz unsträflicher Vorgang in der Treue und Wahrheit spiegele sich euch unter allen Umständen eures Lebens glänzend vor! Es sey euch derselbe die stärkste Ermunterung und bewährtes Mittel, Treue und Wahrheit zu üben. Wenn and're Beyspiele, auch der tugendhaftesten Menschen auf Erden durch gewisse Schwachheiten doch gewissermassen wieder verdunkelt werden: so sehet ausser dem Haufen guter Zeugnisse und Beyspiele von glaubigen Menschen, vielmehr auf den Anfänger und Vollender des Glau-

bens

bens und gedenket an ihn, der so manches Widersprechen von den Sündern muthig über sich erdultete, ohne im Eifer abzulassen und zu ermüden (Hebr. 12, 1. f.)! Stellet euch im Geiste hin und gedenket daran, wie er z. E. dort nach Matth. 27, 11, Joh. 18, 36, 37, K. 19, 11, vor dem weltlichen Gerichte des heidnischen Richters, Pontius Pilatus, eines Ungerechten und Spötters vom ersten Rang, der ihn gegen besser Wissen und Gewissen, unter selbsteig'nen Zeugnissen für seine Unschuld, zum Tode verurtheilt, doch herzhaft steht und bekennt, daß er der Stiffter der von Gott verheisenen, neuen Religion sey, wenn er schon mit einer gegenseitigen Aussage sein Leben hätte retten können! Er thut dieß nicht. Er bezeugt frey und öffentlich die Wahrheiten von seiner Person und von seinem Mittleramte, daß er Gott und Mensch, der verheisene König der Juden und also der wahre Messias sey. Pilatus hatte ihn um seine Jünger und um seine Lehre befragt: „bist du der Juden König? Unverholen antwortet Jesus: ich bin's, du sagst es: wer aus der Wahrheit ist, höret meine Stimme, mein Reich ist nicht von dieser Welt; du hättest keine Macht über mich, wo sie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden u. s. w. Gleicherweise

wußte er zu and're Zeit nach Weisheit zu schweigen. Und o, daß wir zwar unserm Jesu, bey Bekenntnissen der Wahrheit vor Hohen und Niedrigen, dem Vater nichts zu vergeben in Muth und Eifer auch nachfolgten, aber ihm dabey zugleich in Fällen, wo wir mehr handeln, als reden müssen, Zurückhaltung, Klugheit und Verschwiegenheit ablernten! Hier Christen, strebet nach der wahren, euch rühmlichen Vollkommenheit! Seyd wie Christus Jesus auch war, getreu bis in den Tod: so wird euch Gott die Krone des Lebens geben! Denn dessen erinn're ich euch noch zum Schluß, wenn ich euch

4.) viertens mit Paulo ienes kommenden Tags der Erscheinung Jesu Christi, eures seeligen Todes, und ienes letzten Weltgerichttags, zu eurer Beruhigung und zu dem Ende erinn're, damit ihr mit guten und anhaltenden Bekenntnissen der rechtglaubigen Religion das Jubelfest wegen des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses lobvoll heiligen möget. Werdet ihr nur beständig bis an's Ende seyn: so wird euch dafür gewiß an ienem allgemeinen iüngsten Gerichtstage der Richter der Lebendigen und der Todten, als treuerfund'nen Knechten aus Gnaden lohnen. Es sey auch dieser herrliche Tag des Lohns für eure Treue

in

in Ansehung der Zeit seiner Zukunft ungewiß; genug, daß ihr an demselben, wann er kommen wird, von Treulosen und Meineidigen werdet unterschieden werden. Dann sollen euer Geist, ganz sammt Seele und Leib, bis auf solche Zukunft Christi nach 1 Theß. 5, 23. und 2 Theß. 2, 1 f. bewahrt worden seyn; Gott ist treu der euch berufen hat und er wird's auch thun, der wahrhaftige Zeuge, der fromme und getreue Gott, und wird euch fest behalten bis an's Ende. Wer ihn vor den Menschen bekannt hat, den wird Er, Jesus, auch vor seinem himmlischen Vater und allen Engeln bekennen; deß' Treue wird er öffentlich anrühmen; der so bleibt, wird nicht zu Schanden, sondern hat Freudigkeit am Tage des Gerichts nach 1 Joh. 2, 28. Er verdient zwar nichts mit seiner Treue. Gott mußte sie ia wirken. Er war, sie zu leisten schuldig: aber er hat nach 2 Tim. 4, 7, 8, guten Kampf gekämpfet und Glauben behalten, das Herz nicht mit der Welt getheilt: nun rechnet ihm Gott die Treue seines Vorgängers und Erlösers zu, hält ihm seine Gnadenverheisungen und Bund und Treue ewiglich, und krönt ihn, nach Leiden des Todes, mit Preiß und Ehren und mit der Krone der Gerechtigkeit, die allen denen, die seine Er-

 scheinung

scheinung lieb haben, der gerechte Richter, Jesus Christus geben wird, laut seines Evangelii.

Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon
Mit Ruhm und Dankgeschreye, den Sieg und Ehrenkron.
Gott giebt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand,
Und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt!

Welche Aussichten und Erwartungen für jenen Tag sind diß! Sagt, verlohnt sich's nicht der Mühe, ob es uns schon sauer wird, daß wir uns der Welt entziehen? Werdet ihr mir aber alle freudig Ja antworten müssen: so folgert es selbst, wie dringend eure Verpflichtung sey, ob dem guten Bekenntnisse der Religion treu zu halten und kommt derselben nach! dabey werdet ihr euch in Stunden des Aergernisses über die treulose Welt und ihre Verführungen, unter ihrem Spott, ja, wenn ihr alles, was der Veränderung unterworfen ist, im Tode verlassen müßt, ausheitern können; dabey wird euch begreiflich werden, wie z. B. ein heiliger Stephanus, ein Paulus selbst, dem ihr die heutige Ermunterung zur Treue zuzuschreiben habt, und and're Treue bis an's Ende um der Lehre Jesu willen sogar

gar die grausamsten Martern nicht achten konnten; dabey jenem holden Zuruf an jenem letzten Tage der Welt entgegenleben: „ey, du frommer und getreuer Knecht, du bist mir über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herren Freude!

Nun du, treuer und lebendiger Gott und Heiland, dessen Ehre und Wahrheit wir an diesem dritthalbhundertjährigen Jubelfest seit der Uebergabe uns'rer ersten öffentlichen Konfession noch bekennen, sey ewig dafür gepriesen, daß du uns schon so viele, reine treue Bekenner des Evangelii in der ganzen christlichen Welt und auch in unserm evangelischen Augsburg und in dieser evangelischen Gemeine, geschenket und bis dies'r Stunde unter uns erhalten hast! Laß sich dein Wort zu deiner Ehr', Gott, ferner weit ausbreiten! Mit freudiger Theilnehmung blicken wir im Geist auf die spätesten Jahre, bis an das Ende der Tage hin, indem wir hoffen, daß du auch so lange, wie bisher, deine Kirche und den gereinigten Lehrbegriff schützen werdest, bis du die verschied'ne Heerden zu Einer Heerde unter Einen Hirten versammelt haben wirst, und diese aus der streitenden in die triumphirende Kirche und in den Besitz einer unveränderlichen und unwandelbaren Konfession deiner Ehre und Wahr-

heit, gekommen seyn wird. Dazu empfehlen wir dir die ganze, zumal glaubensverwandte, evangelische Christenheit, mit den wärmsten und aufrichtigsten Herzen. Auch mir liegt denn aber itzt, wie Paulo sein iunger Timotheus, dieser von dir, mein Gott, mir mit anvertrauten evangelischen Heerde und Gemeine zum heiligen Kreutz, Heil und Seegen noch näher am Herzen; du hast mich, deinen Knecht, an diesem Abende unter sie gesendet, ihr, nach deinem Befehl, das Halten an dem Bekenntniße der allein seeligmachenden Religion, anzubefehlen: ach erwecke du selbst die Treulosen, die den Bund, den sie mit dir in der heiligen Taufe aufgerichtet haben, einmal und öfter würden gebrochen haben; die Treulosen, die sich dir zwar bey ihrer ersten Konfirmation, oftmaligen Kommunionandacht und sonst unter der Anhörung der Predigten mit Rührungen, heiliglich vergelübdet, aber nachher dein wieder gespottet haben sollten, also nicht verdient hätten, daß sie dein heiliges Bibelbuch, ein ungestörtes Glaubensbekenntniß und die so oftmalige gute Gelegenheit, sich durch Predigten aus dem Munde deiner Bothen, heilsam zu belehren und zu erbauen haben, daß sie, gleich den rechtschaff'nen, heilsbegieriger'n Gliedern auch dieser Gemeine, von nun an dankbarer werden! Seegne dazu diß mein Wort und die Worte die

allent-

allenthalben in unsern evangelischen Gemeinen heute zu gleichem Zweck und Erfolge geredet worden sind, und nach denen du einst an ienem Tage richten willt, damit es sich in uns'rer Konfessionsstadt nie mehr so manche Bekenner und Bekennerinen deiner Lehre und Lebens zu leicht nehmen, mit zweyerley Religionen zu spielen und abzufallen, sondern (du forderst ia nicht mehr) nur treu erfunden werden. Dazu verhilf unsern heutigen Kommunikanten und unter ihnen meinen zwölf lieben Erstlingen (ach daß nicht ein einziges sein dir gethanes theures Gelübde ie wieder gebrochen haben mögte und iedes auf seine Jugendsünden sich bekehrte und lebte!). Sie wissen auf den empfang'nen Unterricht vor ihrer Konfirmation, was reine Wahrheit ist, du hast mich, und deinem Namen, deiner Gnade und Wahrheit sey dafür Ehre, bey keinem unter denselben ganz ohne Erfolg zum Werkzeuge zu ihrer Aufklärung und Besseruug gebrauchen wollen; sie wissen, denn es ist ihnen gesagt, was gut ist, und du, als ihr Herr von ihnen forderst, und ich habe ihnen keinen Rath Gottes von ihrer Seeligkeit vorenthalten: Vater des Lichts, von welchem alle gute und vollkommene, also auch die geistliche Gaben für sie von oben herab kommen, dir befehle ich ihr Seelenheil denn nun in meinem öffentlichen Gebethe in der Gemeine,

die sie in einträchtigem Geist auf den ersten Genuß des heiligen Abendmahls', als neue evangelische Glieder derselben aufnimmt; ich hätte keine größ're Freude, denn die, daß ich überzeugt seyn kann, es sey deren keines verlohren, das du zur christlichen und evangelischen Erziehung seinen Aeltern, Lehrern und mir gegeben hast. Bewahre sie vor allem Bösen! Stärke sie im Glauben und in der Treue durch deinen heiligen Geist, daß sie aus Kindern Jünglinge und Männer im Christenthum werden, und also mit uns allen, die wir dir diß Fest gefeyert haben heranwachsen zum vollkommensten, geistlichen Alter Jesu Christi. Wirst du einst diese uns're iungen Zöglinge deiner Gnade von der Hand ihrer Zeitgenossen, die ihnen haben christliche Beyspiele geben können, von der Hand ihrer Aeltern, die sie in der Zucht und Vermahnung zum Herrn und Himmel erzogen haben, von meiner Hand fordern, o wenn wir dann nur mit ihnen, die du uns gegeben hast, an ienem Tage, erhalten zum ewigen Leben (Amen, es geschehe also!) deine Herrlichkeit sehen, dich werden preisen und in gemeinschaftlichen Genuß uns'rer Treue eingegangen seyn können! Ob du uns, Allwaltender, nach 50 Jahren zur 300 iährigen Jubelfeyer wegen des evangelischen Glaubensbekenntnisses leben lassen wollest oder nicht, welcher letzte Fall in einer Versammlung von meistentheils Erwachsenen, nach menschlichen Rechnungen wahrscheinlicher Weise mehr, als der erste zu erwarten ist; ob du vor dem Ende der Tage, also auch deiner Kirche auf Erden, Jubelfeste dieser Art und and're mehrere in der Zeit, huldvoll beschlossen habest —

das überlassen wir dir, du wirst dein Gnadenreich stets aufs beste zu regieren wissen: aber, wirst du uns denn in demselben versiegelt haben, so ist es unser sehnlichstes Verlangen vor dir, daß du uns alle nur endlich zum ewigen Frieden, der höher ist, als alle Vernunft bringen, und dazu verhelfen wollest, daß wir dir auf ein schwaches Lob auf Erden, vor deinem Throne mit Engeln noch dafür würdiger jubiliren können, daß du uns diesen Tag gemacht und als treuen Bekennern bis an's Ende den Sieg gegeben hast durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Entwurf.

Nach etlichen Nachrichten und Bemerkungen von gemeinschaftlichen angeordneten Liedern am Fest, und von besondern Verzierungen des Gotteshauses zum heiligen Kreutz, S. 5, und 6, unten *) und **) folgen:

Die Auftrittsverse. S. 5, 6 und 7.

Der Eingang, welcher enthält: Aufmunterungen zu Bemerkung

1.) der wichtigen Vortheile, Absicht und Beschaffenheit des ganzen Friedens, oder Reformations- und Jubelfests überhaupt, S. 9—13.

2.) insbesondere

a) der Geschichte der eh'maligen Uebergabe der Augsb. Konfession, S. 13—19;

b) der dißiährigen, oberherrlichen Anordnung eines Jubelgedächtnisses wegen derselben, S. 20—22. und

c) der

c) der daher rührenden Verbindlichkeit, es als eine menschliche Anordnung, um der Ehre des Herrn willen, würdig zu feyern, S. 22—24.

Dazu nun Gottes und seines selbsteig'nen Wortes Anordnung durch Paulum im Texte anleitet.

Der Hauptvortrag. Gottes dringendes Geboth durch die Feder Pauli, zu treuer Haltung eines guten Bekenntnisses der evangelischen Lehre.

I.) Wie es evangelische Christen, zu würdiger Feyer dieses Jubelfestes wegen der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses vor 250 Jahren, nach Anleitung unsers Textes zu befolgen haben? Dabey zu zeigen sind:

1.) Der Zusammenhang und die Umstände, unter denen Paulus sein Geboth im Namen Gottes zunächst an den jungen Timotheus niedergeschrieben hat. S. 26—28.

2.) Der Innhalt seines Geboths zu treuer Haltung eines guten Bekenntnisses evangelischer Lehre. Er betrifft:

a) die Sache, deren Haltung treuen Bekennern der Lehre Jesu empfohlen wird, und zwar im Namen Gottes, sie begreift aber

α.) nichts and'res und nichts Geringeres (S. 30.), als

β.) die ganze christliche Lehre und Vorschrift zu glauben und gottseelig zu leben, denn nur sie kann und soll, nach ihrem vollständigen Innbegriff von Wahrheiten, von guten Bekennern der evangelischen Religion angenommen und geübt werden. S. 31—37.

b.) die Art einer guten und treuen Haltung dieses Bekenntnisses, von der geredet wird

α.) all

α.) allgemeiner, in Ansehung

א) ihres Ausdrucks, des Haltens am Bekenntniß — S. 38.

ב) ihrer Beschaffenheit,

a) der innern, S. 38.

b) der äussern, mit der sie sich im Worten und im Wandel an den Tag legt, S. 39.

β.) näher, nach dreyerley Kennzeichen und Eigenschafften eines guten und treuen Bekenners. Es müsse sein Bekenntniß seyn

א) ein orthodoxes, d. i. reines, der heiligen Schrift und den symbolischen Büchern der evangelisch lutherischen Kirche, also auch unter denselben der Augsb. Konfession gemäses — „ohne Flecken„ S. 41:

ב) ein vor iedermann prüfbares und „unsträfliches,

a) nicht, als ob

aa) es auf Erden schon so ganz vollkommen, als das Bekänntniß

αα.) Jesu, und

ββ.) der Engel im Himmel — werden könnte;

bb) oder auch bey seiner besten Beschaffenheit in dieser Welt keinem Tadel der Unglaubigen mehr ausgesetzt wäre:

b) aber sofern es aus dem Glauben gehet und vor Gott durch Christum unsträflich wird, S. 43.

ג) ein,

3) ein, „bis an den Tag Jesu Christi hin, anhaltsames, treues, beharrliches und beständiges Bekenntniß, ein eigentliches Halten an Jesu Lehre und Leben, S. 44.

II.) Warum und aus welchen dringenden Gründen evangelische Christen solch' Geboth Gottes durch Pauli Feder, zu würdiger Begehung dieses Jubelfestes wegen Uebergabe des Glaubensbekenntnisses vor 250 Jahren in unserm Augsburg, zu befolgen haben? Der Gründe dazu sind nach dem Texte viere:

1.) Der erste ist: Es ist Gottes Geboth; denn Gott vermahnet durch den Mund und Schriften der Lehrer der Religion, S. 47.

2.) der zweyte ist: Gott, der alles Lebendig machende und Allwissende ist davon Zeuge und Richter, so wir es befolgt haben, oder nicht, straft und ist schröcklich denen, die nachlässig bekennen, oder gar treuloß werden; Paulus gebeuth bey Gott, der alle Dinge lebendig macht, S. 49. 50.

3.) Der dritte ist: das Beyspiel des verdienstvollesten und besten Bekenners Jesu Christi, und sein Vorgang

a) überhaupt durch dessen ganzes Leben hin —

b) insonderheit, Zeit seines eigentlichen Leidens, zumal „vor Pontio Pilato, reizt uns auf das stärkste und lieblichste zur Nachfolge, S. 51—54.

4.) Der vierte ist: der letzte „Tag der Erscheinung Jesu Christi, der Tag des Todes treuer Bekenner Jesu, ihr ehrenvoller Gerichtstag einst und dessen ewige Folgen aus Gnaden zum Lohn der Treue. S. 54—57.

Das Schlußgebeth. S. 57.

Fragen und Lieder

über die

wichtigsten Hauptstücke

der

christlichen Lehre

Zu Beförderung des eigenen Nachdenkens und Schriftforschens in der wichtigen Sache des Christenthums und unsrer ewigen Seligkeit

Von

Johann Christoph Heckel

Diakon der evangelischen Gemeine zu St. Jakob.

Augspurg,

bey Johann Jakob Lotter. 1781.

Vorbericht.

Die Fragen, welche ich in den gegenwärtigen wenigen Bogen durch den Druk bekant mache, sind bisher die Grundlage des Unterrichts gewesen, den ich meinen Catechumenen zu geben pflege, und, da ihrer immer nur wenige waren, von ihnen abgeschrieben worden. Jezo, bey ihrer in etwas vergrößerten Zahl, will es mit dem Schreiben nicht mehr recht fort; und ich hatte nun nichts mehr übrig als entweder die Methode zu ändern, oder das Abschreiben entbehrlich zu machen. Jenes will ich nicht, weil mich viele Versuche gelehrt haben daß ich dabey meinen Zwek am besten

erreiche: also that ich dieß. Drukt man, ließt man doch heut zu Tage viel hundert unnütze Bogen, warum nicht auch etwas nützliches?

Fragen ohne Antwort — dieß wird vielen sonderbar etwa auch gekünstelt, überspant, unnüz vorkommen: wenigstens denen die nie so was gehört und gesehen haben. Ich bin aber nicht der erste, der diese Methode wählt. In Zürich hat vor einigen Jahren die asketische Gesellschaft auch ein Büchlein dieser Art herausgegeben zur Vorbereitung auf den Religionsunterricht. Das meinige aber dient jezt zum Schluß desselbigen, und eigenen Wachsthum in der heylsamen Erkentnis, nach der Zeit des Unterrichts. Um jedermann begreiflich zu machen wozu diese Fragen ohne Antwort nebst den angehängten Liedern Dienste thun können und sollen, will ich meine Methode kürzlich beschreiben, und dann noch etwas von dem Gebrauch dieser Bogen für erwachsene Christen beyfügen.

Was die Glaubenslehren anbetrift, wozu eigentlich die Fragen gehören; so verfahre ich folgendermassen. Erst lesen wir die über jedem Hauptstück verzeichnete Schriftstellen (die Lehren ausgenommen welche nicht so nahe in der heiligen Schrift beysammen stehen,) worinn meiner Erkentnis nach am deutlichsten und ausführlichsten von den Wahrheiten die Rede ist, die hieher gehören. Ist diesem oder jenem etwas dunkel so erläutere ich es: ziehe manchmal falsche Folgen aus denselben, um ihnen auf die wahren dadurch zu helfen, welche sie meistens in kurzer Zeit selbst heraus ziehen lernen. So erhalten wir aus den Aussprüchen Jesu Christi und der Apostel, auch des alten Testaments, reine biblische Wahrheit; so lernen die Catechumenen auch andere Stücke der heiligen Schrift mit Bedacht lesen und durch Aufmerksamkeit auf den Zusammenhang, die Person, Zeit, Ort der Rede, durch Vergleichung mit andern Stellen, den wahren Sinn heraus bringen. Wo es nöthig ist, da erzähle ich den auch aus der Kirchen-

geschichte das, was zu der Lehre gehört. Nach diesem Geschäfte, wobey schon alle einzelne Sätze die zu dem vorhabenden Stück gehören vorgekommen sind, zeige ich den Catechumenen die Fragen an, welche wir in der folgenden Stunde vornehmen wollen, und sie haben 8 Tage Zeit sich darauf zu besinnen was sie antworten wollen. Meistentheils können wir mit ein paar Seiten in einer Stunde fertig werden; es sey denn daß ich etwa die Fragen zergliedere, oder neue hinzusetze, oder Einwürfe mache. Dadurch daß sie keine beygeschriebene Antworten haben, sind die Catechumenen genöthigt selbst nachzudenken wenn sie sich nicht als unachtsame und faule Leuthe mir und ihren Mitlernenden blos stellen wollen. Sie müssen ihre selbst gefundene Antwort beweißen aus einer der Stellen die wir zuvor gelesen haben und so wird ihre Erkentnis gründlich: zugleich prägen sich die Begriffe und Sätze dem Gedächtnis unvermerkt selbst ein. Um nun aber noch gewisser zu verfahren, so müssen die Beweißsprüche auswendig gelernt wer-

den,

den, und ein Lied worinn die vorgekommene Wahrheiten enthalten sind. Ich habe zu diesem Ende aus dem gesegneten Vorrath der neuen und neuesten Liedersamlungen für jedes Hauptstück eines gewählt, umgeändert, demselben zugesezt und genommen, auch wol ganz neue Lieder gemacht: die kleine Samlung derselben ist der zweyte Theil dieses Unterrichts. In diesen sind denn die Antworten sicher enthalten; und sollten ja die Schwachen bey den Fragen zurück bleiben; so sammeln sie sich durch das Memoriren der Sprüche und des Liedes immer so viel guten Samen in ihr Herz, daß mit reifern Jahren noch wol Früchte erwartet werden können wenn auch der Anschein nicht viel verspricht.

Was die Sittenlehre anbetrift; so wird derselben eine eigne Stunde gewidmet. Wir lesen die am Schluß der Lehre von dem gottergebenen Herzen der Wiedergebohrnen angezeigte Stücke der heiligen Schrift durch; ich erkläre sie und

zeige ihre Anwendung durch Beyspiele aus der heiligen Schrift und dem täglichen Leben. Oft werfe ich Fragen auf über Fälle worinn häufig gefehlt wird, oder leicht gefehlt werden kann, und die Catechumenen müssen nach den vorliegenden Aussprüchen entscheiden was recht oder nicht recht ist. Ich habe einen kurzen Entwurf unter Handen über die christlichen Pflichten nach der Ordnung der zehen Gebote, worinn an die Worte des Catechismi die zu jedem Gebot gehörige Pflichten gleichsam angeknüpft sind, und werde wol auch christliche Lieder dazu sammeln. Auch diesen wünschte ich in den Händen meiner Lehrlinge nachdem sie von mir entlassen sind, zur Wiederholung und stillen häuslichen Erbauung: ich bin aber damit noch nicht zu Ende. Schenkt mir Gott Leben und Gesundheit und Muse, ändert sich mein Sinn nicht: so soll der Entwurf auch zum Druck kommen.

Und nun nur noch etwas weniges von dem Gebrauch dieser Fragen für Erwachsene.

sene. Viele haben in ihrer Jugend einen schlechten ungründlichen Unterricht genossen: manche ihre frühen Jahre übel angewendet; manche im Leichtsinn auf gerathewol hin geglaubt und behalten, was man ihnen vortrug, ohne eigene Untersuchung. Es komt aber jezt eine Zeit wo sie mit Ernst an den Zustand ihres Christenthums gedenken und den Mangel bedauren. Ja es werden wenige seyn, die nicht bey reifern Jahren gewahr werden, daß ihnen vormals vieles unwichtig vorgekommen was doch jezo anders erscheint, manches nicht so bedacht und überlegt worden, wie sie es jezo wünschten. Und o daß recht viele sich durch diese kleine Schrift überzeugen ließen es fehle ihnen noch viel, und den Entschluß faßten sich zu beßern. Alle bisher genante aber werden die gegenwärtige Fragen zu ihrem Vortheil anwenden, wenn sie eine Lehre um die andere in den stillen Stunden ihrer Freyheit von Geschäften, etwa am Abend, besonders des Sontags, vornehmen. Sie lesen denn zuerst einen Beweiß-

 spruch

weißspruch um den andern, von denen die über den Fragen stehen, und wenn sie meynen sie verstehen ihn; so lesen sie die Fragen und sehen was sie aus der vorliegenden Stelle antworten wollten. Mit der folgenden Stelle machen sie es wieder so: bis sie mit den Beweißsprüchen fertig sind. Denn legen sie die Bibel ein wenig bey Seite und antworten für sich auf die Fragen. Ist die Antwort etwas schweer aus den obigen Sprüchen herzuleiten: so habe ich auch gleich zu der Frage eine biblische Stelle hingesezt, darinn sie zu finden ist. Es sind Hauptstücke da, wo keine biblische Stellen oberhalb der Fragen stehen. Bey diesen liest man die Fragen selbst und vergleicht sie mit denen zum Theil dabey stehenden Stellen. Findet man keinen Spruch dabey; so erhellet die Antwort aus dem vernünftigen Nachdenken, oder aus andern bekanten Wahrheiten, wenigstens stehet sie allemal in dem zu der Lehre gehörigen Lied. Unsre symbolische Bücher enthalten überhaupt die Ausführung der Hauptstücke unsers christlichen

Glaubens recht schriftmäßig. Ihnen gemäs lehre ich selbst, nicht weil ich einmal ein evangelisch lutherischer Prediger bin, sondern weil ich gesehen und erkant habe, daß sie, recht verstanden, gänzlich die Lehre der heiligen Schrift enthalten. Man kann sich bey ihnen Raths erholen. Ist aber diese Vergleichung noch nicht hinlänglich, nun liebe Mitchristen, so fragt eine verständige Person oder einen Lehrer.

Wenn einige gute Freunde zusammen kämen; wenn an so manchen geschäftlosen Abenden die Hausväter ihre Kinder und Gesinde zusammen ruffen ließen und wie die Häupter der patriarchalischen Familien die Stelle der Lehrer in diesem christlichen Cirkel vertretten wollten; wenn eine weise Mutter ihre Kinder um sich her sammelte; und dieß Geschäfte so gesellschaftlich getrieben würde: denn hätte es wol den meisten Nutzen.

Die geübtere Christen, ich nehme die Belesenen und Gelehrten nicht aus, könten

zuweilen ein Stuck durchblättern, eine Lehre lesen und ihre sonstige Wissenschaft hiebey in das Gedächtnis zurük rufen, auch Gelegenheit nehmen über diesen und jenen Glaubenspunkt nachzudenken oder größere Schriften zu lesen. Wenigstens denen die nach diesem Leitfaden unterrichtet worden sind, wird die oftmalige Wiederholung sehr nüzlich seyn.

Daß ich einen ausgebreiteten Nutzen diesen wenigen Bogen wünsche, werden diejenige mir nicht übel anrechnen die das Vergnügen geschmekt haben, was mit der wahrhaftigen Erbauung unserer Mitchristen verbunden ist. Der Herr lasse sich meine Absicht in Gnaden gefallen und den Gebrauch dieser Fragen hier und anderswo, bey Anfängern und Vollkomnern gedeyhen zum Wachsthum der heylsamen Erkentnis, die da ist das ewige Leben!

Inhalt.

Einleitung. Seite 1 – 4

Religions Lehre selbst. 4 – Ende.

1. Hauptstück.

Von Gott,
seinem herrlichen Wesen und Eigenschaften. 4. u. 5

Von der heiligen Dreyeinigkeit. . 6

2. Hauptstück.

Von der Welt, ihren merkwürdigsten Geschöpfen und Einrichtungen.

Von der Schöpfung der Welt. 7

Von den merkwürdigsten Geschöpfen und Einrichtungen im Reiche der Natur. 8

Von den Engeln. 9. u. 10

Von

Von dem Menschen,

In seinem ersten Zustand, oder dem göttlichen Ebenbild. 10. u. 11

Von dem Sündenfall und jezigen Zustand des Menschen. 11. 13

3. Hauptstück.

Von der göttlichen Regierung über diese Welt überhaupt.

Ewige Gnadenwahl. 14. u. 15

Von der auf dieselbige gegründeten göttlichen Vorsehung. 15. — 18

4. Hauptstück.

Von der Erlösung des menschlichen Geschlechts.

Von der Person des Erlösers. 18. 19

Von dem was Jesus zu unsrer Erlösung gethan hat. 20

Von den Wirkungen und Folgen dieser Gnadenbemühung für die Menschen. 21. 22

Von dem jezigen Leben Jesu Christi, von der Auferstehung an. 22. 23

Anhang von dem dreyfachen Mittleramt Jesu Christi. 24

5. Hauptstück.

Von der Heiligung der Menschen.

Von der Person die dieses Werk ausführt. 25

Von dem Gnadengeschäfte des heiligen Geistes überhaupt. 26 — 29.

Von einigen besonders merkwürdigen Veränderungen die in der Heiligung mit dem Menschen vorgehen.
Buße. 29. — 32
Glaube. 32. 33
Ein frommes Gott ergebenes Herz. 34

6. Hauptstück.

Von dem Leben eines erlösten und geheiligten Christen.
Von dem Lebenswandel der Geheiligten. 35
Von dem Zustand der Geheiligten oder von der Rechtfertigung. 35. — 37
Anhang von der Absolution. 37. — 39

7. Hauptstück.

Von den Mitteln durch deren Gebrauch der Mensch gebeßert wird, und bleibt.
Von dem Wort Gottes. 39. — 42
Von den heiligen Sacramenten. 42
Von der Taufe. 43. 44
Von dem heiligen Abendmahl. 45. — 48
Von dem Gebet. 48. — 50

8. Hauptstück.

Von der Religionsübung oder dem Gebrauch der Gnadenmittel. 51. 52

9. Hauptstück.

Von der Vollendung der Gnadenanstalten Gottes zur gänzlichen Erlösung und Heiligung der Menschen.

Von dem Tode. 53. 54

Von dem Zustand nach dem Tode. 54. — 56

Von der Auferstehung der Todten. 56

Von dem allgemeinen Weltgericht. 57

Von der künftigen Welt. 58. 59

10. Hauptstück.

Von der christlichen Gemeine, und der evangelisch-lutherischen insonderheit. 60 — Ende.

Vorläufige Einleitung.

1. Punkt.

Es ist ein Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der von sich selbst da ist, aber allem Leben gibt, alles erhält — Es ist eine Religion — wehe dem der keine hat und haben will. Ps. 14, 1.

2. Punkt.

Die Menschen haben daher von Anfang an gar mancherley Religionen gehabt. Röm. 1, 21. 22. 23.

3. Punkt.

Es gibt aber nur zwey richtige und wahre Wege zu der rechten Religion: Natur und Offenbahrung. Röm. 1, 19. 20. Apost. Gesch. 14, 17. Ps. 19. und 104. Ps. 147, 19. 20.

4. Punkt.

Die Menschen haben von jeher auch vorgegeben, sie hätten göttliche Offenbahrungen in Sachen der Religion. Heyden — Juden, Christen: Türken —

5. Punkt.

Wir sind Christen. Was haben wir für eine Offenbahrung? Was sind in der Bibel für Schriften enthalten?

6. Punkt.

Ist die Offenbahrung in der heiligen Schrift wahrhaftig göttliche Offenbahrung? Im alten wie im neuen Testament? Was behauptet die heilige Schrift von ihr selbst? Für was geben sich die Verfaßer aus? Wodurch haben sie ihre Sendung bewiesen? Woher wissen wir die Nachrichten, und sind die, welche sie uns gaben, tüchtige Zeugen? Ist das Buch ohnverfälscht auf uns gekommen? 2. Petr. 1, 21. 2. Tim. 3, 15. Joh. 14, 16. 17. 26. Apost. Gesch. 2, 33. und 1. Cor. 2, 12. 13.

7. Punkt.

Welche Religion ist nun die richtige, die des alten Testaments, oder die des neuen Testaments?

8. Punkt.

Was hat die christliche Religion noch sonst für sichere Gründe für sich, daraus man sehen kann daß sie die wahre sey? Erfahrungsbeweiß –

9. Punkt.

Die Christen sind aber unter einander selbst uneins; welche Parthey hat nun wol recht? Wie kann man das erfahren?

10. Punkt.

Wie muß die heilige Schrift gebraucht werden? Joh. 5. und 2. Tim. 3, 16. Ps. 119.

11. Punkt.

Wie ist der Catechismus und andere Bücher zu diesem Ende zu gebrauchen?

Religionslehre selbst.

1. Hauptstück.

Von Gott,

seinem herrlichen Wesen und Eigenschaften.

Daß ein Gott sey, ist schon oben bewiesen.

Wer und was ist denn nun Gott? Joh. 4, 24. und Jes. 40, 12 — 25. zum Nachlesen.

Was will wol das sagen: er ist ein Geist?

Hat er eine Größe, eine Gestalt und Form daß man ihn mit menschlichen Augen sehen kann?

Bilder von Gott —

Ist er aber denn im Stand etwas auszurichten, wenn man ihn nicht sehen und nicht fühlen kann?

Wie groß ist denn wol seine Macht? Ps. 135, 6. Ps. 33, 9.

Und wo hält er sich denn eigentlich auf? Er ist doch wol bald da bald dort in der Welt, weil er allmächtig ist? Jerem. 23, 23. folg. Apost. Gesch. 17, 27. Ps. 139.

Wenn er aber überall zu gleicher Zeit da ist; so wird er doch wol auch alles wissen? Vergißt er etwas? Weißt er das Zukünftige auch? Hat er wol alle diese Gedanken auf einmal? Jes. 44, 7. Ebr. 4, 13.

Wenn er aber alles weißt, so wird er auch natürlich immer in jedem Fall wissen was am besten zu thun sey? Und thut er das hernach? Wie heißt diese Eigenschaft? Jer. 51, 15.

Ist er denn wol auch liebreich gesinnt? Will er wirklich daß unter seinen Geschöpfen alles recht froh und glüklich sey? 1. Joh. 4, 8. 2. B. Mos. 34, 6. 7.

Worinn bestehet hernach Gottes Gnade, Barmherzigkeit, Langmuth? Joel 2, 13. 5. B. Mos. 4, 31. Röm. 2, 4.

Also Gott straft doch auch das Böse? Jer. 17, 10. Röm. 2, 6.

Er hat sonst an nichts ein Wohlgefallen als an dem was gut ist: Wie heißt man diese Eigenschaft? Ps. 5, 5.

Darf man sich auch darauf verlassen daß alles wahr ist und wahr wird, was Gott einmal redet? Ps. 33, 4.

Wendet den nun Gott seine unermeßliche Kraft immer an? Jes. 40. Ps. 104.

Währt es schon lange her daß Gott wirklich ist? Wird er nicht einmal sterben oder vergehen. Ps. 90, 2. 1. Tim. 6, 16.

Aber in so langer Zeit hat er sich doch wol verändert? Ps. 102, 26.

Der Herr ist unbegreiflich!

Von der heiligen Dreyeinigkeit.

5. B. Mos. 6. Jes. 40. 1. Tim. 2. Joh. 5. Joh. 8, 16. 17. 18. 23. Joh. 14, 16, 26. Matth. 3, 16. Matth. 28, 19. 2. Cor. 13, 13.

Ist mehr als Ein Gott?

Ist wol der, welcher Sohn Gottes heißt, Jesus Christus auch wahrer Gott? Joh. 1. Ebr. 1. Colos. 1.

Die Bibel redet von einem den sie heiligen Geist nent, ist der, auch wahrer Gott? 1. Cor. 2, 10. 11. und Cap. 12, 11.

Wenn aber jezt einer Vater, einer Sohn, der dritte heiliger Geist, jeder, wahrer Gott seyn soll: haben wir so nicht drey Götter?

Es soll ein einziger Gott seyn: wie hat man dieß also zu verstehen?

Ist wol der Unterschied zwischen diesen dreyen eben so wie der zwischen dreyen Menschen?

Was will das Wort Person sagen?

Sagt die Bibel drey Personen seyen Eine Person? Drey Geister seyen Ein Geist? Drey Götter seyen Ein Gott? Was sagt sie?

Warum läßt sich das alles nicht ganz begreiffen?

Wissen wir denn recht genau was ein Geist ist? Und können wir begreiffen was ein unendlicher Geist sey?

Ist etwas darum ein Irrthum weil einer es nicht gänzlich einsieht? Anwendung auf diese Lehre — Die Redensarten, der Vater hat den Sohn gezeuget; der heilige Geist gehet vom Vater und Sohn aus —

2. Hauptstück.

Von der Welt,

ihren merkwürdigsten Geschöpfen und Einrichtungen.

Von der Schöpfung.

1. B. Mos. 1, ganz. Röm. 11, 36. Ebr. 11, 3. Offenb. Joh. 4, 11. Col. 1, 16.

Ist die Welt und was wir sehen von Ewigkeit her schon wirklich gewesen?

Wer hat sie nun geschaffen? Und woher kömt alles was wir sehen?

Was will man mit der Redensart anzeigen: aus nichts ist die Welt geschaffen?

Ordnung nach der die Schöpfung vor sich gieng — und was ist nun also geschaffen?

Sind die Dinge welche geschaffen wurden nicht auch gleich von Anfang in eine Verbindung gesezt worden?

Ist gleich hier einem jeden Geschöpf auch die Kraft und der Trieb gegeben worden zu wachsen, zu leben, sich

sich gegen Gefahr zu schützen, Nahrung zu suchen u. s. w.

Exempel von leblosen Dingen, Pflanzen, Thieren, Schwere. u. s. w.

Wenn etwas ganz natürlich zugeht, nach der einmal getroffenen Einrichtung: komt das von der Schöpfung her?

Alles was Gott gemacht hatte war sehr gut, überall das Beste in seiner Art, sagt Moses: ist denn das wahr? Es giebt doch auch viele schädliche Sachen?

Absichten Gottes bey diesem Werke — ist denn alles nur um des Menschen willen da?

Wie haben sich die herrliche Eigenschaften Gottes in dem Werk der Schöpfung gezeigt?

Von den merkwürdigsten Geschöpfen und Einrichtungen im Reich der Natur.

* Zu weiterer Einsicht in die weise Einrichtungen dieser Welt dienen einige Stücke aus den Fragen an Kinder, die zu Zürch herausgekommen. Auch sind die Bücher über Gottes Werke im Reich der Natur, dem Christen der sich seines Gottes gerne erfreut, sehr nüzlich und erbaulich.

Von den Engeln.

Jes. 6. Heb. 1. Ps. 103. 2. B. Kön. 19, 35. und sonst vielerley biblische Geschichten. Brief Judä vers 6: 2. Petr. 2. 1. Joh. 3.

Was sind Engel? Haben sie auch einen Leib wie wir? Haben sie auch Verstand und Freyheit?

Wie sehen also die Engel aus?

Zu was sind sie in der Welt da? Können sie etwas ausrichten? Haben sie eine Macht?

Gibt es unter ihnen auch so einen Unterschied, wie unter den Menschen, daß einige rechtschaffen und weise; die andern böse sind?

Gute Engel.

Wie ist denn ihre Erkentnis beschaffen? Auf was geht sie? Wie kommen sie zu derselbigen?

Wie ist ihre Gemüthsbeschaffenheit? Wie ihr Verhalten gegen Gott und Menschen?

Was thun sie?

Wo sind sie?

Böse Engel.

Wissen diese auch was? Sind sie einfältig und dumm? Was fehlt ihnen hierinn?

Wie sind sie gegen Gott und uns Menschen gesinnt?

Können sie denn in der Welt etwas anfangen, und uns Schaden zufügen?

Wo sind sie? Was thun sie? Und was ist also zu halten von
Hexereyen, Schazgraben, Bündnissen mit dem Satan, Gespenstern, von besessenen Leuten? — nach der heiligen Schrift?

Welche nun von beyden Theilen habens gut? Und welche recht schlimm? Und was haben wir daraus zu lernen?

Von dem Menschen,
in seinem ersten Zustand, oder dem göttlichen Ebenbild.

Stellen zu dieser Lehre. 1. B. Mos. 2. Eph. 4. Colos. 3, 10. 2. Petr. 1, 4.

Ist nichts besonders merkwürdiges bey der Schöpfung des Menschen vorgegangen?

Wie viel sind ihrer zuerst geschaffen worden?

Wurden sie aus Nichts geschaffen, oder aus etwas anderm das schon da war? Und aus was?

Was hat man von der Beschaffenheit und Einrichtung des Menschen zu merken? Pred. Sal. 12, 7. Matth. 10, 28.

Wenn es heißt die ersten Menschen seyen nach dem göttlichen Ebenbild geschaffen worden; was will dieß Wort sagen?

Hatten sie damal auch einen Geist? und einen Leib? und machten diese zusammengenommen auch eine einzige Person aus?

Was hatten sie denn besonderes in Ansehung ihres Geistes? Verstand, Freyheit, Begierden —

Was in Ansehung ihres Leibes?

War auch die Verbindung des Leibes und Geistes anders als jezo? Und die Begierden?

Was hatten sie sonst noch besonderes in Wohnung, Speise, Trank, Kleidung — Arbeit und Ruhe?

Durften sie, konten sie auch alle Geschöpfe zu ihrem Wohlseyn und Vergnügen brauchen?

Machten sie damal auch schon so oft Fehler wie wir? Waren sie auch geneigt ihrem Willen zu folgen und Gottes Befehl auf die Seite zu setzen?

Waren sie dem Tod unterworfen?

Was mögen sie wol für eine Religion gehabt haben?

Von dem Sündenfall,

und jezigen Zustand des Menschen.

A. Der Sündenfall selbst. 1. B. Mos. 3.

Was hat denn Gott unsern ersten Eltern für ein besonderes Verbot gegeben?

Haben sie das immerfort treulich gehalten?

Wie ist ihnen denn eingefallen Gott ungehorsam zu seyn? Sind sie etwa verführt worden? Von wem? Joh. 8, 44. 1. Joh. 3, 8.

Aber wie gieng das zu, daß sich Eva so bald bereden ließ? Gab sie denn gleich nach?

Was that sie nachher bey dem Adam?

Wie ward diesen Leuten da die Sünde vorbey war? Zeigeten sich gleich Veränderungen in ihrem Geiste, an ihrem Leibe, in allen Umständen?

Was sagte Gott dazu?

B. Der jezige Zustand des Menschen und die wahre Beschaffenheit desselben.

Sind die Menschen jezt noch unter dem Verderben was durch den Sündenfall angerichtet worden?

Was heißt denn Erbsünde? Wie ist der Verstand des Menschen? Wie seine Freyheit beschaffen?

Was hat es mit den Affecten mit dem Temperament für eine Bewandnis?

Hat der Mensch auch ein Gewissen und worinn besteht es?

In wie ferne zeigt sich in dem allem ein Verderben?

Muß der Mensch nothwendig ein Lasterhafter Mensch seyn?

Aber was wird er ganz gewiß, wenn er nicht gebeßert wird, sondern bleibt wie er gebohren ist? Röm. 1. cap. 3. und 1. B. Mos. 6.

Wird jedem Menschen auch die Erbsünde zugerechnet, und er deßwegen gestraft? Aber er hat ja keine Schuld? Siehe Röm. 3. cap. 5. und 7.

Wor-

Worinn bestehet die wirkliche Sünde?

Was bedeuten die Namen: Begehungs-Sünden, Unterlassungs-Sünden — Schwachheit — Bosheit-Sünden: Erlaß-Sünden und Tod-Sünden — stumme Sünden und schreyende ꝛc.

Was ist die Sünde wider den heiligen Geist? Matth. 12, 31. 32.

Kann man auch Verantwortung solcher Sünden sich zuziehen die ein anderer begeht?

Hat Gott auch Strafen auf die Sünde gesezt? Was sind die natürliche Strafen? Was die willkührlichen?

Wie wird ein Mensch, der seinem Verderben freyen Lauf läßt: gut oder böse? glüklich oder unglüklich?

Siehe die Lehre von der Vorsehung und von der ewigen Verdamnis.

3. Hauptstük.

Von der göttlichen Regierung über diese Welt überhaupt.

Ewige Gnadenwahl.

Stellen zu dieser Lehre. Joh. 3. Röm. 8, 29. 30. Ephes. 1, 4 — 7. und 11.

Sind nun durch den Sündenfall nicht alle göttliche Absichten mit der Welt und den Menschen zu nichte geworden?

Hat wol Gott die Menschen alle zusammen schon gekant und gewußt wie sie sich betragen werden ehe die Welt geschaffen wurde?

Hat er gewußt, daß der Sündenfall geschehen wird? Und was hat er auf diesen Fall beschlossen mit der ganzen Welt zu thun? Sie zu vernichten, oder zu erhalten? Sie zu ändern oder nicht? 2. Pet. 3, 7.

Was hat er beschlossen mit den Menschen zu thun?

Hat er gegen diesen oder jenen einen besondern Haß, oder Liebe gehabt? Oder hat er gewollt sie solten wieder gebessert, von Sünden frey und selig werden? Wäre es ihm recht gewesen wenn dieß leztere bey allen geschehen wäre?

Was hat er beschlossen, den gefallenen Menschen zu helfen? Und durch welche Anstalten? Ephes. 1.

Hat

Hat er wol alle genau gekant und gewußt welche die vorgeschriebene Ordnung befolgen würden? Röm. 11, 32. und was hat er für diese vestgesezt? 2. Pet. 3.

Was hat er für die bestimt und verordnet, welche diese Ordnung nicht annehmen würden?

Wie haben sich hiebey die herrliche Eigenschaften Gottes gezeigt?

Haben die Menschen das von Gott fordern können? Oder nicht? Wars Gnade? War der Rathschluß frey?

Wie kann man an sich selbst merken ob man zur ewigen Seligkeit oder Verdamnis bestimt sey?

Wie kann ein Mensch sich helfen wenn er sich einbildete oder gewahr würde, so wie er ist, könne er nicht selig werden?

Von der auf diese ewigen Rathschlüsse gegründeten göttlichen Vorsehung.

Ps. 33. 73. 104. Jes. 40. Matth. 6. u. 10. Apostg. 15. 17. Ebr. 1, 3.

Sind die Sachen welche Gott von Anfang gemacht hatte noch alle da, oder sind wieder andere an ihre Stelle gekommen?

Wie kam das? Hat Gott jedesmal, wann etwas abgieng, was neues von dieser Art gemacht? Z. E. Pflanzen, Thiere —

Läßt Gott die Sache durchaus gehen wie sie für sich selbst geht, ohne daß er was dabey helfen, machen und ordnen sollte? Ps. 33.

Was thut er, damit alles bleibe wie er es einmal angeordnet hat? Kann etwas da seyn ohne daß er es erhält?

Was muß man noch zu dieser Erhaltung rechnen außer dem, daß durch Gottes Kraft alle Sachen da sind und nicht zu Grunde gehen?

* Mittelbare Erhaltung eines Geschöpfes durch das andere.

Thut Gott nach der heiligen Schrift mehr, als daß er nur die Geschöpfe und einmal gemachte Ordnung erhält?

Worinn bestehet nun die göttliche Regierung. Ps. 33. Röm. 11.

Geht diese göttliche Regierung nur ins Große oder erstrekt sie sich auf alle und jede Geschöpfe und Vorfälle? Matth. 10.

Ist sie so beschaffen, daß alles durchaus gezwungen ist Gottes Willen zu thun? Geschiehet alles so, daß in jedem Fall Gott erst besondere Anordnung macht? Oder läßt er die einmal angeordnete Gesetze lauffen wie sie für sich selbst gehen?

Ist es nie geschehen daß Gott nach seiner Allmacht eine Verfügung getroffen hat, die nach dem Lauf der Natur nicht geschehen wäre? Wie heißt man solch eine Begebenheit?

Wel-

Welches sind die Geschöpfe dieser Erde um die sich Gott ganz besonders annimt?

Wie sorgt Gott für das Leben der Menschen? Apostg. 17. Ps. 90.

Wohin gehen denn die Absichten Gottes mit den Menschen? Apostges. 26.

Sorgt er also für das Wohl unsrer Sele? Auch für den Leib? Und wie weit geht alles durch natürliche Mittel?

Hat Gott auch sein besonderes Aufsehen über die Handlungen der Menschen die doch frey sind?

Was thut er in Absicht auf die bösen Handlungen? Ps. 5. Röm. 2.

Was, in Absicht auf die guten?

Wird dadurch die Freyheit des Menschen gekränkt? Wird der Böse dadurch von seiner Verantwortung los? Wird der Fromme der Belohnung unfähig?

Komt es lediglich auf die Vorsehung an ob es uns wohl, oder übel gehen soll? Oder auf uns auch etwas?

Was beobachtet Gott in Ansehung der Schiksale der Menschen für eine Ordnung? Ps. 73. Röm. 8.

Was sagt die heilige Schrift davon daß es manchmal den Bösen wohl und den Frommen übel geht? Ps. 73.

Kann man denn auch sagen, dieß und jenes ist eine Verfügung Gottes, wenn es auch gleich lauter Anstalt von Menschen ist?

Und wo soll uns alles deutlich werden was die göttliche Regierung anbetrift?

Zu was soll uns diese Anweisung nützen?

4. Hauptstück.

Von der Erlösung des menschlichen Geschlechts.

Von der Person des Erlösers.

Ist die Erlösung schon geschehen oder nicht? 2. Cor. 5.

Wer hat dieß ganze Werk hinaus geführt? Colos. 1.

Auf was Art ist es geschehen und was hat wol der Sohn Gottes gethan es hinaus zu führen? Ebr. 1, 3.

Da er gethan und gelitten hat, was sonst Menschen thun und leyden: ist er wol etwaauch ein Mensch gewesen? Ebr. 2. Gal. 4.

So hatte denn also der Erlöser göttliche Natur, und menschliche Natur beyde in einer Person beysammen?

Zu welcher Zeit, unter welchem Volk, hat er gelebt, was für einen Namen gehabt? Ebr. 1, und 2, 3.

Jesus von Nazareth ist dieser Gottmensch, und dieser hat also alle göttliche und alle menschliche Eigenschaften in seiner Person beysammen? Siehe Joh. 5.

Wie muß man die heilige Schrift verstehen wenn sie von der Gottheit etwas sagt, das nur bey Menschen statt findet? Z. B. Gott hat gemacht die Reinigung von unsern Sünden durch sein Blut?

Wie muß man es verstehen wenn sie von der Menschheit etwas sagt das nur bey Gott seyn kann? z. E. des Menschen Sohn ist im Himmel.

Wenn der Erlöser von sich selbst spricht und sagt, ich habe dieß oder jenes gethan, oder will es thun, meynt er seine menschliche oder göttliche Natur? z. E. Ich fahre auf zu meinem Vater? oder: ich bin bey euch alle Tage?

Bleibt der Gottmensch ewiglich nur eine Person oder wird einmal eine Veränderung vorgehen?

Soll er angebetet werden? Was ist von der Frage zu halten ob man ihn nach der göttlichen, oder nach der menschlichen Natur anbeten soll?

Von dem was Jesus zu unsrer Erlösung gethan hat?

Hat er nicht schon von Ewigkeit her sich entschlossen der Erlöser zu seyn? Und was ist noch vor Erschaffung der Welt geschehen wobey er schon als der Erlöser ist angesehen worden? Eph. 1.

Was hat er gethan bis auf Abraham?

Was von Abraham an bis auf Mosen?

Was nachgehends bey dem Israelitischen Volk? 1. Cor. 10.

Was hat der Sohn Gottes gethan zu der Zeit, da nach der Babylonischen Gefangenschaft Herodes regierte und dieß Volk unter der Römer Bottmäßigkeit stund? Luk. 1. und 2.

Wie ist Jesus erzogen worden?

Was hat er von dem dreyßigsten Jahre seines Lebens an gethan?

Wie ist es ihm in seinem ganzen Leben ergangen? Hat er nicht vielerley zu leyden gehabt? Und was?

Wie endigte er sein Leben?

Wie war sein Lebenswandel sonst beschaffen? Hat er nicht besonders heilig gelebt? 1. Pet. 2. und Ebr. 7, 26.

Von den Wirkungen und Folgen dieser Gnadenbemühung für die Menschen?

Hat es uns etwas genüzt, daß der Sohn Gottes sich dem Vater unterworfen hat, und gehorsam worden ist? Ebr. 10, 9. 10.

Was half es uns daß er ein so heiliges und unschuldiges Leben führte? Röm. 5, 18.

War er denn nicht ohnehin schuldig heilig zu leben? Konte er sündigen? Worauf komt es also an daß dieser Gehorsam für uns verdienstlich war? Was war dabey freywilliges?

Was half es uns, daß der Erlöser so viel leyden und dann sterben mußte wie ein Fluch? Jes. 53. 2. Cor. 5, 19. Röm. 5. und 6. auch Ebr. 9.

Kann denn aber ein Unschuldiger für die Schuldigen leyden ohne daß Gott ungerecht ist?

Hat denn Gott zornige, gehäßige, rachsichtige Gesinnungen gehabt gegen die Menschen daß er durchaus Tod und Blutvergiessen erst sehen mußte bis er vergab?

Wie muß man es also verstehen wenn die Bibel sagt: wir sind Gott versöhnt worden durch den Tod seines Sohnes?

Hat das nun für alle und jede Menschen gegolten? 2. Cor. 5. 1. Joh. 1. Auch schon im alten Testament? Apostgesch. 15.

Dürffen denn aber nun die Menschen thun was ihnen beliebt, weil Christus schon an ihrer statt das Gesez erfüllet hat?

Wird jezt auch kein einziger gestraft weil Christus alle Strafe schon ausgestanden hat?

Die Menschen also müssen doch noch manche traurige Folge ihrer Sünden tragen: wie komt das, wenn Christus alle Sünden gebüßt hat?

Auch leben viele noch gottlos, und wir bringen es nicht zur höchsten Vollkommenheit. Hat deu Christus so das sündliche Verderben aus der Welt weggenommen? 1. Joh. 3.

Und überhaupt noch eine Frage: Warum macht Gott solch eine große Anstalt? Er hätte uns ja ohne das begnadigen können? Und die Menschen hätten sich auch bessern können daß er ihnen hernach wol hätte können gnädig seyn? Ephes. 1, 5. 6. Colos. 1, 19. 20.

Von dem jezigen Leben Jesu Christi, von der Auferstehung an?

Phil. 2. Ebr. 7.

Ist Jesus im Grabe geblieben oder ist er wieder auferstanden? (Siehe die Evangelisten.)

Wie hat man die Höllenfarth Jesu Christi zu verstehen? 1. Pet. 3, 18. 19.

Ist er auf der Erde geblieben? Wo ist er denn hingekommen? 1. Cor. 15. und Apostgesch. 1.

Wo ist er jezt, und was ist sein Geschäfte?

Ist er wirklich der Beherrscher und Regente der ganzen Welt? Matth. 28. Ebr. 1. Offenb. Joh. 1, 17. 18.

Aber das war er ja vorhin schon? Wie ist er es erst geworden?

Was thut Jesus Christus in Absicht auf seine gestiftete Erlösung? Eph. 4, 11. folg. Ebr. 7.

Ist ein Unterschied seiner Regierung, in Absicht auf Glaubige und Unglaubige? Und worinn bestehet dieser Unterschied?

Wie hat man es zu verstehen wenn die heilige Schrift sagt: er bitte für uns? 1. Joh. 1. Ebr. 9, 24.

Erstrekt sich seine Regierung auch über die, welche bereits gestorben sind? Was dürfen die Glaubigen in ihrem Tode von ihm erwarten? Joh. 10. Was nach demselbigen unmittelbar? Röm. 8. 1. Thes. 4.

Was wird Jesus Christus thun wenn das Ende dieser Welt kömt? Matth. 25. und 1. Thes. 4.

Nüzt uns also das Leben Jesu Christi in seiner Herrlichkeit auch etwas? Röm. 4, 25.

Ist nicht dieses Leben Jesu auch ein Bild unsers Lebens nach dem Tode? 1. Thes. 4.

Verdient Jesus von uns Dank und Gehorsam?

Anhang
zu der vorhergehenden Lehre.

Von dem dreyfachen Mittleramte Jesu Christi.

Was verstehet man denn unter den Worten Stände Christi? Phil. 2.

Was ist der Stand der Erniedrigung? Wo war in unsrer Lehrart davon die Rede?

Was sind die Stufen dieses Standes?

Worinn bestehet der Stand der Erhöhung und seine Stufen?

Was will man mit dem Worte: Mittleramt, sagen?

In wie vielerley besondere Aemter theilt man gewöhnlich das Mittleramt Jesu?

Kann man sagen Jesus war ein Prophet? Und in wie ferne war er einer? Woher ist diese Vorstellung genommen? 5. B. Mos. 18, 18. Luk. 24.

Kann man auch sagen er sey ein Priester, und zwar ein Hoherpriester gewesen? In was Stücken? Und worinn bestund sein Opfer? Ebr. 9.

Gebührt Jesu auch der Titel eines Königes? Was hat er den für ein Reich?

Was ist das Reich der Macht, der Gnaden, und der Herrlichkeit?

In welchen biblischen Stellen ist hauptsächlich hievon die Rede? Ebr. 1. Colos. 1. Philipp. 2. 1. Cor. 15. Joh. 18.

5. Hauptstück.

Von der
Heiligung der Menschen.

Von der Person, die dieses Werk ausführt.

Hat Gott auch eine Anstalt gemacht, wodurch die Menschen nach und nach beßer werden und wieder geheiligt?

Könte denn das nicht der Mensch selbst thun? Und warum nicht?

Wer muß den Menschen bessern so daß er der von Christo erworbenen Gnade fähig wird? Ephes. 2.

Welche Person der hochgelobten heiligen Dreyeinigkeit hat das zu thun sich entschlossen auch bisher ausgerichtet? Joh. 3.

Wenn aber die heilige Schrift nun auch sagt von dem heiligen Geist, von dem Geist Gottes, meynt sie damit wirklich eine Person? 1. Cor. 2. 1. Cor. 12. Joh. 14, 26.

Gesezt es wollte jemand diese Heiligung an sich selbst erfahren, an wen mußte er sich wenden? Wen müßte er bitten? Lucä 11.

Von dem Gnadengeschäfte des heiligen Geistes.

A. Etwas das auf alle Menschen zugleich gehet.

Was hat denn der heilige Geist nun für Anstalten gemacht damit die gefallene Menschen wieder gebessert werden; von Anfang der Welt an?

Durch wen hat er denn das göttliche Wort verkün digen und aufschreiben lassen?

Aber es haben ja doch nicht alle Menschen eben nun gewußt daß bey den Juden die rechte Offenbarung sey, wie konten sie nun darnach fragen? Ist auch etwas geschehen um sie aufmerksam zu machen? Z. E. 2. B. Mos. 7, 4. 5. Röm. 9, 17.

Wie gieng es denn zu den Zeiten Christi? Hat nicht Jesus selbst den heiligen Geist gehabt? Joh. 3. Ebr. 1.

Was ist nachher geschehen da Jesus gen Himmel gefahren war? Apostgsch. 2.

Und haben denn von nun an alle Menschen auf dem ganzen Erdboden den Rath Gottes von ihrer Sekeit erfahren? Gibt es nicht Nationen die noch jezt nichts davon wissen? Röm. 10, 18.

Können wir gewiß wissen ob die so ohne solche Erkentnis leben daran schuld sind, oder nicht? Ist das von Seiten Gottes eine Ungerechtigkeit? Röm. 9, 20. 21. folg.

Sind wir so glüklich den Rath Gottes von unserer Seligkeit zu wissen?

Wie sind wir zu dieser Erkentnis gekommen? Haben wir erst nachgefragt oder ist uns dieselbe ohne unser Verlangen zugekommen?

Und wer hat also bey uns, wie bey allen, den Anfang der Beßerung gemacht?

Wie heißt man sonst dieses Geschäfte Gottes des heiligen Geistes, den Menschen den Rath von ihrer Seligkeit bekant zu machen?

B. Sein besonderes Gnadengeschäfte an einzelnen Menschen? Eph. 1. u. 2.

Wird wol ein Mensch der mit seinem Zustand ganz und gar zufrieden ist, darauf denken daß ihm zu was bessern geholfen werde? Oder wird er das thun, wenn er denkt, es sey gar nicht möglich? Nun also womit fängt das Gnadengeschäfte des heiligen Geistes bey dem verderbten Menschen an? Apost. Gesch. 26.

Gehört zu der Erkentniß die ein solcher Mensch braucht, nur so viel daß er wisse ich bin ewig unglüklich? Oder noch mehr? Und was? Wo lernt der Mensch diese Wahrheiten von unserm natürlichen Elend, von Jesu Christo, von der Gnade Gottes durch ihn, von dem seligen Zustand wahrhaftig gebesserter Menschen?

Aber ists genug daß der Mensch diese Wahrheiten wisse, oder muß er sie auch glauben?

Jezt nun was thut der heilige Geist daß diese Wahrheiten dem Menschen wichtig werden und daß er sie glaube? Eph. 1, 17. 18.

Wie heißt man diese Gnadenwirkung?

Aber was gehet jezt weiter in dem Herzen eines Menschen vor zu seiner Besserung? Was entstehet in ihm, wenn er die Gebote Gottes und die Drohungen der Strafe annimt als Wahrheiten, und auf sich anwendet?

Und was entstehet in dem Menschen wenn er die Wahrheiten von Jesu Christo annimt und sich zueignet, auch den Gnadenverheissungen Gottes Beyfall giebt?

Wie komt er denn dazu, daß er lernt seine böse Begierden unterdrücken und das Gute lieben?

Muß der Mensch auch noch von dem heiligen Geiste unterstüzt werden daß er nicht wieder in Sünden zurükfalle, wenn er einmal sich gebessert hat? Ist auch nothwendig daß er täglich wachse und zunehme?

Wie heißt man die Hervorbringung des Glaubens noch mit einem andern Wort?

Was gibt man den Gnadenwirkungen für einen Namen wodurch der Mensch im Guten bevestigt wird und zunimt?

Wenn der heilige Geist an dem Herzen des Menschen alle diese Dinge thut, braucht er dabey ein Mittel, oder thut ers unmittelbar?

Was ist von Eingebung, besondern Rührungen und dergleichen Bewegungen des Herzens zu halten?

Ist es an dem, daß auch einzelne gute Entschliesungen von dem heiligen Geiste kommen? Röm. 8.

Wirkt der heilige Geist durch sein heiliges Wort also daß der Mensch nachgeben muß, er mag wollen oder nicht? Hat das nemliche auch bey der heiligen Taufe und dem heiligen Abendmahl statt? Apostgsch. 7, 51. Ebr. 10, 26.

Muß also der Mensch, welcher diese Gnadenwirkungen an sich selbst erfahren will, auch das seinige thun? Oder soll er geruhig warten, bis der heilige Geist mit aller Gewalt ihn zu einem frommen Christen macht?

Geschehen diese Wirkungen alle auf einmal, oder gehen sie nach und nach vor sich? Eph. 4, 13.

Von einigen besonders merkwürdigen Veränderungen die in der Heiligung mit dem Menschen vorgehen?

Buße.

Schriftstellen hiezu, Jerem. 3. Jes. 57. Apostg. 26. Offenb. 3. 2. Cor. 7. Luc. 19. Jes. 1. Ezech. 33.

Sind alle Christen ehe sie fromm und rechtschaffen glaubige Menschen werden gottlos und lasterhaft? Und wenn es viele sind, muß es denn nun so seyn?

Aber solche Gesinnungen wie wir sie von Natur haben dürfen wir doch nicht behalten? Oder ja? Wie

ist

ist das Herz aller Menschen beschaffen ohne Besserung? 1. B. Mos. 8.

Nun wie wird den ein jeder Mensch, der christlich erzogen wird, von dem heiligen Geiste gebessert?

Wodurch wird sein Verstand erleuchtet und sein Herz geheiliget?

Kann also ein Mensch, der getauft und christlich erzogen wird nach und nach ein wahrhaftig glaubiger Mensch werden, und hernach sein Lebenlang bleiben?

Aber, wenn jezt einer schon in seiner Jugend sich nicht zurecht weisen läßt, oder auch nachdem er schon fromm war, wieder gottlos wird: was muß bey ihm geschehen, wenn er wieder zu Gnaden kommen will?

Womit muß bey solch einem Menschen der Anfang gemacht werden?

Wo kann er denn lernen was er für Sünden gethan habe, und wie groß seine Verschuldung sey? Röm. 7.

Aber wie soll es einem solchen Menschen einfallen an sein Elend zu gedenken? Er liest ja ohnehin nicht in der Bibel? Was braucht Gott da für Mittel ihn aufmerksam zu machen?

Wird er wol alle seine Sünden mit einemmal lebendig erkennen; oder eine um die andere nach und nach?

Wie kann denn ein solcher Mensch einsehen lernen ob seine Sünden viel oder wenig zu bedeuten haben? Muß er nicht neben der Betrachtung des göttlichen

Worts auch über die Folgen seiner Sünden nachdenken?

Ists jezt genug wenn der lasterhafte Mensch nur erkent daß er gesündiget habe; oder sollen in ihm auch andere Bewegungen des Gemüthes entstehen? Was für welche?

Sind diese traurige Empfindungen bey allen gleich? Komt nicht auf das Temperament und auf die Größe der Sünden sehr viel an?

Was muß sich aber bey allen finden die wahrhaftig Busse thun? Was müssen sie bedauren und bereuen? Was müßen sie sich wünschen?

Und durch was für Mittel werden diese Gemüthsbewegungen hervorgebracht und unterhalten?

Soll es bey den Bewegungen des Gemüths allein bleiben oder was soll der bußfertige Mensch denn jezt nun weiter thun? Soll er nicht die geschehenen Sünden vernichten?

Aber was geschehen ist, ist geschehen; wie kann man etwas, das man gethan hat wieder aufheben?

Kann man aber allemal die Folgen einer Handlung verhindern? Hat man allemal Zeit, Kräfte und Gelegenheit wieder im Gegentheil so viel Gutes zu stiften als man versäumt hat?

Wie kann man den Diebstahl z. E. die Verläumdung, Schimpf und Schaden am Leibe, und die Sünden an Eltern und Vorgesezten wieder gut machen?

Ists allezeit schon genug wenn man nur die Leute um Vergebung bittet?

Soll denn unumgänglich eine solche Wiedererstattung geschehen? Wie weit hat man darinn zu gehen?

Kann man dieselbe nicht auch durch eine dritte Person verrichten? Und gibt es Fälle wo man davon frey ist? Welche?

Muß nicht die Wiedererstattung sich auch auf unsre eigene Person erstrecken?

Aber wie bringt man die Verschuldung vor Gott nun wieder hinweg?

Glaube.

Joh. 1, 11. ꝛc. Ebr. 11. Röm. 3, 24. ꝛc.

Enthält das göttliche Wort auch solche Stellen worinn Gott versichert, er wolle einem bußfertigen Sünder Gnade zu theil werden lassen? Siehe Joh. 3. 1. Tim. 1. und 2. 1. Joh. 1.

Was wird aber immer dabey zum Grunde gesezt, noch ausser der Buße?

Was will denn das göttliche Wort mit dem Ausdruck Glaube? Gibt es nicht zwey Hauptbedeutungen? Und welche sind das?

Nun zu wem soll denn der Bußfertige Vertrauen haben? Und was soll er von Gott ganz gewiß erwarten?

Aber wie kann er das, da er weißt Gott muß nach seiner Gerechtigkeit mich strafen?

Was soll er denn von Jesu fest und gewiß für ausgemacht wahr halten? Röm. 3.

Soll er dabey getrost seyn in seinem Herzen oder will Gott er soll mit Furcht und Zittern das halb und halb glauben? Röm. 15, 13. Ebr. 4, 16.

Wie heißt man diesen Zustand der Sele wo der Mensch vest und überzeugt bey sich denkt, Christus habe ihn erlöset und Gott sey ihm um deßwillen gnädig?

Und was rechnet man gewöhnlich außer der Zuversicht, noch hieher? Ists wirklich nothwendig, eine solche Erkentnis und Beyfall zu haben? Und warum?

Haben alle die da glauben auch die Ueberzeugung daß sie den Glauben haben? Und woher komts wol, wenn es zuweilen daran fehlt?

Sind deßwegen solche Menschen von Gott verstossen?

Gesezt es fehlte jemand daran, und überhaupt gesezt es wollte jemand den rechten Glauben haben, was muß er thun und wie hat ers anzufangen?

Bleibt dieser Glaube sich immer gleich? Kann man ihn verlieren? Muß ihn ein Mensch haben der selig sterben will?

Ein frommes Gott ergebenes Herz?

Verändern sich auch die Gesinnungen des Herzens in einem Menschen wenn er zu dem Glauben komt?

Ueber was ist er nun froh und fröhlich? Was wünscht er sich: was verabscheuet er? Zu was hat er wol Trieb und Neigung?

Woher komt die Dankbarkeit gegen Gott?

Wird er sich wol freuen daß Gott ist, daß Jesus, daß ein heiliger Geist ist, und daß er sie kent?

Wird er Gott zu gefallen suchen oder wird es ihm gleich viel seyn ob er in Gnaden oder Ungnaden sey?

Wie wird er von Gott reden? Wie wird er sich, wenn er mit Gott oder von Gott und göttlichen Dingen redet in seinen Geberden verhalten?

Wird sich solch ein Mensch wol auch in seinem Thun und Wandel nach dem Muster und Vorbild Gottes richten oder nicht?

Wird es ihm lieb seyn, wenn er Gottes Willen erfahren kann? Wird er ihn fleißig erforschen?

Wie wollen wir jezt die dankbare Liebe gegen Gott beschreiben? Und was ist ein frommes Herz?

Siehe Röm. 5, 5. — 11, 8, 35. rc. 1. Joh. 1, 6. Eph. 5, 1. 1. Joh. 4, 12. — 21. 1. Joh. 5, 3.

Kommen diese Gesinnungen erst in das Herz wenn der Glaube schon völlig da ist; oder entstehen sie nach und nach neben der Buse und dem Glauben?

6. Haupt=

6. Hauptstück.

Von dem Leben eines Erlösten und geheiligten Christen.

Von dem Lebenswandel der Geheiligten.

* Hier ist die Stelle zu der Abhandlung von dem Gott wohlgefälligen Verhalten der Christen. Das übrige von den guten Werken stehet entweder im vorhergehenden oder folgenden Abschnitt. Nachzulesen ist hiebey: Matth. 5, 6. 7. Röm. 12. 13. 14. 1. Cor. 13. 14. Gal. 5. und 6. Ephes. 4. 5. 6. 1. Brief Petr. und B. Johannes ganz. Diese Stellen werden in besondern Stunden erklärt.

Von dem Zustand der Geheiligten oder von der Rechtfertigung.

Röm. 3, 21. folg. Röm. 4. und 5. und 8. auch ist diese Lehre in den Briefen an die Galater und denen des Apostels Petri enthalten.

Oben sahen wir daß der Mensch ohne Erlösung und Heiligung, wenn er auch noch so gut würde, Gott nicht gefallen könne, und nicht zum Empfang der göttlichen Gnade fähig sey: ist es aber nun der erlöste und gebesserte Mensch?

Hat sich Gott erklärt, er wolle einem solchen alle Schuld und Strafe nachlassen und von ihm nichts verlangen?

Hat sich Gott erklärt er wolle das Verdienst Christi für einen solchen Menschen gelten lassen?

So müßte hernach Gott den Menschen für einen gerechten und unschuldigen halten? Und der Sünder bleibt ja Sünder? Sollte sich Gott in seinem Urtheil also irren?

Auf was sieht Gott bey dem Menschen wenn er ihn für gerecht und strafefrey erklären soll?

Sieht er auf seine Bußtraurigkeit, daß er gleichsam Mitleyden mit ihm hätte?

Oder auf sein Wohlverhalten weil er jezt seine alte Sünden bleiben läßt und Gutes thut?

Oder auf seinen Glauben an Christum Jesum unsern Herrn?

Wird denn nun der Mensch durch sein Vertrauen auf Jesum so unschuldig, daß man sagen kann er habe keine Strafe verdient?

Nun wie soll denn hier der Glaube solche große Dinge thun?

Wenn nun aber um des Glaubens willen der Mensch begnadiget wird, was hat er davon?

Wird er jezt von Gott anders gehalten als vorhin? Wie heißt man diesen Zustand, und worinn bestehen die Veränderungen in den Schiksalen der Gerechtfertigten?

Sind die Gesinnungen Gottes jezt anders als vorhin? Oder ligt der Grund nur darinn daß der Mensch anders behandelt wird?

Was will die Redensart: die Gerechten erhalten den heiligen Geist? Sie kommen in Gemeinschaft mit Gott und Jesu?

Werden solche Leute gewiß selig, wenn sie in diesem Zustande sterben?

Können sie aber wieder abfallen? Um alle ihre Glükseligkeit kommen, auch wol das zweyte mal gerechtfertigt werden?

Woran kann man bey sich wissen ob man in der That gerechtfertigt sey? Ist die Freudigkeit des Gemüths ein sicheres Kennzeichen? Was gibt Paulus für eines an? Röm. 8.

Von wann an muß man die Rechtfertigung eines Menschen rechnen?

Geschieht sie nicht auch durch die Absolution des Predigers?

Anhang von der Absolution.

Matth. 18. Joh. 20. 2. Cor. 2.

Wer hat das Recht uns Gesetze vorzuschreiben in Sachen der Religion? Wer kann sagen was recht und nicht recht sey?

Wer kann die Uebertretter solcher Verordnung strafen? Wer kann die Strafe aufheben und sie freysprechen? Matth. 28. Apostgesch. 10. und 17.

Kann Christus diese Gewalt zum Theil, oder auch ganz den Menschen übergeben, wenn er wollte? Hat er es jemals gethan? Und wem trug er sie auf?

Was haben aber die Apostel noch dazu für eine andere Gabe bekommen? Joh. 20.

Hat Christus nur allein den Aposteln die Macht ertheilt Sünden zu vergeben und zu behalten? Matth. 18.

Wie haben die Apostel selbst das verstanden? 2. Cor. 2.

Was hat aber die christliche Gemeine statt der unmittelbaren Erleuchtung bekommen?

Hat sie also Macht und Fug nach eigenem Gutdünken zu handeln: oder nach was hat sie sich zu richten?

Ist auch diese Macht Sünde zu vergeben wirklich in der christlichen Gemeine ausgeübt worden?

Was hat es aber nach und nach für Fehler gegeben?

Man hat zwey Sachen vermischt, welche sind die?

Wie kams daß Tetzel so gar frech den Ablaß für Geld predigen konte?

Was lehrte nun Luther und nach ihm jezt die evangelische Kirche von der Macht des Predigtamtes Sünde zu vergeben?

Haben die Prediger solche Macht? Und woher? Dürfen sie ohne alle Vorschrift handeln wie sie wollen?

Können sie jemand verdammen den Gott frey spricht, und jemand freysprechen dem Gott die Sünden nicht vergibt?

In welchem Fall ist also ihr Ausspruch vor Gott giltig?

Kennen aber Prediger den Menschen so genau, daß sie ein entscheidendes Urtheil fällen könten?

Wodurch werden sie in den Stand gesezt richtig zu urtheilen?

Was hat daher auch unsre Kirche vor der Absolution verordnet?

Was muß diese Beicht in sich enthalten?

Sind alle Beichtende durch den Ausspruch des Predigers auch sogleich von ihren Sünden frey ohne Unterschied?

Hat die Beichthandlung noch außer dem, daß wir von der Vergebung der Sünden versichert werden, einen Nutzen? Und welchen?

Ist diese Absolution absolut nöthig, wenn man Vergebung der Sünden haben will?

Ist die Beicht absolut hiezu nöthig?

7. Hauptstück.

Von den Mitteln durch deren Gebrauch der Mensch gebessert wird, und bleibt.

Von dem Wort Gottes.

Was heißt man Wort Gottes? Ist alles was in der heiligen Schrift stehet Wort Gottes?

Wenn man aber von dem Wort Gottes, als einem Besserungsmittel des Christenthums redet, was hat dieser Ausdruk hernach für eine Bedeutung?

Welche Theile der heiligen Schrift gehören darnach hieher?

Wie theilt man diese heilsame Wahrheiten gewöhnlich ein?

Was heisset nach dieser Eintheilung Gesez?

Und was Evangelium?

Welche Geseze gehen uns an? Oder sind wir zu allem verbunden was in der heiligen Schrift irgendwo einmal ist angeordnet worden?

Gibt es in der Haushaltung Gottes wirklich Zeitgesetze? Und was sind das für welche?

Welche im alten Testament? Gehört das mosaische Gesez darunter?

Auch die zehen Gebote? Gehen sie uns noch an, und zwar weil sie Gott durch Mosen gegeben hat? Gal. 4. und 5.

Gehen sie uns aber doch an, ihrem Inhalt nach? Und warum so uns Christen auch?

Kann man diese Vorschriften zum Grunde legen in der Lehre von den Pflichten der Christen?

Muß dieß nothwendig geschehen?

Gibt es auch wol in dem neuen Testament gewisse Zeitgesetze? Siehe Matth. 5. Luc. 10. Jak. 1. 1. Cor. 7.

Welche Verordnungen aber gehen alle Christen ohne Unschied an? Woran kann man das sehen?

Welche Drohungen beziehen sich auf alle, ohne Unterschied?

Was bedeutet das Wort Evangelium? Welche Wahrheiten rechnet man dahin?

Haben diese heilsame gesezliche und evangelische Wahrheiten eine Kraft den Menschen zu bessern und ihm in seinem Christenthum wo es nöthig ist aufzuhelfen? Röm. 1. 1. Cor. 1. 1. Pet. 1, 21. Jak. 1. Röm. 15.

Ist diese Kraft des göttlichen Wortes so beschaffen wie die Kraft eines jeden andern wohlgeschriebenen Buches?

Woher kann man wissen daß sie größer, und in der That göttlich sey?

Wie wirkt aber nun das göttliche Wort in dem Menschen zu seiner Besserung? Mit oder ohne Zuthun des Menschen?

Ist es genug daß dieser höre und lese, um nun schon ein völlig gebesserter Mensch zu werden?

Was wird noch mehr erfordert, wenn wirklich seine ganze Gesinnungen sich ändern sollen?

Muß einer der durch das göttliche Wort will wiedergebohren werden, die ganze Bibel von vorneherein durchlesen oder einzelne ausgewählte Stücke? Und welche? Hat das seine bestimte Ordnung, so daß er nothwendig müßte das Gesez lesen ehe er das Evangelium ließt.

Kann man nicht das Wort Gottes in andern Büchern auch lesen als in der Bibel? Welches ist besser, und thut geschwindere Wirkung?

Was räth Christus an zu thun wenn man die selige Kraft des Wortes an sich selbst erfahren will? Matth. 13, 23.

Von den heiligen Sacramenten.

Sacrament, ist eine gottesdienstliche Handlung, von Gott dazu angeordnet, daß man durch Vollbringung derselben einer verheissenen besondern geistlichen Gnade theilhaftig werde.

Welche Handlungen kann man schon im alten Testament hieher rechnen?

Welche von den neutestamentischen gottesdienstlichen Handlungen?

Ist nicht über die Anzahl solcher Handlungen ein Streit zwischen den Protestanten und übrigen Christen?

Sind die Firmung, die Ehe, die Priesterweyhe, die lezte Oelung, die Buse der catholischen und griechischen Kirche hieher zu rechnen?

Sind aber Taufe und Abendmahl ganz gewiß Sacramente? Gibt es solcher gottesdienstlichen Handlungen, wie diese sind, noch mehrere?

Sind die Sacramente nur Ceremonien? Oder haben sie eine ganz andere Wirkung als diese?

Ligt es an dem Namen Sacrament? Muß dieser nothwendig gebraucht werden?

Worauf komt eigentlich der Streit an?

Ist die Firmung, die Weyhe der Priester, die Buse,

die Ehe, die lezte Oelung etwas an sich verbotenes? Dürfen Christen diese Handlung thun?

Aber warum sind sie zum Theil in der evangelischen Kirche nicht?

Glauben die Catholische zu viel oder zu wenig davon?

Von der Taufe.

Matth. 28. 1. Cor. 1. Marc. 16. Apostgesch. 2. Tit. 3. 1. Pet. 4.

Was versteht man unter dem Worte Taufe für eine Handlung?

Was soll für Wasser dabey gebraucht werden?

Was soll man mit dem Wasser thun? Ist das Eintauchen nothwendig, oder auch die Besprengung hinlänglich? Beweiß —

In weßen Namen soll diese Handlung verrichtet werden?

Was heißt taufen auf den Namen? 1. Cor. 1.

Ist es jedermann erlaubt oder nur einigen?

An wem soll sie geschehen? Was haben die Apostel für eine Ordnung beobachtet? (Siehe die Apostelgesch.)

Dürfen und sollen auch Kinder, die noch nichts von der christlichen Lehre fassen können, getauft werden?

Woher kann man das am kürzesten und deutlichsten sehen? Marc. 10.

Ist die Tauffe der Kinder eine Pflicht für sie, oder für ihre Eltern? Eph. 6.

Schadet ihnen die Beraubung derselben an ihrer Seligkeit?

Was hat die Taufe für einen Nutzen und welches ist die Gnade deren man durch dieselbe theilhaftig wird? Marc. 16. Apostgesch. 2.

Wird durch dieselbe der verderbte Zustand des Menschen gänzlich aufgehoben?

Was gehet denn eigentlich in Absicht auf denselbigen für eine Veränderung vor?

Wie kann es im Catechismo mit Wahrheit heissen sie wirket Vergebung der Sünden und erlöset vom Tod und Teufel?

Nehmen nicht die, welche getauft werden eine gewisse Verpflichtung auf sich? Röm. 6.

Haben also Kinder von Jugend auf die Verbindlichkeit nach allen Vorschriften des Christenthums zu leben?

Fließt nicht hieraus auch die Pflicht daß sie sich alle Mühe geben sollen den Willen Gottes recht zu lernen?

Kann ein Christ auch die Vorrechte, die ihm die Taufe verschafft, verlieren?

Kann er sie wieder erhalten? Und wie?

Soll er noch einmal getauft werden?

Müssen nothwendig alle diejenige, welche selig werden wollen, getauft werden? Oder könte einer der glaubt auch ohne das selig werden?

Verschiedene Gebräuche bey der Taufe — Taufpathen — Exorcismus — Wir, in Augspurg, haben ihn nicht.

Von dem heiligen Abendmahl.

Matth. 24, 26 — 28. verglichen mit den übrigen Nachrichten der Apostel besonders Pauli 1. Cor. 11. und 1. Cor. 10, 16.

Was hat Christus für eine merkwürdige Verordnung gemacht da er das Osterlamm zum leztenmal mit seinen Jüngern as?

Sollte denn also wirklich eine Mahlzeit gehalten werden?

Wer sollte dabey seyn? 1. Cor. 11.

Was sollte man essen? und was trinken?

Hat der Herr damals ein gesäuertes oder ein ungesäuertes Brod gehabt? Ist deßwegen eine eigene Verordnung da, ob es gesäuert oder ungesäuert seyn soll; ob es gebrochen werden müsse oder nicht? Sind unsre Hostien ein wahres Brod? Könte statt derselben ein anderes Brod gebraucht werden?

Was er wol für einen Wein gehabt? Dürfte man wenn er besonders stark wäre ihn mit Wasser mischen?

Sollen alle durchaus bey dieser Mahlzeit von dem Wein trinken; oder kann man den Wein auch weglassen? Könte nicht die Kirche darüber eine Verordnung machen: sie hat ja sonst das Recht zu binden und zu lösen? Matth. 18. Warum geht das nicht an? In welcher Religionsparthey dürfen alle, die nicht Geistliche sind, keinen Wein trinken? Ist das christlich und recht?

Was

Was hat Christus versprochen uns zu geben mit dem Brod? Und mit dem Wein?

Wie war das möglich? Der Herr sas ja damal am Tische? Und jezt ist er im Himmel, wo sollen da so viel taußend Christen die in der ganzen Welt communiciren, seinen Leib bekommen und sein Blut? Er müßte ja erstaunlich viele Leiber haben und eine unbeschreibliche Menge Blut? 1. Cor. 10.

Ist nun der Leib Christi in dem Brod innen, das ein Communicante ißt? Wird der Leib Christi auch so geessen wie das Brod, und das Blut eben so getrunken wie der Wein?

Wie hat man es zu verstehen wenn die evangelische Kirche behauptet; in, mit und unter dem Brod und Wein bekommen wir den wahren Leib und das Blut Jesu Christi?

Wie unterscheidet sich von uns die reformirte Kirche? Was stehet ihrer Meynung gerade entgegen? 1. Cor. 11, 26. folg.

Was lehrt die catholische Kirche? Und was hat die Verwandlung gegen sich? 1. Cor. 10. Anbetung des gesegneten Brods. Herumtragen — Proceßionen — Fronleichnamsfest —

Muß nun auch das Brod und der Wein vorher gesegnet werden? Wie hat es der Herr gemacht?

Was nützet es nun, wenn wir Christen das heilige Abendmahl halten? Was hat der Herr selbst für eine Absicht angegeben, welche dadurch erreicht werden soll?

Wie

Wie hat man das zu nehmen wenn Paulus schreibt: wir sollen den Tod des Herrn verkündigen bis daß er komt? Ist das für uns ein großer Nutzen? Wie so?

Was siehet man aus den Worten Christi: das ist das Blut des neuen Bundes, von dem Nutzen des heiligen Abendmals?

Wie wird dadurch einer von der Vergebung der Sünden versichert? Und von der Kindschaft bey Gott? Und von seiner künftigen Seligkeit?

Kommen wir nach Leib und Sele in die herrliche Gemeinschaft mit Christo Jesu, durch das heilige Abendmahl.

Aber wird denn von unsrer Seite hiebey nichts versprochen? Wir bestätigen ja den neuen Bund: was bringt dieser für Pflichten mit sich?

Wie muß nun also ein Christ beschaffen seyn, der zu seinem Segen das heilige Abendmahl geniessen will?

Werden Unglaubige, lasterhafte Christen, das heilige Abendmahl auch zu ihrem Nutzen genießen? 1. Cor. 11.

Was muß denn also ein Christ der communiciren will vorher thun, ehe er diese heilige Handlung vornimt? 1. Cor. 11.

Wann? Wie oft? Wo? In welchen Kleidern? Mit was für leiblichen Zubereitungen muß man das heilige Abendmahl halten?

Von dem Gebet.

Stellen zu dieser Lehre sind Matth. 6, 5. ꝛc. ꝛc. Matth. 7, 7. ꝛc. ꝛc. Luc. 11, 2. 1. Tim. 2, 1. ꝛc. ꝛc. Joh. 4, 24. 1. Joh. 5, 14.

Was heißt eigentlich beten? Gebet?

Dürfen und können wir denn so mit Gott reden wie mit Menschen die vor uns stehen, man sieht ja nichts von ihm?

Sollen auch alle Menschen und besonders die Christen sich öfters mit Gott unterhalten? Wozu soll das nützen?

Und was haben wir denn wol mit Gott zu reden?

Kann man wol mit Gott reden von seinen herrlichen Eigenschaften, Rathschlüßen und Werken, von unsrer Niedrigkeit gegen ihn, Hochachtung und Demuth? Und wie heißt hernach solch eine Unterredung? Darf man das thun, soll mans thun, und womit wollen wir das aus der heiligen Schrift beweißen? Hat diese Anbetung auch einen Nutzen für uns?

Darf man Gott auch um etwas bitten? Was gäbe es wol für Sachen um die wir Gott bitten müssen und dürfen? Was müssen wir bey allen unsern Bitten hinzusetzen, im Fall daß wir nicht sicher aus Gottes Wort sind, er werde es uns allezeit geben so oft wir bitten? Hat dieß auch so gar bey geistlichen Gütern statt?

Sollen wir nur allein für uns bitten, oder auch für andere? Für wen, nur für einige oder für alle Men-

schen

schen und Christen? Darf man auch andern etwas Böses von Gott erbitten?

Was sollen wir thun wenn uns Gott erhört hat? Kann man zuversichtlich erwarten daß Gott uns erhören werde? Thut er immer was wir wollen? Und überhaupt würde nicht ohne unser Bitten doch geschehen was geschehen sollte? Wartet Gott erst auf uns ehe er die Einrichtung seiner Regierung macht?

Aber was hilft darnach Fürbitte und Gebet?

Sieht Gott auf die Danksagung so besonders um sein selbst willen oder ist da nicht wieder der Nutzen auf unserer Seite? Gesezt wir hätten keinen Nutzen wäre es doch Gnade von Gott daß wir kommen und danken dürfen?

Man darf also beten wenn man will, nicht so?

Aber Gott ist doch so hoch über uns erhaben?

Hat das aber doch auch seine Regel, daß man die Hoheit Gottes dabey bedenke?

Und wird nun der so da weißt im Gebet mit wem er redet neben bey an andere Sachen denken?

Was ist Andacht? Wie kann man seine Hochachtung und Ehrfurcht noch außerdem in dem Gebete beweisen? Nur in den Geberden? Aber wie reimt sich das nun hieher daß die Christen mit kindlichem Geiste beten sollen?

Was fodert Gott schlechterdings von uns für eine Gesinnung, wenn wir ihn um etwas bitten? Warum bekomt der Zweifler nichts?

Was hat Christus uns bey den Bitten noch für eine Regel gegeben Joh. 16?

Was ist hernach zu thun, wenn Gott uns nicht gibt was wir bitten?

Was heißt wol: betet ohn Unterlaß?

Sind uns auch in der heiligen Schrift Vorschriften gegeben wo und an welchen Orten wir beten sollen? Joh. 4. 1. Tim. 2.

Zu welcher Zeit müssen wir beten?

In welcher Stellung? Ist doch auch davon etwas in der heiligen Schrift? Ist ein Befehl da?

Was ist von langen oder kurzen Gebeten zu halten? Der Rosenkranz der Catholischen, öffentliche Gebete bey Proceßionen —

Was sind Gebetsformeln? Was ist von dem Gebet aus dem Herzen zu halten? Wie muß man Gebetsformeln brauchen?

8. Hauptstück.

Von der Religionsübung
oder dem Gebrauch der Gnadenmittel.

Stellen die hieher gehören sind: 1. Cor. 11. Colos. 3. Eph. 5. Hebr. 10.

Soll ein Christ diese genanten Gnadenmittel nur für sich allein gebrauchen oder auch in Gesellschaft anderer?

Wie theilt man diese Religionsübungen ein?

Was ist die Privat = was ist die öffentliche Andacht?

Ist es also Pflicht daß wir häusliche Andachten anstellen, beten, singen, lesen, von göttlichen Wahrheiten uns unterreden?

Muß dazu ein gewisser Tag, eine gewisse Stunde ausgesezt werden? Muß in bestimter Ordnung und zu bestimter Zeit die Bibel gelesen werden?

Können auch mehrere Leute zusammen kommen, und die Religionsübung für sich selbst vornehmen? Ists nöthig? Ists Kenzeichen besonderer Frömmigkeit? Kann man ohne das täglich wachsen im Guten? Hilft es zum Wachsthum? Kann es auch recht schädlich und unnütze seyn?

Dürfen alle Gnadenmittel ohne Unterschied bey dem häuslichen Gottesdienst gebraucht werden?

Warum nicht alle? Warum Taufe und Abendmahl nicht?

Ist der öffentliche Gottesdienst eine wesentliche Christenpflicht?

Wie soll er eingerichtet seyn, wenn er der heiligen Schrift gemäß seyn soll?

Haben wir keine Beyspiele von der Einrichtung desselben zu den Zeiten der Apostel?

Haben die Apostel auch außerdem Verordnungen gegeben?

Was muß also in diesen Versamlungen geschehen?

Muß alles zusammen in jeder einzelnen Versamlung vorkommen? Welches sind die wesentliche Stücke? Ist die Predigt die Hauptsache?

Ist es eine nothwendige Christenpflicht den öffentlichen Gottesdienst zu besuchen? Soll und muß es am Sonntage geschehen?

Ist aber auch vorgeschrieben ob man mehr oder nur eine Versamlung am Sontage halten soll? Muß man alle besuchen?

Ist der Besuch des Gottesdienstes die Hauptsache der Religion? Ist er ein Mittel zum Christenthum oder das Christenthum selbst? In welchen Fällen kann man also ohne Sünde den Gottesdienst versäumen, und was geht vor?

Was hat der öffentliche Gottesdienst für einen Nutzen 1) für uns. 2) Für unsre Nebenchristen?

9. Hauptstück.

Von der Vollendung der Gnadenanstalten Gottes zur gänzlichen Erlösung und Heiligung der Menschen.

. Von dem Tode.

Schriftstellen die hieher gehören sind: 1. B. Mose 3, 19. Pred. Sal. 12, 7. Psal. 90. Luc. 16, 19. folg. Röm. 5. und 6, 23. Joh. 11, 26. Phil. 1, 21. rc. 1. Thes. 5, 9. 10. Offenb. 14, 13.

Leben die Menschen immerfort auf dieser Welt, und sind sie auch dazu gesezt?

Was heißt denn das: Sterben? Was gehet da mit dem Menschen für eine Veränderung vor? Was kann man sehen und was nicht?

Wie geht es denn nach dem Tode dem Leib?

Wird er sogleich von der Sele verlassen? Geschieht die Trennung so bald einer kalt ist und keinen Othem mehr zieht? An was für Exempeln können wir das sehen?

Wenn aber sich nun die Sele von dem Leibe scheidet, wo komt sie hin?

Warum müssen den alle Menschen sterben? Hat nicht der Herr Jesus dem Tode die Macht genommen?

Was würde daraus entstehen wenn alle fort lebten? Würden wir dabey gewinnen?

Ist denn wirklich der Tod eine so schmerzhafte Sache als man gewöhnlich glaubt? Weiß man davon etwas gewisses? Worauf komt das Schmerzhafte bey dem Tod eigentlich an? An welchen Krankheiten stirbt man wol am leichtesten?

Was sind natürliche Todesarten? Und was sind gewaltsame?

Ist jedem Menschen ein gewisses Ziel gesezt das er erreichen muß, es gehe wie es wolle?

Wer hat zu befehlen wann und wie wir sterben sollen? Geschieht darinn etwas ohne Gottes willen?

Kann man erfahren wie lang ein Mensch leben werde?

Was ist wol am sichersten zu thun wenn man nicht vom Tode übereilt werden will?

Worinn besteht die tägliche christliche Todesbereitung? Was hat man daher immer in Ansehung der geistlichen und in Ansehung der leiblichen und weltlichen Geschäfte und Umstände zu thun?

Von dem Zustand nach dem Tode?

Lucä 16. Joh. 5. und 11. Gespräch mit Martha. Phil. 1. Offenb. Joh. 14.

Weißt wol der Mensch, wenn er gestorben ist noch etwas von sich? Hat er wol alsdenn auch noch Gedan-

ken

ken und Empfindungen? Oder schläft nicht unterdessen der Mensch bis zu seiner Auferstehung?

Wird einmal, es sey so gleich, oder nicht so gleich nach dem Tode, die Sele von dem Leibe getrent?

Und wo komt sie alsdann hin?

Giebt es ein Fegfeuer, in welchem die noch unvollkomne Christen gereiniget und tüchtig gemacht werden in den Himmel zu kommen?

Was ist bey den Stellen zu merken Matth. 5, 26. 1. Cor. 3, 11. folg. Handeln sie wirklich von dem Fegfeuer?

Haben nicht auch die Kinder welche ohne Taufe sterben ihren eigenen Ort wo sie hinkommen?

Die Selen sind also, von ihrem Tode an, entweder selig, oder sie sind verdamt? Werden sie das auch sogleich wissen?

Kommen sie auch alsdenn sogleich zu ihres gleichen? Wie sollen sie den Weg wissen?

Werden sie wol auch wissen und erfahren was nach ihrem Tode auf der Welt vorgeht? Werden sie sich auch darum bekümmern? Könten sie nicht manches hören von den neuen Ankömlingen in der Ewigkeit?

Haben sie wol einen Körper, oder haben sie keinen? Werden sie sogleich einander kennen?

Können sie wol auf die Erde zurük kommen und als Geister erscheinen? Sind nicht die deutlichsten Geschichten davon da; und was ist davon zu halten nach der heiligen Schrift?

Was ist besser über diese Fragen zu grübeln, oder sorgen daß man nur erst selbst ganz gewiß selig stirbt?

Sind es übrigens Punkte die zum Seligwerden gehören?

Von der Auferstehung der Todten?

Matth. 20, 29. folg. Joh. 5, 25. folg. 1. Cor. 15. 1. Thes. 4.

Was wird denn aller Erfahrung nach aus den Leibern der Verstorbenen, sie mögen begraben werden oder nicht?

Bleiben die Theile derselben beysammen, oder zerstreuen sie sich?

Kommen sie nie wieder zusammen? Wird nie wieder ein neuer Leib daraus werden?

Oder bekommen die Selen der Verstorbenen einen ganz neuen Leib?

Geschieht das ganz gewiß? Und wer soll es thun? Wann wird es geschehen?

Werden alle Verstorbene wieder einen Leib bekommen, sie seyen gut oder böse?

Wird den aber kein Unterschied seyn unter den Leibern der Frommen und denen der Gottlosen?

Wie sollen die Leiber der Frommen werden? Nach was für einem Muster? Philip. 3.

Läßt sich von ihrer Gestalt, Größe, Bildung etwas ganz gewißes sagen?

Steht

Steht nichts weiter von der Beschaffenheit der Leiber der Gottlosen in der heiligen Schrift?

Werden die lebendiggewordene Leiber auch eben so mit der Sele vereinigt, wie vorhin?

Geschieht das noch im Grabe oder erst wenn sie erstanden sind?

Was geht mit denen vor welche alsdenn noch im Leben sind wenn der Herr komt?

Von dem allgemeinen Weltgericht.

Matth. 25. Röm. 2. 1. Thes. 4. Offenb. Joh. 20. 11. folg.

Wenn einmal die Auferstehung der Todten geschieht; was folgt gleich darauf?

Kommen denn da nun alle Menschen zusammen, Böse und Gute? 1. Cor. 4.

Was wird sogleich unter ihnen für eine Abtheilung gemacht werden? Wer wirds thun?

Was geht hernach für? Werden denn den Frommen und Gläubigen auch ihre Sünden vorgeworfen? Was wird ihnen denn gesagt?

Wie wird der Herr mit den Bösen reden? Kommen hiebey auch die Wünsche und Gedanken des Herzens in Anschlag? 1. Cor. 4, 5.

Nach was für einer Richtschnur wird alles Denken und Thun der Menschen beurtheilt?

Wird unser Herr und Heyland in seinem Gericht scharf seyn? Jer. 17, 10. Offenb. Joh. 22, 12.

Haben nicht auch die Frommen dabey etwas zu thun? 1. Cor. 6.

Wo wird dieß Gericht gehalten werden?

Wird der Ausspruch Christi allen und jeden gleich bekant werden? Wird alles auf einmal geschehen?

Kann wol der Ausspruch des gerechten Richters geändert werden oder bleibt er auf ewig?

Was hat man zu thun damit einem das Weltgericht nicht schröklich, sondern erfreulich sey?

Von der künftigen Welt.

Das Ende dieser Welt wird beschrieben. 2. Pet. 3.

Zu der Lehre von den ewigen Wohnungen der Seligkeit gehören die Stellen Matth. 22. Luc. 16. Joh. 17. Röm. 2. und 8. 1. Cor. 13. Phil. 3. 2. Tim. 3. 2. Thes. 1. Offenb. Joh. 21.

Zu der Lehre von den ewigen Wohnungen der Verdamten Matth. 23, 14. 15. cap. 25, 30. Marc. 9, 43. Röm. 2. 2. Thes. 1. Offenb. Joh. 22.

In beyden Lehren komt es auf folgende Fragen an:

Wie ist der Ort eingerichtet? Vergleichung mit der gegenwärtigen Welt — Offenb. Joh. 21. 22.

Was sind da für Einwohner beysammen? Stehen sie mit einander in Verbindung oder nicht?

Anschauung Gottes und Jesu Christi. —

Wie

Wie werden wir gesint seyn gegen Gott, gegen einander selbst in der seligen Ewigkeit? Wie die Verdamten in der Hölle?

Wie ist die Erkentniß der Menschen in der künftigen Welt?

Was hat es mit den Begierden für eine Beschaffenheit?

Was giebt es für Freuden oder Leyden?

Was für Beschäftigungen?

Wird es Grade der Seligkeit und Verdamniß geben?

Werden die Seligen und Verdamten in Verbindung stehen?

Währt diese ganze Verfassung ewig? Auch die Verdamnis? Ist das nicht hart? Was sagt die heilige Schrift davon?

10. Hauptstück.

Von der christlichen Gemeine,

und der evangelisch lutherischen insonderheit.

Nun das sind denn die Lehren unsers Glaubens und die Vorschriften unsers Wandels: gibt es noch mehrere Christen die eben so von dem Christenthum denken? Was hat die ganze Versamlung derselben für einen Namen?

Hat denn der Herr gewollt daß sich die Glaubigen sollen zusammenhalten und eine eigene Gesellschaft ausmachen? Matth. 18. und 16.

Ist es auch gleich nach seiner Himmelfahrt so geworden? Siehe Apostgesch. 1, 13. folg.

Wie gieng es damit nach der Ausgiessung des heiligen Geistes? Apostgesch. 2, 41. folg. Cap. 4, 32. folg. auch sonst in diesem biblischen Buche.

Was hat der Herr für eine Ordnung in seiner Gemeine angeordnet? Eph. 4, 11. folg.

Was spricht die heilige Schrift von den Lehren, ihren Rechten und Pflichten? Apostgesch. 20. 1. Petr. 5. und 1. und 2. Timoth.

Haben sie etwas nach eignem Befinden anzuordnen und zu gebieten? Ist man ihnen blinden Glauben und Gehorsam schuldig?

Hat ihre Amtsverrichtung die Kraft von Menschen? Braucht man in der Kirche eine Priesterweyhe und eine unmittelbare Folge der Bischöffe?

Was waren Bischöffe in der ersten Kirche? Apost. 20. 1. Pet. 5. 1. Tim. 3.

Sind den Zuhörern auch ihre Pflichten und Rechte vorgeschrieben? Ebr. 13, 7. 17. und 1. Joh. 4, 1.

Wie soll die Kirchenzucht seyn? Matth. 18. 1. Cor. 5, 11. 12. 14. 2. Thes. 3.

Wie sollen sich die einzelnen Glieder der Gemeinen gegen einander verhalten? Eph. 4, 1. 2c.

Soll ein jeder darauf sehen, was zum Besten der Gemeine dient? Phil. 2.

Wem gehören die Gnadenmittel und die Verwaltung derselben zuerst? Der Gemeine oder den Lehrern?

Hat die Gemeine über die rechte Verwaltung derselben Befehl vom Herrn oder nicht? Joh. 14, 21. c. 8, 31. 32. Eph. 4.

Sollen denn und können jezt alle, die Christen sind, nur eine einzige Gesellschaft ausmachen, beysammen leben und zusammen kommen?

Waren schon zu den Zeiten der Apostel an jedem Ort eigene Gemeinden?

Soll aber jede Gemeine sich als etwas von den andern abgesondertes halten; oder sollen sie alle zusammen halten und verbunden seyn als Brüder und Schwestern? Eph. 4, 15. 16. 2. Cor. 8, 13. 14. Eph. 2, 14.

Könt es aber kommen daß eine Gemeine abwieche von dem Evangelio und von der rechten vom Herrn geordneten Verfassung? Könte es kommen daß meh-

rere Gemeinen, ja der meiste Theil ganz unchristlich würde? 2. Cor. 2, 3. 4. Galat. 5, 7. 8. 9. 2. Thes. 3, 2. 1. Tim. 4, 1. folg.

Ists denn also erlaubt, ists Pflicht, daß ein Christ prüfe ob die Gemeine in der er lebt die rechte sey oder nicht? 1. Joh. 4, 1.

Wenn man dieß untersuchen will, worauf hat man zu sehen?

Ists nöthig daß ein Christ sich zu derjenigen halte welche nach seiner Herzensüberzeugung die beste Einrichtung hat? darf er dabey auch auf zeitliche Vortheile sehen? 2. Cor. 6. Gal. 5. Col. 2, 19. folg. 2. Joh. 9. folg.

Werden aber so nicht allerley Meynungen und Partheyen entstehen? Muß das nothwendig seyn? Ists erlaubt Partheyen und Rotten zu stiften? Siehe 1. Cor. 1. und 3. Eph. 4, und 5.

Wenn aber nun einer an der Gemeine worinn er lebt, nach seiner Ueberzeugung, ohnverzeihliche Mängel findet; darf er sie anzeigen und verlangen man soll sie abstellen? Gesezt er wäre ein Lehrer, was hat ihm in diesem Fall Gottes Wort befohlen? 2. Tim. 1, 13. 14. c. 4, 1. folg.

Wenn er jezt mehrere erwekte und diese alle zusammen verlangten eine Aenderung und Besserung, wäre man dieselbige ihnen schuldig?

Wenn aber jezt die andern das nicht wollten: könten sich diese Leute mit gutem Gewissen zusammenhalten

und eine eigene Gemeine ausmachen? 2. Cor. 5, 16. 17. Apostgesch. 24, 14. ꝛc. Gal. 1.

Kann man sie hernach eine Rotte heißen?

Was hat der selige Lutherus gethan? War er der schlechte Mann wofür man ihn in der catholischen Kirche ausschreyt?

Wie ist unsre evangelisch-lutherische Gemeine entstanden? Wornach richtet sie sich im Wort, in Sacramenten, in ihrer ganzen Verfassung?

Ist sie durch Reichsgesetze in die äußere Rechte der Religionsfreyheit gesezt? Wodurch hauptsächlich?

Darf man uns mit Fug und Recht Ketzer heißen? Darf man uns beeinträchtigen?

Und was thun denn die welche uns feindselig begegnen, und beschimpfen? Ist das rechtschaffen gehandelt? Ist das Christenthum? 1. Cor. 13. 1. Pet. 2, 12. ꝛc.

Aber bleibts doch dabey daß wir eine Gemeine des Herrn Jesu sind?

Doch, wo war die Gemeine Jesu vor den Zeiten der Reformation? War sie in der catholischen, griechischen ꝛc. Kirche? Aber war die äußere damalige Einrichtung, Lehre und ganze Verfassung christlich recht?

Bleibt denn die Gemeine Jesu zu allen Zeiten der Welt? Matth. 16.

Aber welche Gemeine bleibt immer, die sichtbare, oder die unsichtbare? Was will dieser Unterschied sagen?

Mit welcher ist Jesus auf das innigste verbunden wie ein Haupt mit seinen Gliedern? Joh. 15. Eph. 5.

Was haben wir für Bilder in der heiligen Schrift hievon? Eph. 2. 5. 1. Pet. 2. 1. Cor. 12. Joh. 15. Eph. 5. Colos. 1.

Was haben wir für eine schöne Verheissung des Herrn Jesu von dieser Gemeine vor seiner Himmelfarth gegeben? Matth. 28.

Ists genug daß wir Glieder der wahren sichtbaren Kirche sind: oder müssen wir zu der unsichtbaren gehören, wenn wir den ganzen Segen des Christenthums geniessen wollen?

1. Joh. 2, 24. — Ende.

Lieder.

Einleitung.

Vor dem Religions-unterricht.

Mel. Ich bin im Himmel angeschrieben ꝛc.

1. Du lässest Herr uns unterweisen, bey deines Wortes hellem Licht. O gieb daß wir dich dafür preisen, und segne jezt den Unterricht aus unsers theuren Lehrers Mund! Mach dich recht unserm Herzen kund.

2. Hier wird dein Same ausgestreuet, der künftig Früchte tragen soll. Wer sich dir in der Jugend weyhet legt Grund zu seinem wahren Wohl. Aus jugendlicher Frömigkeit quillt Segen unsrer künftgen Zeit.

3. So gieb denn jezt zu deinen Lehren auch an uns allen das Gedeyhn! Laß uns mit Lehrbegierde hören, und auch des Wortes Thäter seyn! O pflanz zu deines Namens Ruhm in uns das wahre Christenthum.

Nach dem Religions-unterricht.

Mel. Liebster Jesu ꝛc.

2. Höchster Gott wir danken dir, daß du uns dein Wort gegeben. Hilf uns ferner daß auch wir nach demselben heilig leben. Gieb dem Glauben solche Stärke, daß er thätig sey im Werke.

2. Uns, o Vater, lehrest du was wir thun und glauben sollen. Schenk uns deine Kraft dazu, gieb zum Wissen auch das Wollen, und zum Wollen das Vollbringen, so wird alles wohl gelingen.

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc.

3. Ist auch ein Gott? Wer darf noch also fragen? Hört man nicht laute Stimmen die es sagen? Es zeigen uns ja alle Creaturen der Gottheit Spuhren.

2. O sieh hinauf zu den gestirnten Höhen, wo Welten

sich in ihren Kreisen drehen, und von der Bahn ihr Jahrziel zu erreichen kein Haar breit weichen.

3. Sieh wie die Sonne Jahr und Tage theilet, wie auch der Mond durch seine Laufbahn eilet, und wie durch beyde Tag und Nacht der Erde regieret werde.

4. Sieh Mensch auf dieser Erde Creaturen sieh an dir selbst der Gottheit klare Spuhren! Wer hat den ersten Menschen wol ihr Leben zuerst gegeben?

5. Durch wen ist alles was wir sehn vorhanden? durch wen ist alles bis hieher bestanden? Wie leichte läßt sich Kraft und Ordnung merken in diesen Werken.

6. Ein Thor nur kann im Leichtsinn sich erfrechen es ist kein Gott in seinem Sinn zu sprechen. Von ohngefähr, von Menschen die vergehen soll das entstehen?

7. Allmächtiger bewahre meine Sele daß sie doch nie die Wahrheit so verfehle. Ich weiß du bist und diesen theuren Glauben laß mir nichts raubē.

8. Wüßt ich nicht du bist, du hast mich geschaffen, was hätt ich gegen Furcht und Gram für Waffen? Gleich steuerlosen Schiffen in den Seeen müßt ich vergehen.

9. Dann müßt ich unter mir das Thier beneiden und mir versiegte jeder Quell der Freuden. Schön ist das Laster wenn ich dich nicht finde, die Tugend, Sünde.

10. So wär ich ja in Ewigkeit verlohren: und besser wärs ich wäre nie gebohren, als nichts, in grauenvollen Finsternissen, von dir zu wissen.

11. Ich weiß, o Gott ich weiß an wen ich glaube, wes Hauch die Sel, ist, wer den Leib vom Staube so künstlich baut, mich trägt mich unterstützet, mich täglich schützet.

12. Dir dankt mein Herz, dich will ich stets erheben, der du mir dieß Erkentnis hast gegeben. Dir zu gefallen will ich stets mich üben, dich ewig lieben.

Mel. Allein zu dir Herr Jesu Christ ꝛc.

4. Heyl deinem Volke dem du dich, Gott, liebreich offenbahrest, das du regierst und väterlich auf ebner Bahn bewahrest. Heyl uns, denn dieß dein Volk sind wir, du lehrst uns deinen Willen recht erfüllen. Wer Wahrheit sucht kann hier ganz sein Verlangen stillen.

2. Weh denen die zu träge sind der Wahrheit nachzutrachten: weh denen die da boshaft sind und, Herr, dein Licht verachten. Du selbst berufest zwar sie noch dein himlisch Reich zu erben, nicht zu sterben: allein sie stürzen doch sich selbst in ihr Verderben.

3. Der Klügler sagt du werdest nicht uns etwas neues lehren: denn die Vernunft sey schon das Licht dich würdig zu verehren. Sie ists, wir danken dir dafür, du wollest nur sie stärken, an den Werken, recht viel o Herr von dir und unsrer Pflicht zu merken.

4. Sie, die Vernunft, erkennet dich in deinen großen Werken, weiß dein Gebot, doch weiß sie sich zum Guten nicht zu stärken. Wir sündigen: sie lehrt uns nie dich wieder zu versöhnen. Unsre Thränen siehst du; doch können sie nicht gnug thun, nicht versöhnen.

5. Aus Furcht des Todes würden wir zum traurigsten Geschlechte, wenn uns dein Wort nicht, Gott, von dir, des Himmels Hofnung brächte. Der Sünder kann durch Jesum Christ für alle seine Sünden Gnade finden, der Lüste Macht und List durch Glauben überwinden.

6. Ach theur und werth sey uns dieß Wort, denn du hasts uns gegeben. Es leit uns hier, es bring uns dort o Gott zum ewgen Leben. Lehr auch die Menschen welche noch kaltsinnig es verachten darnach schmachten und so bey Jesu Licht nach seinem Reiche trachten.

Mel. **Wer nur den lieben** ꝛc.

5. Mein Gott du wohnest zwar im Lichte wohin kein sterblichs Auge dringt: doch gibst du uns zum Unterrichte das Buch das uns Erkentnis bringt, was du, o Allerhöchster bist und was mit uns dein Endzweck ist.

2. Zwar Menschen haben es geschrieben, gering, verachtet vor der Welt: doch sie hat ja dein Geist getrieben und ihr Erkentnis aufgehellt. Ihr Herze voller Redlichkeit hat nie Betrug und List entweyht.

3. Sie thaten göttlich große Werke die schwache Menschen Gott durch dich: sie redeten mit hoher Stärke der keine Kunst des Redners gliech: und hatten nie von Kunst gehört, kein Lehrer hatte sie gelehrt.

4. Viel taußend hörten ihre Lehren und prüften sie und glaubeten. Die Feinde wollten ihnen wehren und marterten und raubeten. Ja sie vergossen auch ihr Blut. Der Glaube blieb, troz aller Wuth.

5. Du Gott erhieltst durch alle Zeiten dein herrlich Evangelium: du wußtest es so auszubreiten daß deines Namens hoher Ruhm, in aller weiten Welt ertönt, der du die Menschen hast versöhnt.

6. So gieb denn daß ich darauf achte, als auf ein Licht im dunkeln Ort, und wenn ich ernstlich es betrachte so hilf selbst meinem Forschen fort. Laß für der Wahrheit hellen

hellen Schein mein Aug und Herz stets offen seyn.

7. Vor allem laß bey mir lebendig, o Jesu dein Erkentnis seyn. Laß mich darnach dir auch beständig die größte Lieb und Ehrfurcht weyhn! Gieb daß ich thu mit allem Fleiß was ich von deinem Willen weiß.

8. Laß dein Erkentnis mir im Leyden ein Brunquell wahres Trostes seyn. Laß mich wenn Leib und Sele scheiden denn noch im Glauben dein mich freun. Dort seh ich dich im hellern Licht von Angesicht zu Angesicht.

Mel. Da sich durch Gottes Gnad 2c.

6. Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen, Christ, so versäume nicht das Wort des Herrn zu lesen. Bedenke daß die Schrift das Heyl der ganzen Welt den Rath der Seligkeit, die Tugendkraft enthält.

2. Merk auf als ob dir Gott, dein Gott geruffen hätte; merk auf als ob er selbst zu dir vom Himmel redte. So lies: mit Ehrfurcht lies, mit Lust und mit Vertraun und mit dem frommen Ernst in Gott dich zu erbaun.

3. Sprich fromm, o Gott! vor dem ich meine Hände falte, gieb daß ich dein Gebot stets unverbrüchlich halte. Laß mich stets deinen Rath nach deinem Zwek verstehn und alles Herrliche in deiner Lehre sehn.

4. Lies frey von Vorurtheil von Sorgen und Geschäften und samle deinen Geist mit allen seinen Kräften. Der Abend deines Tags, des Morgens Heiterkeit und denn der Tag des Herrn der sey der Schrift geweyht.

5. Rührt dich ein schöner Spruch so ruf ihn dir zum Glücke im Stillen in dein Herz von Zeit zu Zeit zurücke. Empfinde seine Kraft und stärke dich durch ihn mit Ernst und Munterkeit das Gute zu vollziehn.

6. Verstehst du manches nicht: o laß dich das nicht schröcken. Bedenk daß dein Verstand Gott nie ganz kann entdecken. Er bleibt unendlich hoch: wenn er sich dir erklärt so glaube was er spricht, nicht was dein Wiz begehrt.

7. Verehre nur die Schrift und findst du Dunkelheiten, so laß dich einen Freund, der mehr als du sieht, leiten. Ein forschender Verstand der sich der Schrift geweyht, ein Herz durch Kreuz geübt hebt manche Dunkelheit.

8. Halt vest an Gottes Wort; es ist dein Glük auf Erden, und wird, so wahr Gott lebt, dein Glük im Himmel werden. Verachte christlich groß des Bibelfeindes Spott. Die Lehre die er schmäht bleibt doch das Wort aus Gott.

Mel.

Mel. Es ist das Heyl uns kommen her 2c.

7. Gott Vater der Barmherzigkeit schon in dem alten Bunde: doch seit der vollen Gnadenzeit erkant mit vollem Munde auch von der großen Heydenschaft, die du durch deines Geistes Kraft zu deinem Reich berufen.

2. Sie ward durch Mannigfaltigkeit der Meynungen und Sprachen getrent; da ihr seit langer Zeit Verstand und Licht gebrachen. Gott durch dein Wort ward sie gerührt, durch deinen Geist zurükgeführt zur Einigkeit des Glaubens.

3. Ach sey doch auch zu dieser Zeit uns deinen Christen gnädig, es trennet uns so mancher Streit, mach du davon uns ledig. Gieb daß vereint auf einen Grund wir dir zugleich mit Herz und Mund im Geist der Liebe dienen.

4. Wenn Brüder, Herr, auf dein Geheiß vertraut beysammen wohnen und ihrer Schwachheit wechselsweis mit Zärtlichkeit verschonen, o was kann angenehmer seyn! Du selbst Herr wirst dich ihrer freun und sie mit Segen krönen.

5. Doch Herr bewahr uns gnädiglich, vor aller falschen Lehre, daß immer unser Herz nur dich du bester Lehrer höre. Hilf uns daß wir der Wahrheit treu, im wesentlichen einerley in allem liebreich denken.

Glaubenslehren selbst.

Von Gott und seinen Eigenschaften.

Mel. Mein Jesus lebt, was soll ich sterben 2c.

8. Gott Jehova du unser König, glorwürdger Gott, Monarch und Herr; ach alle Worte sind zu wenig, du bist unendlich herrlicher! Wer ist der dich recht loben kann? doch hörst du gern das Lallen an.

2. Vollkommenstes und höchstes Wesen, was unvollkomnes hast du nicht, bist majestätisch auserlesen ein Reichthum dem die Zahl gebricht, ein Gut das allen alles reicht, von dem wir sind, dem Niemand gleicht.

3. O Geist ich falle vor dir nieder wie deine Himmelsgeister thun. Mach meinen Geist, o mach ihn wieder dir gleich, geschikt in dir zu ruh'n. Du nimst zwar keinen Körper ein,

doch soll mein Leib dein Tem- seyn.

4. Unsichtbar bist du und verborgen, ganz unbegreiflich, wunderbar. Wir sehn die Spuhren alle Morgen, und doch ist uns noch wenig klar. Wohl dem der glaubt wo er nichts schaut, weh dem der deiner Kraft nicht traut.

5. Wo flieh ich hin, wo soll ich bleiben vor dem der allenthalben ist? Kann ihn doch niemand von sich treiben, er ists der in und um uns wohnt. Dein Gott ist nah, Herz freue dich! der Uebelthäter fürchte sich.

6. Gott ist im Himmel, er kann schaffen was aller Macht ohnmöglich fällt. Ergreift er einmal seine Waffen, so raucht die Luft, so bebt die Welt. Getrost du Schwacher, stärke dich! den Feinden ist er fürchterlich.

7. Was schon vergangen, gegenwärtig, und was noch folgt, weiß sein Verstand. Sein Buch ist zum Gericht schon fertig; das Dunkle ist ihm auch bekant. Er weiß was seinen Kindern fehlt: die Bosheit wird umsonst verheelt.

8. Du ewge Weißheit kanst erwählen was gut und was das Beste ist, weißst Mittel, ja dir kans nicht fehlen wenn jeder Rath und Trost vergißt. Du sorgst, du führst o weiser Gott, du machst die kluge Welt zu Spott.

9. O Heiliger du hassest alles was sündlich ist, und liebst was rein; hilf mir doch von der Schmach des Falles zu dem verlohrnen Schmuk und Schein. Der sieht dich nicht wenn Sünd' erfreut: wohl mir in Jesu Heiligkeit.

10. Du bist die Liebe hast Gefallen an dem was deine Hand gemacht; hast ewigs Wohlergehen allen, und keinem Böses zugedacht. O selig wer sich dir ergibt; verdamt wer dennoch dich nicht liebt.

11. Voll Gnad und Huld bist du Erbarmer; vergibest Missethaten gern. O wärst du streng wo blieb ich Armer? Im Tod, und ewig von dir fern. Herr deine Gnad erquicke mich, denn wer sie mißbraucht tödtet sich.

12. Du merkst barmherzig auf die Klagen du hilfst den Menschen und dem Vieh. Und schikst du uns zuweilen Plagen; die Liebe thuts, wir kennen sie. Behüt mich nur vor eigner Schuld; wenn ich o Gott ein Leyden duld.

13. Du hast Allgütiger die Hände zu lauter Segen ausgestrekt. Dein Wohlthun hat kein Ziel und Ende, weils deinem Herzen Lust erwekt. Dein hohes Vorbild treib mich an, froh wohl zu thun so oft ich kann.

14. Mit unbegreiflichem Verschonen siehst du selbst Sündern jammernd zu: du willst

willst nicht gern mit Strafe lohnen, wie hebst, wie trägst, wie wartest du! doch freylich mit Gerechtigkeit strafst du denn auch zu seiner Zeit.

16. Dieß wird sich erst noch offenbahren wenn einst das Weltgericht erscheint: wenn aller Menschen große Schaaren vor deinem Richterthron vereint die Strafe und den Lohn empfah'n: Herr sieh mich dann in Gnaden an!

17. Du bist wahrhaftig, kanst nicht lügen; du bist kein Mensch, dein Wort bleibt wahr. Dein Segenswort wird nicht betrügen, das Amen bleibt mir immerdar. Dieß ist des Glaubens Grund und Licht: doch lügst du auch im Drohen nicht.

18. Wie selig, wie so ganz voll Freuden mußt du doch bester Vater seyn: du segnest, du entfernest Leyden, dein ganzes Leben heißt: erfreun! Und du bedarfst erst keiner Ruh; dir drükt kein Schlaf die Augen zu.

19. Du warst, o Gott vor alten Zeiten, du Erster, Lezter, A und O. Du bleibst in alle Ewigkeiten machst ewig deine Knechte froh. Du bleibst wenn einst die ganze Welt veraltet und zusammen fällt.

20. Lobt Gott den Herrn mit Herz und Zungen die ihr ihn kent, das höchste Gut. Ihm, ihm sey Preiß und Dank gesungen, in ihm frohlocket Geist und Muth. Ja ihm erschall in Ewigkeit von unsern Lippen Dankbarkeit.

Von der heiligen Dreyeinigkeit.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bey uns ꝛc.

9. O heiligste Dreyeinigkeit, nach Würden dich zu ehren bemüht sich deine Christenheit, dein Lob läßt sie stets hören. Wie hoch bist du, bist wundersam, Anbetungswürdig ist dein Nam dein Wesen unerforschlich.

2. Es zeigt die herrliche Natur uns zwar an jedem Orte, von dir o Gott Spuhr über Spuhr, doch Dank sey deinem Worte; das saget uns erst recht er heißt: Gott Vater, Sohn und heilger Geist, der Gott gebeugter Sünder.

3. Da wird die Herrschaft deines Throns, dein Wesen offenbarer. Du Vater deines ewgen Sohns, du großer Unsichtbarer, du Vater hast vor aller Zeit in grenzenloser Ewigkeit den Sohn, dein Bild, gezeuget.

4. O bester Vater steh uns bey, uns deinen armen Kindern. Wir fehlen oft noch, ach verzeih den undankbaren Sündern. O unsre Noth ist manigfalt; errett uns Herr und hilf

hilf uns bald, zeig dich an uns als Vater.

5. Herr Jesu, Gottes einger Sohn, von Ewigkeit gebohren. Du herrschest auf des Vaters Thron, zu unserm Heyl erkohren. Duch dich erschuf er diese Welt; du bists durch den er sie erhält, o Gott aus Gott gebohren.

6. Du, du bist Gottes Ebenbild, wer dich sieht, sieht den Vater: ein Mensch, nachdem die Zeit erfüllt, Erlöser und Berather, der Menschen Bruder, unser Gott, du bists auf den in Noth und Tod wir uns allein verlassen.

7. Von Ewigkeit warst du auch schon o Geist, Quell aller Wahrheit. Gott mit dem Vater und dem Sohn, erfüllt mit höchster Klarheit, vom Vater und dem Sohn gesandt, mach unsern Gott uns recht bekant und ihm zu dienen willig.

8. Geist des Gebetes steh uns bey daß wir in allen Nöthen voll Dankbarkeit und wahrer Treu zu Gott im Glauben beten. Wenn unsre Stunde kommen ist so hilf daß wir auf Jesum Christ getrost und selig sterben.

9. Gott Vater Sohn und heilger Geist, wie groß ist deine Güte! Sey ewiglich dafür gepreißt mit freudigem Gemüthe. Gott heilig, heilig, heilig ist dein Name, der du warst und bist und seyn wirst! Amen, Amen!

Von der Schöpfung.

Mel. Immer fröhlich rc.

10. Von dem Staub den ich bewohne blik ich auf zu deinem Throne, unermeßlich großer Gott! Einst war nichts, du sprachst es werde; und der Himmel und die Erde wurden Herr auf dein Gebot.

2. Wer kann messen ihre Länge, merken der Geschöpfe Menge und berechnen ihren Lauf? Zahl, Gedank und Wort verschwinden. Wer kann einen Anfang finden, und wo hört die Schöpfung auf?

3. Und auf deiner Erde wohnen der Geschöpfe Millionen, alle wurden, Gott, durch dich, o wie soll ich dich erheben! alle danken dir ihr Leben, alle freuen deiner sich.

4. Können je erschafne Selen deiner Weißheit Wunder zählen? Ihrer ist die Schöpfung voll; alles hat zu dem Geschäfte seines Daseyns Trieb und Kräfte: nichts ist was es nicht seyn soll.

5. Dank und Preiß und Ehre bringen deine Werke dir, lobsingen alle deiner Gütigkeit. Daseyn gabst du uns und Leben, und du wirst uns fer-

ferner geben Leben und Zufriedenheit.

6. Töne laut mein Lied, erschalle daß die Feste wiederhalle: groß, unendlich groß ist Gott! Preißt ihn alle seine Fromen: was er schuf das ist vollkommen! Lauter Leben, nirgend Tod.

7. Töne laut mein Lied, erschalle daß der Erdkreis wiederhalle: Liebe, lauter Lieb ist Gott! Alles ist von ihm gekommen, und soll wieder zu ihm kommen. Liebe, lauter Lieb ist Gott!

8. Lehre mich in deinen Werken stets auf dich, o Schöpfer merken, und von Herzen dankbar seyn. Froh darf ich die Welt genießen, nur erhalte mein Gewissen, o du Geist der Gnade rein.

Von den Engeln.

Mel. **Nun ruhen alle Wälder** 2c.

II. Du Herr der Seraphimen dem taußend Engel dienen, stets zu Geboten stehn, Gott aller Wesen Meister, und Vater aller Geister, mein Mund soll deinen Ruhm erhörn!

2. Der Menschen Millionen, die hier auf Erden wohnen, sind, Herr, dir unterthan. Noch herrschet deine Rechte, auch über solche Knechte die Menschen Aug nicht sehen kann.

3. Viel taußend Engel stehen in deines Himmels Höhen zu deinem Dienst bereit. Sie sind voll Kraft und Stärke, zu thun die höchsten Werke; voll Weißheit, voller Heiligkeit.

4. Du schikst von deiner Höhe, damit dein Rath geschehe, sie uns auf Erden zu. Sie schützen und bewahren die Menschen vor Gefahren, und schaffen ihnen Glük und Ruh.

5. Ich preiße deine Güte mit dankbarem Gemüthe, die mich so nimt in Acht! du Vater giebst die Thronen, die in dem Himmel wohnen, welch eine Liebe, mir zur Wacht.

6. Laß ihren Schutz mich decken wenn Angst und Noth mich schröcken, daß mich kein Leyd betrübt. Ich sey in meinem Leben von ihnen stets umgeben, von ihnen immerdar geliebt.

7. Ich will, daß sie nicht weichen, o Vater ihnen gleichen an wahrer Heiligkeit! Sie thun ja deinen Willen; ich will ihn auch erfüllen. O mache mich dazu bereit.

8. Viel Geister sind gefallen und diesen wurde allen Gericht und Tod zu Theil! Sie wollten deinen Willen zu stolz nicht recht erfüllen: So warest du auch nicht ihr Heyl.

9. Zwar

9. Zwar haben sie noch Kräfte; doch das ist ihr Geschäfte was dir zuwider ist. Sie suchen unsern Schaden: bewahre uns in Gnaden, o Gott vor Satans Macht und List.

10. Doch mir ist ganz nicht bange, du Jesus, tratst der Schlange ja ihren Kopf entzwey. Wer Böses thut mag beben; du bist mein Licht und Leben; ich bin erlößt, getauft und frey.

11. Laß diesen frohen Glauben mir nie o Heiland rauben; zerstreu des Irthums Nacht! Laß die nach dir sich nennen doch alle dich erkennen, in deiner göttlich hohen Macht!

12. Und wenn ich einmal scheide, so führe mich zur Freude der guten Engel ein. Da will ich dich recht loben, wenn ich im Himmel oben auch ihnen werde ähnlich seyn.

Von dem göttlichen Ebenbild und Sündenfall.

Mel. Mein Herzens Jesu meine Lust 2c.

12. Mein ganzes Herz erfreuet sich, o Vater in der Höhe: ich danke fröhlich dir wenn ich aus deinem Worte sehe, wie deine hohe Schöpfersmacht die ersten Menschen hat gemacht, nach deinem Ebenbilde.

2. Ein Geist der hell und richtig denkt, und das was gut ist wählet; der die Begierden weißlich lenkt, nicht sündlich irrt und fehlet: ein Geist voll Kraft und Freudigkeit, dir Herr zu dienen stets bereit, belebete den Menschen.

3. Nach deinem Ebenbild o Herr, war auch der Leib geschaffen: gesund und schön ja herrlicher, als wirs verstehn, geschaffen. Unsterblich ohne Schmerz und Noth hat er gelebt; da war kein Tod, kein Leyden, keine Plage.

4. Er hatte Recht und die Gewalt die Thiere zu regieren, sie ohne Zwang und dergestalt zu lenken und zu führen, daß sie dem unterthänig seyn, der über sie, groß oder klein, zum Herrn war aufgestellet.

5. Das Paradieß war angelegt, zur Wohnung voll Ergötzen, die nichts von Last und Unlust hegt, erfüllt mit schönen Schätzen! Wo nehmen wir doch Worte her dich Liebe, dich o Freundlicher nach Würdigkeit zu preißen.

6. Und all dieß Glük, all diese Lust, all diese schöne Gaben verlohr der Mensch! o ein Verlust, den wir gelitten haben! Ein Glied der abgefallnen

nen Schaar nahm listig seine Stunde wahr, erregte böse Lüste.

7. Das Herz von eitelm Stolz bethört ließ sich vom Feinde neigen. Von dir durch Mißgunst abgekehrt wollt es noch höher steigen. Der Ungehorsam ward gewagt, und was du ihnen untersagt das assen nun die Menschen.

8. Nun fühlten sie auch ihr Gericht; Angst, nicht mehr Lust und Leben, Verwirrung nicht Vernunft und Licht, hat diese Frucht gegeben. Zorn, Sünde, Jammer, Fluch und Tod, ja mehr als taußendfache Noth umringete die Sünder.

9. Jezt wird dieß Elend fortgeerbt auf ihre spätsten Kinder: und bleibt ein Mensch nun so verderbt, ach so verdirbt der Sünder. Denn Sünde stürzt in Angst und Noth, ja endlich nach des Leibes Tod in ewiges Verderben.

10. Preiß dir, daß uns aus dieser Noth, ist Rettung nun erworben! du Gott willst nicht des Sünders Tod: was Adams Fall verdorben, das hat uns Jesus schon ersetzt! Wie werth sind wir vor dir geschäzt! Wie groß ist dein Erbarmen!

11. O lehr uns nur in deinem Licht des Falles Größe kennen. Verwirf uns die Gefallnen nicht die wir dich Vater nennen. Hilf mir durch meinen Heyland auf, und mach mich tüchtig meinen Lauf zur Ewigkeit zu richten.

Das jezige Verderben des menschlichen Herzens.

13. Wer bin ich von Natur wenn ich mein inners prüfe! O wie viel Greul läßt mich mein Herze sehn. Es ist verderbt darum verbirgt mirs seine Tiefe und weigert sich die Prüfung auszustehn.

2. Der Weißheit erster Schritt ist: seine Thorheit kennen, und diesen Schritt wie oft verwehrt mirs ihn! voll Eigenlieb und Stolz will sichs nicht strafbar nennen, der Reu entgehn doch nicht den Fehler fliehn.

3. Wahr ists ich find in mir noch redendes Gewissen in der Vernunft noch Kentnis meiner Pflicht. Ich kann mein Auge nie der Tugend ganz verschliessen und oft scheint mir ein Strahl von ihrem Licht.

4. Doch schwaches Licht das mir den Reiz der Tugend zeiget und vom Verstand nicht bis zum Herzen dringt. Vergebens lehret er, das Herz bleibt ungebeuget hat sein Gesez und folgt ihm unbedingt.

5. Ein Richter in mir selbst stöhrt oft des Herzens Ruhe; er klagt mich an ich steh erschroken still, und billige nicht mehr das Böse das ich thue und thue nicht das Gute das ich will.

6. Ich weiß daß der Besiz der Güter dieser Erden der Sele nie das wahre Glük verleyht: doch bleiben sie mein Wunsch, und um beglükt zu werden erring ich mir die Last der Eitelkeit.

7. Ich weiß wie gut es sey aus Ueberlegung handeln und handle doch aus sinlichem Gefühl. Durch falschen Schein getäuscht eil ich ihm nachzuwandeln, und Leydenschaft und Irthum stekt mein Ziel.

8. Ein gegenwärtig Gut versäum ich zu genießen, flieh was mich sucht, und suche was mich flieht. Im Glüke bin ich stolz, verzagt in Kümmernissen und ohne Ruh um Ruhe stets bemüht.

9. Gott ehren ist mein Ruf: wenn ich den Ruf betrachte, was find ich da für Mängel meiner Pflicht. Sein Wort und die Natur, die er zu Lehrern machte erwecken mich, und diese hör ich nicht.

10. Er schenkt mir so viel Glük; gebrauch ich seine Güte zu meinem Heyl und geb ich ihr Gehör? Nein, durch den Mißbrauch selbst verschließ ich mein Gemüthe der Dankbarkeit und Liebe desto mehr.

11. Ich weiß es freylich wol daß Gottes Huld und Gnade das größte Gut, der Trost des Lebens ist: und welche Schulden ich auf mein Gewissen lade wenn sie mein Herz für Menschengunst vergißt.

12. Und doch o Gott! wie oft geb ich dieß Glük der Selen dir werth zu seyn für kindischen Gewinn, für einen Ruhm der Welt, für Lüste die mich quälen, für Eitelkeit und für ein Nichts dahin.

13. Du bist der Herr der Welt, auf deine Hülfe bauen ist meine Pflicht; doch wenn gehorch ich ihr? Bald bebt mein Herz vor Furcht, und bald ist das Vertrauen das mich beseelt, nur ein Vertraun zu mir.

14. Mein Nächster hat ein Recht auf viele meiner Pflichten, doch wird dieß Recht so oft von mir entweyht. Versagt er mir die Pflicht; so eil ich ihn zu richten und sein Versehn ist Ungerechtigkeit.

15. Nicht Liebe gegen Gott heißt mich dem Nächsten dienen mehr Eitelkeit und niedrer Eigennuz. Aus ihnen fließt Betrug, Verstellung, und in ihnen findt Neid und Haß und Stolz und Härte Schuz.

16. So bin ich, so verderbt und kann mich erst nicht heilen! Ach steure du doch der Verdorbenheit, o Gott! Laß mir

mir dein Wort stets neue Kraft ertheilen: Licht der Vernunft, dem Herzen Reinigkeit.

17. Und sollte sich mein Herz dir widersetzen: so schone doch, und brich den Willen mir! Soll ich des größten Glüks mich selber unwerth schätzen? Nein, nein: mein Heyl steht nur allein bey dir.

Das unschäzbare Gute, was der Mensch doch noch hat.

Mel. Ich bin im Himmel angeschrieben 2c.

14. Wie viel hab ich dir zu verdanken Herr, der du mich bereitet hast. Von da an als die enge Schranken des ersten Lebens mich umfaßt; ist stets dein Auge über mir, ich lebe Höchster nur in dir.

2. Du gabst mir die vernünftge Sele, die nur so lang im Fleische lebt, bis sie, daß ihr kein Wohlseyn fehle, dein Ruf zum höhern Geist erhebt. Du hast mir Sinnen und Verstand, Begierd und Wollen zugewandt.

2. Wenn ich auf meinen Körper sehe, den du so kunstvoll ausgebildt, so wird o Vater in der Höhe, mein Herz mit Ehrfurcht angefüllt: ein jedes Glied, ein jeder Sinn reißt mich zu deinem Lobe hin.

4. Gott ich kann denken ich gewinne, weil ich zu einem Geiste ward, durch die Empfindung meiner Sinne, Gedanken tausendfacher Art. Groß, mannigfaltig ist ihr Heer, und doch wird ihrer täglich mehr.

5. Ich kann sie sammeln und verbinden, und trennen wie es mir beliebt. Ich kann was gut und bös ist finden was schadet, was mir Nuzen giebt. Zu taußend Thaten hab ich Kraft: wer giebt sie? Du der alles schaft.

6. Wer lenket meines Herzens Schläge, wer leitet meines Blutes Lauf? Wer regt damit ich leben möge die Lunge mir und schwellt sie auf? Du bist es Gott der alles thut. Schlag Herz entflamme dich, o Blut!

7. Das Haupt, was ich zu dir erhebe, das Aug und Ohr und Mund und Hand; der Nerven fühlendes Gewebe, die Haut so künstlich ausgespant; ja alle Glieder sagen mir, ich sey ein Werk o Gott von dir.

8. Mir zum erquickenden Genusse dient deine ganze schöne Welt. Im angenehmsten Ueberflusse ist was mir nützet aufgestellt. Du schenkest deine Güter mir, was ist doch Herr der Mensch vor dir!

9. Hilf daß ich dir zu Ehren lebe, und redlich thu was dich erfreut, und Geist und Leib und Sele gebe zu Waffen der Gerechtigkeit; daß ich o Gott dein Tempel sey und deiner ewiglich mich freu.

Von der Gnadenwahl.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle ꝛc.

15. Ewge Liebe mein Gemüthe waget einen kühnen Blik, in den Abgrund deiner Güte send ihm einen Blik zurük; einen Blik voll Heiterkeit der die Finsternis zerstreut, die mein blödes Auge drüket wenn es nach dem Lichte bliket.

2. Ich verehre dich o Liebe, daß du dich erbarmet hast und aus freyem Gnadentriebe den allweisen Rath gefaßt der Verdamniß werthen Welt durch ein theures Lösegeld, durch des eignen Sohnes Sterben, Gnad und Freyheit zu erwerben.

3. O ein Rathschlus voll Erbarmen, voller Huld und Freundlichkeit, welcher uns hülflosen Armen Gnade, Trost und Hülfe beut. Liebe, die den Sohn uns schenkt, der mit dir die Welten lenkt, die den Geist uns wollte geben unsre Herzen zu beleben.

4. Denn du hast o weise Liebe eine Ordnung vest gesezt, daß darinnen jeder bliebe, der am Segen Antheil nimt: wer nur an den Mittler gläubt und ihm treu ergeben bleibt, der soll nicht verlohren gehen; sondern Heyl und Leben sehen.

5. Uns beleben und uns stärken sollte selbst dein heilger Geist zu dem Glauben der in Werken die da heilig sind, dich preißt. Wer durch ihn sich bessern läßt und behart im Glauben vest, diesen hast du auserwählet und den Deinen zugezählet.

6. Niemand, Niemand trift Verderben, Gott, aus Mangel deiner Huld: Sünder tragen wenn sie sterben ihrer eignen Bosheit Schuld. Wer nicht glaubet an den Sohn der hat Noth und Tod zum Lohn, sein muthwilligs Widerstreben schließt ihn aus von Heyl und leben.

7. Ewig sey mit Dank besungen was dein Rath beschlossen hat. Mit uns preißen Engelzungen diesen weißen heilgen Rath, den der Glaub in Demuth ehrt, die Vernunft erstaunend hört, wo der Engel Tiefen findet, die er niemal ganz ergründet.

8. Liebe laß mich dahin streben meiner Wahl gewiß zu seyn. Richte selbst mein ganzes Leben so nach deinem Willen ein daß des Glaubens

Frucht

Frucht und Kraft den dein Geist in mir geschaft, mir zum Zeugnis dienen möge, ich sey auf dem rechten Wege.

9. Laß mich einst dich selbst anschauen und vor deinem Throne stehn, und im Glauben ohne Grauen selbst dem Tod entgegen gehn. Keine Creatur wird mich, den du liebest ewiglich, deiner Huld entreissen können noch von deiner Liebe trennen.

Von der Vorsehung.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr ꝛc.

16. Wenn ich o Schöpfer deine Macht, die Weißheit deiner Wege, die Liebe die für alle wacht, anbetend überlege: so weiß ich von Bewundrung voll, nicht wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht wohin es blikt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel prächtig ausgeschmükt, preißt dich du Gott der Stärke! Wer hält die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? Du schaffst es, daß der Berg nicht sank, die Erd hält schwimmend ihren Gang durch Lüfte die du stärkest.

4. Du schaffest Sonnenschein und Sturm, du häufst den Sand am Meere; du achtest auf den kleinen Wurm wie auf der Engel Chöre. Mich ruft der Baum in seiner Pracht, mich ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Unzählbar viel wirkt deine Hand im Großen durch das Kleine; der Wurm, den nie ein Auge fand, hat Nerven Fleisch und Beine. Er lebt und lebt durch dich beglükt, bis ihn ein Sonnenstaub erdrükt, dem du o Schöpfer winkest.

6. Der Mensch, ein Leib den deine Hand so wunderbar bereitet; der Mensch, ein Geist den sein Verstand dich zu erkennen leitet; der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preiß, ist sich ein täglicher Beweiß von deiner Güt und Größe.

7. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater sey gepreißt, und alle Welt sag: Amen! Und alle Welt fürcht ihren Herrn, und hoff auf ihn, und dien ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

Mel. Ich bin im Himmel angeschrieben ꝛc.

17. Du weißer Schöpfer aller Dinge, der alles kennet und versteht! Nichts ist so groß, nichts so geringe, das nicht nach deiner Ordnung geht; denn jedem Wesen theilest du sein Amt und seine Richtschnur zu.

2. Die wundervollen prächtigen Werke, was unsern Augen fern und nah, steht alles, wie durch deine Stärke, so auch durch deine Weißheit da. Unendlich, Herr, ist dein Verstand, der ganze Weltbau machts bekant.

3. Mit eben diesen Meisterhänden, mit welchen du die Welt gemacht, regierst du auch an allen Enden, was dein Verstand hervor gebracht, du brauchst, o unerschafnes Licht, der Mensch Rath und Beystand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, das komt unfehlbar auch zur That. Wenn taußend Hindernisse kommen, so triumphirt dein hoher Rath. Du kenst und wählst zu deinem Zweck, beständig, Gott, den besten Weg.

5. Die Menge so verschiedner Willen, wo jeder seinen Weg sich wählt, muß doch den deinen blos erfüllen, der seines Zieles nie verfehlt, der aller Feinde stolzen Wahn, als Unvernunft beschämen kann.

6. O Weißheit, decke meiner Sele die angebohrne Thorheit auf, damit sie dich zum Leitstern wähle, in ihrem sonst verwirten Lauf. Ich weiß den Weg des Friedens nicht. O gönne mir dein Angesicht.

7. Du hast mich durch mein ganzes Leben, nach deinem klugen Rath geführt. Mein Geist muß dir die Ehre geben, daß du aufs beste mich regiert. Leit ferner mich durch Welt und Zeit, bis zu der frohen Ewigkeit.

Mel. Reißt ihr Felsen, Erde bebe ꝛc.

18. Ich will danken und lobsingen Gott, der seine Welt regiert! Preiß und Ruhm will ich ihm bringen, der mich väterlich geführt! Dessen Augen nie ermüden zu bewachen die er liebt, der mir Leben, Freude, Frieden, der mir alles, alles gibt.

2. Alle liebst du, aller Leben ist dein Werk und ist dir werth; allen gibst und wirst du geben, was zum Unterhalt gehört. Von dem Menschen bis zur Made, kenst du alle, sorgst für sie, und versagest deine Gnade auch dem allerkleinsten nie.

3. Meines Lebens kurze Tage zählest und bewahrest du; wiegest auf gerechter Wage selbst mein Schicksal Gott mir zu, überschüttest mich mit Segen, sättigst mich mit mil-

der Hand, führest mich auf sichern Wegen, Gott nach meinem Vaterland.

4. Nahe bist du meiner Sele, die dir nichts verheelen kann. Was ich denke, was ich wähle, siehst und merkst du alles an: achtest drauf, ob ich dich liebe, Geber der Unsterblichkeit, ob ich jede Tugend übe, die mir dein Gesez gebeut.

5. Heil mir, wenn ich ernstlich strebe, deiner Liebe voll zu seyn: O dann werd ich, weil ich lebe, deiner Huld mich stets erfreun! Aber weh den Sündern allen, sie vergehn und kommen um: deine Huld und Wohlgefallen bleibt des Frommen Eigenthum.

Von der Erlösung.

Mel. Nun lob mein Seel den Herren ꝛc.

19. Mein Heyland deine Größe geht über alle Himmel weit! Wer ist der sie ermesse? Du bist ja Gott von Ewigkeit. Du bist der Erstgebohrne vor aller Creatur, und kamst für uns Verlohrne in menschlicher Natur. Doch in der Menschheit Orden tratst du erst in der Zeit, hatst, eh die Welt geworden, schon Gottes Herrlichkeit.

2. Dir soll man Ehr erzeigen wie sie dem Vater wiederfährt; dir soll sich alles beugen, o Gottmensch aller Ehren werth. Du bist das Heyl der Erden, wer auf dein Wort nicht hört der kann nicht selig werden: wer aber dich verehrt, dem hilfst du vom Verderben, schafst ihm Zufriedenheit und machst ihn reif zum Erben vollkomner Seligkeit.

3. Sohn Gottes! ich verehre und bete dich in Demuth an. Beschäme und bekehre die, die dir noch nicht zugethan; die deinem Wort nicht glauben, und dir, der für uns liedt, die schuldge Ehre rauben. Theil ihnen Gnade mit, dich gläubig zu erkennen. Laß nichts, die dich erkant, von deiner Liebe trennen. Dein Ruhm füll jedes Land!

Mel. Es ist das Heyl uns kommen her ꝛc.

20. Du stelltest dich zum Mittler dar, Sohn Gottes, für die Sünder: ach Herr wie mag die arme Schaar gefallner Adamskinder dir danken, der du ihre Last von Anbeginn getragen hast, o ewig treue Liebe!

2. Schon Adam freute deiner sich, und seiner Kinder Same. An deinem Tag erquikte sich einst Abraham! Sein Same von dir ins gute

Land gebracht, sah Herr die Wunder deiner Macht, und hatte dich Meßias!

3. Du kamst des Vaters ewger Sohn, gebohrn ein Mensch auf Erden! Ertrugst in früher Kindheit schon die größesten Beschwerden; nahmst nach und nach an Weißheit zu durch frühe Tugend wurdest du ein Vorbild frommer Jugend.

4. An Jahren reif an Weisheit groß, verliessest du die Stille, darinn dein Jugendlauf verfloß: so wars des Vaters Wille. Am Jordan weihetest du dich, durch deine Taufe, öffentlich zum Antritt deines Amtes.

5. Vom Himmel selbst kam da auf dich des Geistes reiche Gabe. Dieß ist mein Sohn an welchem ich, sprach Gott, Gefallen habe. So wurdest du, Herr, vor der Welt von deinem Vater dargestellt als auserkohrner Mittler.

6. Zwar dem, der unser erstes Haupt, der Adam überwunden, ward auch an dir viel Macht erlaubt in langen Prüfungsstunden: doch hier ward er des Siegs nicht froh. Du stundst als Held: und Satan floh. Die Engel sahns, und jauchzten.

7. Bestimt nach Gottes weisem Rath zum Lehrer und Propheten, sah man dich nun durch Wort und That voll Kraft dieß Amt vertretten. Des Lasters Schande strafetst du, sprachst müden Selen freundlich zu, und predigtest gewaltig.

8. So warest du das wahre Licht, mit Aufwand deiner Kräfte. Jedoch, o Herr, dieß war noch nicht dein wichtigstes Geschäfte. Zum Hohenpriesterthum bestellt, gabst du als Opfer für die Welt, dein eignes theures Leben.

9. Dem Tode nahmst du seine Macht, fuhrst zu des Himmels Höhen, wo dich in deiner Siegespracht die Himmelsbürger sehen, und wo du unsre Sache führst, als König herrschest und regierst zu unserm Heyl und Segen.

10. Herr Jesu großer Mittler! sey von Herzensgrund geprießen, für deine Gnade, Huld und Treu, die du an uns erwiesen! Gieb, daß wir gänzlich dir vertraun, gehorsam seyn, und einst dich schaun, zu unsrer ewgen Freude!

Mel. Herzliebster Jesu rc.

21. Wie kann mein Herz dich, Jesu, gnug erheben; du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Was ich zu meinem Heyle nöthig habe, ist deine Gabe.

2. Du, Gottessohn, tratst in der Menschen Orden, und bist für mich ein solcher Mittler worden, daß ich der Noth, die mich beschweert, entnommen, zu Gott kann kommen.

3. Du machst daß mir aus deiner Gnadenfülle, Heyl über Heyl für meine Sele quille. Nichts kann ich mir zu meinem Heyl erdenken, du willst es schenken.

4. Mir fehlte Licht, die Wahrheit zu erkennen, Gott anzubeten, Vater ihn zu nennen; du aber bist zum Lichte mir erschienen, Gott recht zu dienen.

5. Vor deinem Glanz entfliehn des Todes Schatten, die mich verblendten ganz umgeben hatten; geleitet in Erkentnis deiner Wahrheit, umgibt mich Klarheit.

6. Es hatten mir die Schulden meiner Sünden den Weg verschlossen Gottes Huld zu finden, und liessen mirs an wahrem Troste fehlen zur Ruh der Selen.

7. Dieß große Elend hast du weggenommen, bist mir der Weg zu Gottes Huld zu kommen; dein Opfer schaft mir der Vergebung Freuden, und Trost im Leiden.

8. Ich kann, o Herr, mit meinem besten Willen, nie Gottes Willen wie ich soll erfüllen; du warst gehorsam, dieß macht zu Gerechten, die Ungerechten.

9. Die ewge Zukunft war vor mir verhüllet; kein Strahl der Hofnung, welche Seelen füllet die sich unsterblich fühlen, schien dem Herzen, in Todesschmerzen.

10. Du aber, großer Mittler, bist mein Leben, willst nach der Zeit zum Himmel mich erheben, mir ewigs Glük für meinen Geist gewähren, den Leib verklären.

11. Nun ich verehre deine große Güte, mit tiefgerührtem dankbarem Gemüthe. In Himmelswonne preiß' ich deinen Namen, einst besser. Amen.

Mel. Jesu meines Lebens Leben rc.

22. Großer Mittler der zur Rechten seines großen Vaters sizt, und die Schaar von seinen Knechten in dem Reich der Gnaden schüzt: In der königlichen Krone, prangst du auf der Gottheit Throne; dir bringt aller Engel Heer stets in Demuth Preiß und Ehr.

2. Dein Geschäft auf dieser Erden ist aufs herrlichste vollbracht. Der verlohrnen Heyl zu werden giengst du in die Todesnacht. Aus dem Tod tratst du ins Leben. Welch ein Trost ist uns gegeben! Ewig unser Haupt zu seyn, giengst du in den Himmel ein.

3. Nun, o Herr, ist dein Geschäfte in des Himmels Heiligthum, die erworbnen Lebenskräfte durch dein Evangelium, allen denen mitzutheilen, die zum Thron der Gnaden eilen. Nun wird uns

uns durch deine Hand, Heyl und Segen zugewandt.

4. Du gedenkest stets der Deinen, bleibest ihnen ewig treu; zählst die Thränen die sie weinen, und stehst ihnen mächtig bey. Du verschaffst, daß ihren Glauben keine Feinde ihnen rauben, und wirkst in des Vaters Haus, ihnen eine Wohnung aus.

6. Doch vergißst du auch der Armen, die der Welt noch dienen, nicht: Ja, dein Herze voll Erbarmen will nicht Hölle und Gericht; du sorgst daß Gott ihrer schone, daß er nicht nach Werken lohne, daß er die, die noch dich fliehn, kräftig wolle zu dir ziehn.

7. Keiner, keiner wird zu schanden, der, o Heyland, dein begehrt. Rettung aus der Sünde Banden wird dem stets von dir gewährt, der bey dir die Rettung suchet, und den Sündendienst verfluchet. Seiner Sele schenkest du, Leben und Gewissensruh.

8. Großer Mittler, o wir preißen dich, daß du im Heiligthum so viel Treu uns willst beweißen; dir sey Ehre Dank und Ruhm! Dein Verdienst laß uns vertretten, wenn wir zu dem Vater beten. Wenn der Tod die Lippen schließt, bitt für uns noch Jesu Christ!

Mel. O Ewigkeit, o Ewigkeit ꝛc.

23. Erhöhter Jesu, Gottes Sohn! der du schon längst der Himmelthron, als Herrscher eingenommen. Du wirst dereinst zu rechter Zeit in großer Kraft und Herrlichkeit vom Himmel wieder kommen. Gieb daß dann froh und mit Vertraun dich Herr auch meine Augen schaun.

2. Wer faßt, o Heyland, jezt die Pracht, die deinen Tag einst herrlich macht? Wie groß wirst du dich zeigen! Wenn du auf lichten Wolken einst mit deiner Engel Heer erscheinst, die jezt schon dir sich beugen. Dann sieht die Welt die Majestät, dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

3. Dann tönt dein Ruf in jedes Grab mit allmachtsvoller Kraft hinab, und schaft ein neues Leben. Auf deinen Wink muß Erd und Meer das unzählbare große Heer der Todten wieder geben. Sie stehn durch dich, Herr, neu beseelt nun alle auf, und keiner fehlt.

4. Du sammelst sie vor deinem Thron, nun jedem den verdienten Lohn nach seiner That zu geben. Dann trift den Bösen Schmach und Pein; den Frommen aber führst du ein in das verheißne Leben. Wer läugnet dann noch, Jesu Christ! daß du der Erden Richter bist?

5. O gieb, wenn nun dein Tag erscheint, daß ich in dir dann noch den Freund und Heyland wieder finde; daß ich mit Freuden vor dir steh, und mit dir in den Himmel geh', ganz frey von Fluch und Sünde. Laß mich im Glauben wacker seyn, und auch die kleinste Sünde scheun.

6. Dein Name sey mir ewig werth, und was dein Wort von mir begehrt, das laß mich treulich üben. Niemals ermüde hier mein Geist, dich, den schon jezt der Himmel preißt, aus aller Kraft zu lieben; so hab ich in der Ewigkeit auch Theil an deiner Seligkeit.

Mel. Selig ja selig wer willig 2c.

24. Großer Prophete, mein Herze begehret von dir recht göttlich gelehret zu seyn. Du aus des Vaters Schoos zu uns gekehret, hast offenbaret die Wahrheit allein. Du hast als Mittler, mir Gnade errungen: Dir ist das Werk der Erlösung gelungen.

2. Priester in Ewigkeit, meine Gedanken denken mit brennendem Eifer an dich. Könt ich dir doch deine Leyden verdanken, der du ein Opfer geworden für mich: Du bist, als Fürsprach, zum Himmel gefahren, kanst auch dein Eigenthum ewig bewahren.

3. König der Ehren, dich wollen wir ehren, stimmet, Erlösete, stimmet mit ein: Lasset das Loben und Danken nun hören, weil wir die theur erkaufete seyn. Herrsche, liebwürdigster Heyland als König. Menschen-Freund! schütze die deinen, die wenig.

4. Nun dann, so soll auch mein Alles erklingen, Ich, als ein Christe, will tretten herbey, will, nicht ermüdet, aus Liebe dir singen, sondern vermehren das Jubel-Geschrey. Ich will dich, Herzog des Lebens verehren, alles was Odem hat, lobe den Herren.

Von der Heiligung.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bey uns 2c.

25. Gott redet und ruft aller Welt, daß man doch auf ihn merke. Er hat zu Predigern bestelt, die Wunder seiner Werke. Laut hört man ihrer Stimme Schall. Verständlich ist auch überall die Sprache die sie reden.

2. Auch durchs Gewissen ruft der Herr, daß Sünder sich bekehren; läßt oft durch diesen Prediger, laut seine Stimme hören, daß aus dem Schlaf

Schlaf der Sicherheit und aus dem Traum der Eitelkeit ihr Herz zu ihm erwache.

3. Durch Wohlthun zeugt er auch von sich, am menschlichen Gemüthe, und predigt oft gewaltiglich durch Proben seiner Güte. Und merkt der Sünder hierauf nicht, sucht Gott durch Strafen und Gericht, ihn aus dem Schlaf zu wecken.

4. Du Herr rufst hiedurch laut genug, daß man dich such und höre, und daß der Eitelkeit Betrug die Herzen nicht bethöre. Doch riefest du nicht auch durchs Wort, so irreten wir immerfort auf unsern eiteln Wegen.

5. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte; so wurden damals schon bekannt den Menschen deine Rechte, zulezt ist noch dein lieber Sohn, o Vater, von des Himmelsthron selbst kommen uns zu lehren.

6. Für diese Gabe sey gepreißt, die du, Herr, uns geschenket. Es weiset uns dein guter Geist, der unsre Herzen lenket, bey dieses Lichtes Glanz zu dir, daß wir dich suchen, und allhier dich recht verehren lernen.

7. Erweck uns, Herr, in deiner Kraft, dem Ruf Gehör zu geben! Dein Geist, der alles Gute schaft, führ uns den Weg zum Leben, wozu du ehmals uns erschufst, und nun so gnädig uns berufst durch deines Wortes Lehre.

Mel. Dir, dir Jehova, will ich singen ꝛc.

26. Du hast, Erlöser, durch dein Leyden, die Welt versöhnt und Gottes Zorn gestillt. Nun sendest du den Geist der Freuden, der unser Herz mit seinem Trost erfüllt. Welch Heyl für den der dich im Glauben liebt! dein Geist ist sein wenn er ihn nicht betrübt.

2. Mit gleicher Majestät und Ehre, ist er, wie du und wie dein Vater, Gott. Er schaft das Licht, und seine Lehre ist unser Licht, besiegt des Frechen Spott. Durch ihn wird uns das Freudenwort bekant: du seyst vom Herrn zu unserm Heyl gesandt.

3. Was würden wir von Gott wohl wissen? Dein Geist, o Herr! erleuchtet unsern Geist; zeigt uns bey unsern Finsternissen: wie Gott uns liebt und Sündern Trost verheißt. Wenn wir zu dir, durch ihn erwekt, uns nahn; denn führt er uns getreu auf ebner Bahn.

4. Dein Geist erwekt in uns den Glauben, daß du für uns dahin gegeben seyst, läßt nichts die Zuversicht uns rauben: daß du vom Tod uns durch dein Blut befreyst. Er führt durch Reu, die Fromme nie gereut, zum herr=

herrlichsten Genuß der Seligkeit.

5. Wenn wir uns selbst verdammen müßen, und zweifeln, ob Gott noch barmherzig sey; beruhigt er Herz und Gewissen, spricht Gläubige vom Fluch der Sünde frey. Er lehret uns ein kindlich Abba schreyn, und voll Vertraun auf Gott recht fröhlich seyn.

6. Prüft Gott der Herr auf finstern Wegen der Traurigkeit und Trübsal, unsre Treu; dann lehret er uns überlegen, wie eitel alles Glük der Erden sey. Sein Trost erhebt uns über Welt und Zeit, durch Vorschmack von der künft'gen Herrlichkeit.

7. Er schenkt uns Muth, dem Herrn zu dienen: macht alles leicht, was uns beschweerlich fällt. Sind Fromme schwach; er kämpft mit ihnen und gibt ein Herz das fest an Gott sich hält. Er treibt uns an, von Sünden aufzustehn, und seinen Weg mit Freudigkeit zu gehn.

8. Kann unser schwacher Mund nicht beten, verläßt uns doch der Geist der Freuden nicht. Mit Seufzern wird er uns vertretten, durch die denn er uns unaussprechlich spricht. Er bleibt, wenn uns die ganze Welt verläßt, verknüpft mit Gott im Todeskampf uns fest.

9. O du, des Glaubens größte Gabe, Geist Gottes! laß mich deinen Tempel seyn. Wenn ich nur dich zum Beystand habe; geh ich gewiß zur Freude Gottes ein. Wer hoffen kann, (durch Hoffnung tröstest du,) der findet Gott, und findet ewge Ruh.

Buße.

Mel. Folget mir ruft uns das Leben ꝛc.

27. Wenn der Sünder hat mißhandelt, und den breiten Weg gewandelt, welcher zum Verderben führt: so er sich bekehren wird, darf er mit Gott Friede hoffen, und der Himmel steht im offen. Buß und Glaub an Christi Blut, machet alles wieder gut.

2. Bey stets fortgesezten Sünden magst du keine Gnade finden, und kanst nicht vor Gott bestehn; tief muß dir zu Herzen gehn, was du Böses je begangen; um dem Guten anzuhangen, mußt du dich der Sünd entziehn, sie wie Gift und Schlangen fliehn.

3. Ernstlich jeden Fehl bereuen; sich in Gott durch Christum freuen; ohne Zwang und Heucheley, was der Wille Gottes sey, täglich prüfen, fröhlich üben; Gott und sei-

uen Nächsten lieben; und im Guten niemals ruhn: ist des neuen Menschen thun.

4. Zu so selgem Stand der Gnaden dich, Mensch, dringend einzuladen, brauchet Gott der Stimmen viel, hast du davon kein Gefühl? Sieh die Folgen deiner Werke, frag: was ist mein Lohn? Und merke wie bey alle deiner Schuld, Gott dich träget mit Geduld.

5. Doch strahlt in weit hellrer Klarheit, seine Lieb im Wort der Wahrheit; komm o Sünder, und vernimm Jesu, des Versöhners, Stimm. Komm zu dieser Quell der Gnaden; komm mühselig und beladen; er sagt deiner Selen Ruh; er sagt dir Erquickung zu.

6. Jesu, Licht verirrter Selen! keine Hülfe läßst du fehlen. Wie dein Wort uns unterweißt, wirket auch in uns dein Geist. Sey zu meinem Heyl geschäftig; mach in mir dein Wort so kräftig, daß auch mein Herz es erfährt, wie es eindringt und bekehrt.

Glaube.

Mel. Herr Jesu Christ du höchstes Gut 2c.

28. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ! an wen soll ich mich wenden? daß man recht glaubt und standhaft ist, steht nicht in unsern Händen. O hilf du mir von oben her, daß ich gestärkt jemehr und mehr recht und beharrlich glaube.

2. Komm denn, und unterweise mich, daß ich den Vater kenne; daß ich mit freudger Ehrfurcht dich, den Sohn des Höchsten, nenne; daß ich zugleich den heilgen Geist, der uns den Weg zum Himmel weist, von ganzem Herzen ehre.

3. Laß mich dein großes Gnadenheil im rechten Licht erblicken; und mich darzu an meinem Theil mit allem Eifer schicken. Nur in dir find ich Trost und Ruh und ewigs Heyl, der Weg bist du, die Wahrheit und das Leben.

4. O gieb, daß ich dein theures Wort recht tief zu Herzen fasse; daß ich mich nun und immerfort auf dein Verdienst verlasse? und wenn mich gleich mein Herz verklagt, ich dennoch auf dich unverzagt, als meinen Mittler hoffe.

5. Doch laß auch meinen Glauben sich, des Bluts, das du vergoßen, nicht anders trösten, als daß ich, zu deinem Dienst entschloßen, durch seine Kraft die arge Welt, lund was sie dir entgegen stellt, für Koth und Schaden achte.

6. Noch ist mein Glaube schwach und klein; oft kann ich ihn kaum merken. Wer hilfet

hilfet mir? nur du allein; du kanst mich mächtig stärken: das schwache Rohr zerbrichst du nicht, verlöschest kein blos glimmend Licht. Erbarm dich denn auch meiner.

7. Gieb daß ich schwacher lediglich auf deinen Beystand sehe; und dann, mit Macht gestärkt durch dich, vest in dem Glauben stehe. Mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet, laß mich alle Zeit des Glaubens Kraft beweisen.

8. Wohn in mir durch den Glauben so, o du, der deinen Stärke! daß ich als dein Erlößter, froh auch auf dein Beyspiel merke; dir nachfolg auf der rechten Bahn, und eifrig, gleich als du gethan, Gott und dem Nächsten diene.

9. Insonderheit gieb mir die Kraft, daß ich an meinem Ende, des Glaubens voll, die Pilgrimschaft mit Freudigkeit vollende. Steh dann zu meinem Trost bereit, daß ich der Selen Seligkeit, des Glaubens End, erlange.

10. Dein ists was Guts sich in mir findt; mit dir wird mirs gelingen, du wollst was du hast angezündt, zu vollen Flammen bringen. Dieß fordert deines Namens Ehr. Stärk meinen Glauben immehr, und krön ihn durch das Schauen.

Ein frommes Herz.

Mel. Ich bin im Himmel ꝛc.

29. Du Vater deiner Menschenkinder, der du die Liebe selber bist; und deßen Herz auch gegen Sünder noch gütig und voll Mittleyd ist! Laß mich von ganzem Herzen dein, laß michs mit allen Kräften seyn.

2. Da du mich als ein Vater liebest, laß mich dich lieben als ein Kind, daß, wie du gern erfreust und gibest, auch ich Lust am Gehorsam find. Was dir gefällt, gefall auch mir. Nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

3. Vertilge, Gott, durch deine Liebe, in mir die Liebe dieser Welt; daß dich mein Herz ja nicht betrübe, wenn mir die Eitelkeit gefällt. Wie dürft ich doch die Creatur, dir vorziehn Schöpfer der Natur?

4. Laß mich, um deines Namens willen, gern thun, was mir dein Wort gebeut; kann ichs nicht, wie ich soll, erfüllen, so sieh auf meine Willigkeit, und rechne mir, nach deiner Huld, die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

5. Wer dich liebt, muß von allem lassen, was dir, du heilger Gott, mißfällt. Lehr michs vermeiden, fliehen, haßen; gefiel es schon der ganzen Welt. Die kleinste

Sünde selbst zu scheun, laß, Vater, mich behutsam seyn.

6. Aus Liebe laß mich alles leyden, was mir dein weiser Rath bestimt. Auch Trübsal führt zu ewgen Freuden. Wer ihre Last gern übernimmt, geduldig trägt, und weislich nüzt, wird mächtig von dir unterstüzt.

7. In deiner Liebe laß mich sterben: dann wird der Tod selbst mein Gewinn, dann werd ich deinen Himmel erben, wo ich dir ewig nahe bin. Da lieb ich in Vollkommenheit dich, Vater der Barmherzigkeit.

Das Leben der Begnadigten.

In der vorhergehenden Melodie.

30. Gott deine Gnad ist unser Leben, sie schaft uns Heyl und Selenruh. Dein ists, die Sünden zu vergeben, und willig ist dein Herz dazu. Dem dir verschuldeten Geschlecht, schenkst du zum Leben neues Recht.

2. Uns, uns verlohrne, zu erretten gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt damit wir Friede hätten, für uns den Tod, der Sünden Lohn. O Gott, wie hast du uns geliebt welch ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank ewig Dank für diese Güte, die alle Missethat vergibt so bald ein reuendes Gemüthe die Sünden die es sonst geübt, erkent, bereut und ernstlich haßt und Glauben an den Mittler faßt.

4. Ja deine Gnade zu verdienen sind Reu und Beßrung viel zu klein. Der Glaub, an ihn der da erschienen zum Heyl der Welt, der machet rein. Heyl dem der sich an Jesum hält, er wird den Kindern zugezählt.

5. Ihn Herr, befreyst du von den Plagen, die dem Gewißen furchtbar sind. Er kann getrost und freudig sagen: Gott ist für mich; ich bin sein Kind; hier ist der, welcher für mich liedt, und mich noch jezt bey Gott vertritt!

6. O Herr wie selig ist die Sele, die sich in deiner Gnade freut. Sie klagt nicht, daß ein Glük ihr fehle: ihr Loos ist die Zufriedenheit. Und Gott dein Fried ist weit mehr werth, als alles, was die Welt gewährt.

7. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe das Herz, auch in der größten Noth; gibt Hofnung zu dem ewgen Gute, und macht getrost selbst in dem Tod. Wer diesen Frieden hat, genießt Lust, die des Himmels Anfang ist.

8. Laß, Vater, denn in diesem Frieden, auch meine

Sele

Sele freudig ruhn. Auch mir hast du dieß Glük beschieden; denn auch für mich genug zu thun, ward sterbend der am Kreuz ein Fluch, der aller Menschen Sünden trug.

9. O laß mich dieß im Glauben faßen, und mich mit starker Zuversicht auf deine Bundes Treu verlaßen. Wenn alles wankt, wankt sie doch nicht. Mit Reu und Demuth such ich dich: gieb mir den Trost: Gott ist für mich.

9. Lobsingend will ich dich erheben, mich ewig deiner Gnade freun, und deinem Dienst mein ganzes Leben, in kindlichem Gehorsam weyhn. Daß Herr bey dir Vergebung sey, das mach in deiner Furcht mich treu.

31. Der Werke Ruhm muß vor der Gnade schwinden: Verdienst kann nicht den Weg zum Himmel finden! weil Gott nur dem, der glaubt, die Seligkeit umsonst verleyht.

2. Gott kann, was nicht den göttlichen Gesetzen ganz Gnüge thut, auch nicht für gültig schätzen. Der volle Lohn, nach Schuldigkeit und Pflicht, gebührt ihm nicht.

3. Wie sollte denn mein armes Thun bestehen, wenn Gott mit mir wollt ins Gerichte gehen? Hängt allem doch, was ich je Guts gethan, noch Mangel an.

4. Und wenn gleich Gott der guten Werke denket, und sich dafür uns zur Belohnung schenket, ist dieß von ihm kein Abtrag seiner Schuld, blos freye Huld.

5. Du, Jesu, nur, befriedigst das Gewißen. Ich flieh zu dir, und will von mir nichts wißen; mein Thun ist nichts, um Gnade will ich schreyn gerecht zu seyn.

6. Doch falschen Trost laß mich auch nicht verführen; Gottseeligkeit, laß meinen Glauben zieren, und pflanze mich, o Weinstok! dir recht ein, fruchtbar zu seyn.

Von den Gnadenmitteln.

Das Wort Gottes.

32. Wie selig ist das Volk des Herrn, weil er sie selber lehret! Wie sagt er uns so herzlich gern, was man mit Freuden höret! Gesez und Evangelium erzählt uns seines Namens Ruhm, und leuchtet unsern Wegen.

2. Wer Ohren hat, der höre zu. Die Augen lehret lesen.

lesen, und laßt dem Herzen keine Ruh, bis alles blinde Wesen wie Schatten vor dem Licht entflieht, ja bis der Glaube Jesum sieht, und seine Gnade schmecket.

3. Wer so das Wort zu Herzen faßt, und seine Sele weidet, dem wird die Sündenlust zur Last, daß er sie flieht und meidet. Er kennt und sucht das höchste Gut. Und was er selber glaubt und thut, das lehrt er seine Kinder.

4. So bleibt ihm Jesu Wort bekant, davon der Glaube lebet. Es wird ein Zeichen an der Hand, das stets vor Augen schwebet; ein Wort, das unvergeßen bleibt, wie das, was man an Thore schreibt, und an des Hauses Pfosten

5. Mein Abba, schenke solchen Sinn und recht gesunden Glauben mir, der ich sonst so träge bin das Himmelreich zu rauben. Ach schütte deinen Segen aus, daß durch dein Wort mein ganzes Haus im Glauben selig werde.

Mel. Schmücke dich o liebe Sele 2c.

33. Prediger der süßen Lehre, die ich mit Erstaunen höre; großer Arzt der Menschenkinder, du Evangelist der Sünder und Prophet des neuen Bundes: laß die Worte deines Mundes, deine Stimme an die Heerden, mir zu Geist und Leben werden.

2. Deine beyde Testamente mache mir zum Elemente. Sende deines Geistes Treiben mir dein Wort ins Herz zu schreiben. Denn es ist auf alle Weise meiner Sele beste Speiße. Wer kann sonst vom ewgen Leben meiner Sele Nachricht geben.

3. Herr, dein Wort ist mir ein Hammer, schlägt und zeigt den Selenjammer. Es erquikt mich wie der Regen, leuchtet mir auf allen Wegen, stärket meines Geistes Kräfte, schmekt wie Milch und Honigsäfte, ist ein Stab für matte Glieder, und ein Schwerdt dem Feind zuwider.

4. Diesem Worte will ich trauen, und darauf beständig schauen. Sonst ist doch kein Licht vorhanden: fremde Lehre macht zu schanden. Aber dein Gesez und Gnade, leitet mich im rechten Pfade. Herr, mein Glauben und mein Lieben hat den Grund: Es steht geschrieben.

5. Lehre mich dein Wort betrachten, mit Begierde darauf achten. Lehre michs im Geist verstehen. Laß es mir zu Herzen gehn. Mache, daß ichs frölich glaube, mir den Zweifel nie erlaube, daß ichs mit Gehorsam ehre, und sonst keine Stimme höre.

6. Was die Welt bekent und lehret, was mein Herz er-

erdenkt und ehret, was der böse Geist erdichtet: wird von Gottes Wort gerichtet. Weg mit euch, ihr falschen Geister: mir ist gnug an einem Meister. Wißt, daß euch der Fluch verzehret, wenn ihr auch selbst Engel wäret.

8. Selig, selig sind die Selen, die sich sonst kein Licht erwählen, als allein das Wort des Lebens. Diese glauben nicht vergebens, weil sie Gottes Rath ergründen, und sein Herz im Worte finden. O, ein unschäzbares Wissen, andre Weißheit kann ich missen.

8. Licht und Kraft und Muth und Freude, wahrer Trost im tiefsten Leyde, Schuz vor allerley Gefahren, und ein ewiges bewahren: das sind dieses Wortes Früchte. Alles andre wird zunichte. Alles andre muß verschwinden, und den Fluch am Ende finden.

Taufe.

Mel. Ich bin im Himmel angeschrieben 2c.

34. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist. Ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk das dir geheiligt heißt. Dich zog ich an, dein Geist durch dich, kam Jesus, reichlich über mich.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater mich erklärt; du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heyland mir gewährt, du willst in aller Noth und Pein, o guter Geist, mein Tröster seyn.

3. So ist mir alle Schuld vergeben, ich bin vom Tode selbst befreyt, ich darf mich dir nur übergeben, o Geist, so werd ich ganz erneut. Weich Sünde, Tod und Hölle weich: dann ich bin so in Jesu Reich.

4. Zwar Waßer wirkt so hohe Dinge, und auch die Hand die taufet nicht. Da ist wer Mensch ist zu geringe, ihr Thun das thut die Sache nicht. Nur Jesu Wort des Geistes Kraft ists, was hier solche Wirkung schaft.

5. „Geht hin zu allen Völ„kern, gehet, sagt Jesus „seinen Jüngern dort, zu „allen, wer sie seyen gehet, „und prediget des Lebens„wort. Befreyt von Fluch „und selig wird wer glaubet „und getaufet wird.

6. O dir sey Dank für dein Erbarmen, Herr Jesu mich auch nahmst du an; nimst noch mit ofnen liebes Armen, auch jeden der da gläubet an. Selbst Kinder den Erwachsnen gleich, sagst du, gehören in mein Reich.

7. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe Treu und Gehorsam zugesagt, ich habe mich

aus reinem Triebe dein Eigenthum zu seyn gewagt, Hingegen sagt ich bis ins Grab, des Satans schnöden Werken ab.

8. Mein treuer Gott auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn über schreite — und das ist leyder schon geschehn — o Vater nimm mich wieder an, hab ich gleich einen Fall gethan.

9. Ich gebe dir mein Gott aufs neue, Leib, Seel, und Geist zum Dienste hin. Erweke mich zu neuer Treue, aufs Gute lenke meinen Sinn: wirk wollen, Geist, es komt von dir, wirk das Vollbringen, du in mir.

10. Wiß es, Fürst in den Finsternissen, dein bin ich nicht mehr, weiche, weich! Ihm der mich hat herausgerißen, ihm folg ich, bin in seinem Reich. Weich eitle Welt — du Sünde weich, Gott hört es, ich entsage euch.

11. Laß diesen Vorsaz nicht mehr wanken, Gott Vater, Sohn, und heilger Geist. Halt mich in dieses Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt, so leb ich dir, so sterb ich dir, so lob ich dich, dort für und für.

Abendmahl.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

35. Herr, dir sey Dank für deine Huld, die du uns da erwiesest, als eh du noch für unsre Schuld, dein theures Leben liesest, als du der ganzen Christenheit, die Speiße der Unsterblichkeit, den Trank des Lebens schenktest.

2. Er nahm das Brod und brachs und dankt, und sprach nehmt hin und esset, damit ihr nicht im Glauben wankt, und meiner nicht vergeßet, das ist mein Leib der nun so gleich, gegeben werden soll für euch, zum Opfer für die Sünden.

3. Den Dankkelch nahm er auch hierauf, er that mit wohlgefallen, den Mund zum Lobe Gottes auf, und sprach zu ihnen allen: Nehmt hin und trinkt das ist mein Blut, Blut der Versöhnung, Bundes Blut, für euch am Kreutz vergoßen.

4. So saget deiner Zeugen Mund, Herr Jesu, welche Güte! O welche Zunge welcher Mund, welch dankbares Gemüthe, kann wie es soll dir dankbar seyn! Dein Leib, dein Blut mit Brod und Wein — wer faßt der Liebe Wunder?

5. Machs wie du willst, du bist ja doch in deinem grossen Reiche, an allen Enden heute

heute noch, bis jezt bey mir: drum weiche, weich Zweifel, ferne ferne sey Unglaube, falsche Klügeley, und fern der Aberglaube.

6. O laß mich nur dein Abendmahl zum Segen Herr, empfahen, mit deiner lautern Freunde Zahl stets wohlgeprüft dir nahen! dein Wort, o Herr, das sey mein Licht, damit ich mir nicht das Gericht in Leichtsinn, eß' und trinke.

7. Mich treibe nie Gewohnheit hin, nie der Betrug der Sünde, daß auch ein lasterhafter Sinn, blos dadurch Gnade finde! von Lügen und vor Heucheley bewahr mich unbeflekt, und frey von böser Lust zur Sünde.

8. Demüthig laß mich meine Schuld vor dir mein Gott gestehn. Und überzeugt von deiner Huld zu dir um Gnade flehen. Mit unbeweglichem Vertraun, nach deinem Kreuz o Jesu, schaun, und frölich Gnade hoffen.

9. Dein Leib und Blut versichre mich von dieser deiner Gnade, daß meiner Sündenschuld durch dich mir nun gewiß nicht schade, daß ich durch deinen Kreuzestod, entsündigt und versöhnt mit Gott, ein Erbe sey des Lebens.

10. Bekennen laß mich s öffentlich dein Sterben sey mein Leben, dir mein Erlöser hab ich mich zum Eigenthum ergeben. Ich wolle weil ich lebe dein und deiner Liebe mich erfreun, mich sterbend deiner trösten.

11. Bald nach dem ersten Abendmahl trugst du einst unsre Sünden hinauf auf deinen Todespfahl: wer bey dir sucht soll finden Vergebung und Gerechtigkeit, und Heiligung und Seligkeit, dort ganz, hier noch in Hofnung.

12. O suchten alle, alle die, die Herr dein Blut genießen und deinen Leib; es würd auf sie der Gnadenfülle fließen, und Kinder Gottes würden sie, und Erben Gottes würden sie, Miterben Jesu Christi.

13. Erleuchte die, erleuchte die, so unverständig gehen zu deinem Tisch, versiegle sie die hin im Glauben gehen. Ja Gott mein Heyl versiegle mich — daß ich mit Freuden sehe dich an deinem Tag, Herr Jesu.

14. Zum Glauben und zur Hofnung schenk uns Herr auch deine Liebe, daß keiner seinen Bruder kränk, ihn lieblos nie betrübe. Ein Leib, ein Blut, ein Herz und Sinn, laß uns zum Vaterlande hin, in reiner Freude wallen.

Gebet.

Mel. Wer nur den lieben 2c.

36. Dein Heyl, o Christ, nicht zu verscher- zen, sey wach und nüchtern zum Gebet. Ein Flehn aus reinem guten Herzen hat Gott dein Vater nie verschmäht. Er ist die Liebe selbst: er hört, was seiner Kinder Herz be- gehrt.

2. Erschein vor seinem An- gesichte mit Dank, mit De- muth oft und gern, und prü- fe dich in seinem Lichte, und klage deine Noth dem Herrn. So wird die Hülfe dich er- freun, und deine Tugend recht gedeyhn.

3. Welch Glük so hoch ge- ehrt zu werden, und im Gebet vor Gott zu stehn! der Herr des Himmels und der Erden, bedarf der eines Menschen Flehn? Ists nicht blos deine Seligkeit, wenn er zu beten dir gebeut?

4. Sagt Gott nicht: bittet, das ihr nehmet? Ist des Ge- betes Frucht nicht dein? Wer sich der Pflicht zu beten schä- met, der schämt sich Gottes Freund zu seyn; und o welch Unglük träfe dich, wenn er, dein Schöpfer, von dir wiech!

5. Sein Glük von seinem Gott begehren, ist dieß den eine schwere Pflicht? Und sei- ne Wünsche Gott erklären, er- hebt das unsre Sele nicht? Verleiht es uns nicht Muth und Kraft, zum Siege jeder Leydenschaft?

6. Sich in der Furcht des Höchsten stärken, in dem Ver- traun das Gott uns liebt, im Fleiß zu allen guten Werken, ist diese Pflicht für dich betrübt; so trifst du nichts auf Erden an, das deinen Geist erfreuen kann.

7. Gott! laß mich nicht mein Heil verscherzen. Gieb Lust und Kraft mir zum Ge- bet; und wenn mein Mund aus gutem Herzen, zu dir um Hülf und Gnade fleht; so höre mich von deinem Thron, durch Jesum Christum deinen Sohn.

In vorhergehender Melod.

37. Komm betend oft und mit Vergnügen, o Christ, vor Gottes Angesicht! nie müsse Trägheit dich besie- gen in der Erfüllung dieser Pflicht. O übe sie zu Gottes Preiß und deinem Heyl, mit treuem Fleiß.

2. Bet oft in Einfalt deiner Selen; Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist. Wie kön- nen dir die Worte fehlen, wo- fern dein Herz dich beten heißt? Der Glaub an Gott und sei- nen Sohn rührt ihn, nicht leerer Worte Ton.

3. Wer das was uns zum Frieden dienet von Herzen sucht, der ehret Gott. Wer das zu bitten sich erkühnet,

was er nicht wünscht, entehret Gott. Wer schnell die Treu die er Gott schwur vergißt, der spottet seiner nur.

4. Bet oft zu Gott und schmek in Freuden, wie freundlich er, dein Vater ist. Bet oft zu Gott und fühl in Leyden, wie göttlich er das Leyd versüßt. Gott hörts: Gott ists, der Hülfe schaft. Er gibt den Müden Trost und Kraft.

5. Bet oft, und heiter im Gemüthe, schau dich an seinen Wundern satt. Schau auf den Ernst, schau auf die Güte, womit er dich geleitet hat. Oft irrtest du, er trug Geduld; erkenn und preiße seine Huld.

6. Bet oft, durchschau mit frohem Muthe die herzliche Barmherzigkeit des, der mit seinem theuren Blute die Sünderwelt vom Fluch befreyt; und eigne dir zu deiner Ruh und Heiligung sein Opfer zu.

7. Bet oft, Gott wohnt in jeder Stätte; in keiner minder oder mehr. Denk nicht wenn ich mit vielen bete, so find ich eh bey Gott Gehör. Ist nur dein Wunsch gerecht und gut, so sey gewiß daß Gott ihn thut.

8. Doch säume nicht in den Gemeinen auch öffentlich Gott anzuflehn, und seinen Namen mit den Seinen, mit deinen Brüdern zu erhöhn. Wie eifrig war dein Heiland nicht in Uebung dieser selgen Pflicht.

9. Bet oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menschen, als ihr Freund: denn wir sind eines Leibes Glieder; ein Glied davon ist auch dein Feind. Solch Bitten, das aus Liebe fließt, ehrt Gott, der selbst die Liebe ist.

10. Bet oft, so wirst du Glauben halten, dich prüfen und das Böse scheun, an Lieb und Eifer nicht erkalten, und reich an guten Werken seyn. Denn Muth und Kraft und Selenruh sagst du, Gott, dem der bittet zu.

11. Dieß reize mich vor dich zu treten mit Lob und Dank, mit Wunsch und Flehn. Doch meine Fehler bey dem Beten wollst du, mein Vater, übersehn, weil mich, der dir zur Rechten sizt, durch seinen Fürspruch unterstüzt.

Von der Religionsübung.

Mel. Ich bin im Himmel angeschrieben 2c.

38. Wie lieblich ist doch Herr die Stätte, wo man sich deiner Güte freut! O gieb daß ich sie gern betrette, weil deren Tugend recht gedeyht, die deiner Lehre sich erfreun, sich feyerlich dir ofte weyhn.

2. Wohl dem der dich in deinem Tempel, Gott zu verehren Ernst beweißt! Du hörst sein Lob; und sein Exempel stärkt auch des Nebenmenschen Geist, daß er auf deiner Wahrheit Bahn rechtschaffen vor dir wandlen kann.

3. Stets ist die Gotteslehre Segen, wenn man sie recht zu Herzen nimt. Sie giebt uns Trost auf Trübsalswegen, die du zu unserm Heyl bestimt. Sie gibt im Kampf uns Muth und Kraft, sie ist's die Sieg und Freud verschaft.

4. Gott, laß auch mir dein Licht erscheinen! Der Festtag bring auch mir Gewinn, wenn andachtsvoll ich mit den deinen vor dir an heilger Stätte bin, laß dir das Lob das wir dir weyhn ein angenehmes Opfer seyn.

5. Ja du bist Vater für die Frommen, du Herr, gibst ihnen Gnad und Ehr, und wer nur erst zu dir gekommen, dem fehlt das wahre Glük nicht mehr. Was du verheißest, hälst du fest. Wohl dem der sich auf dich verläßt.

Von der Vollendung der in diesem Leben angefangenen Gnadenanstalt.

Vom Tode.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

39. Uns drüken viel Beschwerden im Leben hier auf Erden; das Ende macht der Tod. Er schonet keinen Sünder, trift alle Adamskinder, so hatte es der Herr gedroht.

2. Es sind nun auch die Frommen hievon nicht ausgenommen, auch sie trift Tod und Grab. Ihr Leib, nach manchem Kummer sinkt auch

in

in Todes Schlummer und in die finstre Gruft hinab.

3. Der Herr der Creaturen läßt seiner Weißheit Spuren auch hierinn deutlich sehen, daß er zum beßern Leben, so er uns dort will geben, uns läßt durchs Thal des Todes gehn.

4. Es mahnen die Beschwerden und Lasten dieser Erden uns zu der Weißheit an, das Herz zu Gott zu lenken, das Ende zu bedenken von dieses eiteln Lebensbahn.

5. Der Tod, den wir nun fühlen in nnsern Gliedern wühlen, ist täglich uns nicht weit; ruft, daß wir uns bey Zeiten zum großen Schritt bereiten aus dieser Zeit zur Ewigkeit.

6. Wenn wir im Glauben sterben, so trift uns das Verderben des Todesstachels nicht! wir sind in Hofnung selig, und überwinden fröhlich im Kampf der Furcht vor dem Gericht.

7. Uns völlig von dem Bösen der Sünde zu erlösen, führt Gott uns durch den Tod. Das sündliche Verderben muß ganz in uns ersterben; und unser Geist lebt dann vor Gott.

8. Und die zerstäubten Glieder ruft Jesus Christus wieder verklärt sie himmellicht. Dank dir, du Fürst des Lebens! wir hoffen nicht vergebens, was uns dein theures Wort verspricht.

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

40. Meines Lebenszeit verstreicht, stündlich eil ich zu dem Grabe, und wie wenig ist vielleicht, was ich noch zu leben habe? Denk o Mensch an deinen Tod, säume nicht, denn eins ist noth.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben. Güter, die du dir erwirbst, Würden die dir Menschen gaben, nichts wird dich im Tod erfreun; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum liebt nur ein ruhiges Gewißen, das vor Gott dir Zeugnis giebt, wird dir deinen Tod versüßen; dieses Herz von Gott erneut, gibt im Tode Freudigkeit.

4. Wann in deiner lezten Noth Freunde hülflos um dich beben: dann wird über Welt und Tod dich dein Glaube, Christ, erheben. Dann erschrekt dich kein Gericht, Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, fürchte Gott, und bet und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst; deine Zeit ist Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht scheun, lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun, sprich: ich weiß an wen ich gläube, und ich weiß ich werd ihn schauen einst

 in

in diesem meinem Leibe. Er der rief: Es ist vollbracht, nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, siehe dein Gebein versenken; sprich: Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich selbst bedenken; lehre du michs jeden Tag, daß ich weißer werden mag.

Von der Auferstehung der Todten.

41. Jesus meine Zuversicht und mein Heyland ist im Leben. Dieses weiß ich, sollt ich mich nicht darum zufrieden geben, was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus mein Erlöser lebt. Ich werd auch das Leben schauen und seyn wo mein Heyland schwebt, warum sollte mir dann grauen: Läßet auch ein Haupt sein Glied welches es nicht nach sich zieht.

3. Ich bin durch der Hofnung Band zu genau mit ihm verbunden, meine starke Glaubenshand wird in ihn gelegt gefunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher auch einmal zu Asche werden, das gesteh ich: doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn seyn mög allezeit.

5. Dann wird eben diese Haut mich umgeben wie ich gläube: Gott wird werden angeschaut dann von mir in diesem Leibe: und in diesem Fleisch werd ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht wird ihn meinen Heyland kennen: Ich, ich selbst, kein Fremder nicht, werd in seiner Liebe brennen, nur die Schwachheit um und an wird von mir seyn abgethan.

7. Was hie ächzet, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen. Irdisch werd ich ausgesät; himlisch werd ich auferstehen: Hie geh ich natürlich ein: nachmals werd ich geistlich seyn.

8. Seyd getrost und hocherfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder! Gebt nicht statt der Traurigkeit, sterbt ihr, Christus ruft euch wieder; wann die lezt Posaune klingt die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft, lacht des Todes und der Höllen: denn ihr sollt euch durch die Luft eurem Heyland zugesellen. Dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem jezt schon ergebt, dem ihr beygefügt wollt werden: Schikt das Herze da hinein wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Das jüngste Gericht.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

42. Schon ist der Tag von Gott bestimt da, wer auf Erden wandelt, sein Loos aus Gottes Händen nimt, nachdem er hier gehandelt. Er komt, er komt, des Menschen Sohn, er komt, und Wolken sind sein Thron, der Erden Kreis zu richten.

2. Hier an dem Rand der Ewigkeit, hier stehn die Millionen, die seit dem ersten Tag der Zeit auf dieser Erde wohnen; nur dem Allwissenden bekant, unzählbar wie am Meer der Sand; hier stehn sie vor dem Richter.

3. Hier muß der falsche Wahn der Welt der Wahrheit unterliegen. Hier, wo das Recht die Wage hält, wird keine Sünde siegen. Hier ist zur Buße nicht mehr Frist, hier gilt nicht mehr Betrug und List; hier gilt kein falscher Zeuge.

4. Der Richter spricht, der Himmel schweigt, und alle Völker hören erwartungsvoll und tiefgebeugt: Komt, erbt das Reich der Ehren! so spricht er zu der frommen Schaar; doch die, die widerspenstig war, heißt er nun von sich weichen.

5. O Herr! mit welcher Majestät wirst du das Urtheil fällen! Die Sünder, die dich hier verschmäht, gehn dann gewiß zur Höllen. Hier quält sie die Gewissenspein, wer wird dann noch ihr Retter seyn? Ihr Warten ist verlohren.

6. Sie, die Gerechten, leuchten dann, wie Sonnen an dem Himmel. Du selbst nimst sie zu Ehren an. O welch ein froh Getümmel! Nun sehn sie mit erstauntem Blik, daß Glaub und Lieb das höchste Glük aus Gottes Gnade erben.

7. Sie gehn nun in das Wonnereich, das Gott für sie bereitet, und sehn auf ewig Engeln gleich, ihr Wohlseyn ausgebreitet. Das Stükwerk wird Vollkommenheit, kein Kummer, keine Traurigkeit stöhrt ihre ewge Freude.

8. Mein Heyland laß mich dein Gericht oft und mit Ernst bedenken; es stärke meine Zuversicht, wenn mich die Leyden kränken. Es reize mich, gewissenhaft, und eingedenk der Rechenschaft, nach deinem Wort zu wandeln.

Die künftige Welt.

Mel. Jesu meine Freude 2c.

43. Dieser Bau der Erden wird zu Asche wer den Herr an deinem Tag. Da des Zornes Wettern keiner von den Spöttern dann entfliehen mag. Feuers Glut, schlägt dann mit Wut über Erd und Welt zusammen; alles steht in Flammen.

2. Selbst die Himmel krachen. Theuer wird das Lachen roher Sünder dann. Auch die Elemente, die kein Feuer trente, greift dieß Feuer an. Durch die Wut von dieser Glut wird man plözlich sie zergehen, und zerschmelzen sehen.

3. Erd und ihre Werke sind von keiner Stärke, wenn dieß Feuer brent. Alles wirds verheeren, alles wirds verzehren, was man irdisch nent, was die Welt jezt noch enthält in dem irdischen Bestehen, wird alsdenn vergehen.

4. O, wie sollen Christen allen Erden Lüsten ernstlich widerstehn, soll Gott sie zum Leben, das er dort will geben, dermaleinst erhöhn! Wahrlich wir im Leben hier, müßen Gottes Wege gehen, um dort ihn zu sehen.

5. So schaun wir im Glauben, den kein Feind wird rauben, auf die beßre Welt; sind in Hofnung selig, sind getrost und fröhlich, wenn der Leib zerfällt. Und wenn Gott einst nach dem Tod, lässet diese Welt zertrümmern, wirds uns nicht bekümmern.

6. Gott wird sein Versprechen doch gewiß nicht brechen, dessen wir uns freun. Ewige Belohnung wird in neuer Wohnung unser Erbtheil seyn. Noch sind wir im Elend hier. Heiligkeit und ewges Leben wird Gott dort uns geben.

Mel. Mein Herzens Jesu meine Lust 2c.

44. Der Freuden Fülle ist bey dir, mein Gott, in jenem Leben. Da wirst du ewig, ewig mir die volle Gnüge geben. Da seh ich dich in reinem Licht von Angesicht zu Angesicht, voll hoher Himmelsfreuden.

2. Auch deine Werke werd ich dann in ihrer Größe sehen, mehr als ich hier begreifen kann, werd ich davon verstehen, wenn mein verklärtes Aug dich sieht, und ich dein unbeschränkt Gebiet, in Engelkraft durchwandle.

3. Belebt von lautrer Heiligkeit in allen meinen Trieben, werd ich was dich, mein Gott, erfreut, ohn alle Mängel üben. O welche Quelle reinster Lust, sich keiner Sünde mehr bewußt, in deinem Licht stets wandeln!

4. Mein Leib, zur Herrlichkeit verklärt, ganz Stärke Kraft und Leben, von allem frey, was hier beschweert, mit Himmelsglanz umgeben, nimt an der hohen Wonne Theil, an allem Glük, an allem Heyl, so meinen Geist entzücket.

5. Mit nie geschwächter Munterkeit der neuen Lebenskräfte vollbring ich immer hocherfreut die himlischen Geschäfte, wozu mich mein Beruf dann weißt, wenn dich mein ganzes Wesen preißt, in Denken, Reden, Handeln.

6. Es glänzt um mich das reinste Licht von deinem ewgen Throne. Ich lebe überall vergnügt da, wo ich bin und wohne. Der ganze Himmel ist mein Haus; ich gehe bey dir ein und aus, sey lauter lieblichs Wesen.

7. Den Jesum, den ich hier geliebt, seh ich in seiner Wonne. Die Herrlichkeit die ihn umgiebt, ist mir auch Licht und Sonne. Ganz unaussprechlich freu ich mich, hab ich, Quell meiner Freuden, dich zu meiner Himmels Freude.

8. Mit allen Bürgern jener Welt, die deinen Thron umgeben, werd ich, froh ihnen zugesellt, in süßster Freundschaft leben. Wie klopfet dann in meiner Brust, mein ganzes Herz von Lieb und Lust, die ich mit ihnen theile!

9. O Herr, mein Gott! es ist bey dir der Freuden reiche Quelle. Ich schöpf daraus; doch bleibt sie mir stets voll und frisch und helle. Mein Glük währt in die Ewigkeit; nichts fehlt ihm an Vollkommenheit. Gott! wann wird es erscheinen?

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

45. O schröklichs Leyd der Ewigkeit, das Sünder dort erfahren, die durch keine Zucht von Gott hier zu bessern waren.

2. Durch ihre Schuld von Gottes Huld und Angesicht geschieden, sehn sie nimmermehr das Licht, haben nimmer Frieden.

3. In dieser Welt, zum Ort bestellt wo wir geprüfet werden, haben auch die Bösen noch Theil am Glük der Erden.

4. Hier können sie in ihrer Müh sich noch des Eiteln freuen, und wenn das Gewissen plagt, ihr Gemüth zerstreuen.

5. In jener Welt, die nichts enthält für sie an guten Gaben, auch ein Tröpflein Wassers nicht, sie im Durst zu laben;

6. Und wo forthin ihr böser Sinn umsonst Zerstreuung suchet: da, da fühlen sie sich ganz von dem Herrn verfluchet.

7. Ihr Wurm der nagt und der sie plagt, stirbt nimmer im Gewissen; nie verlischt der Feuerbrand, den sie leyden müssen.

8. So dräut der Herr; gerecht ist er, wahrhaftig ist sein Dräuen. Wehe denen, welche doch sein Gericht nicht scheuen!

9. O Gott des Heyls! wir unsers Theils verehren dich im Glauben. Laß den Trost der bessern Welt keinen Feind uns rauben.

10. O rette doch auch Sünder noch die jezt dir widerstreben! Laß sie, recht zu dir bekehrt, ewig mit uns leben!

Von der christlichen Gemeine.

Mel. Mein Herzens Jesu ꝛc.

46. Der Kirche Grund bist du allein Erlöser der Gemeine, der du, damit sie schön und rein dir dargestellt erscheine, o Jesus durch dein eignes Blut dir, als dein Eigenthum und Gut, die Kirche hast erworben.

2. Du sendetest dein heiligs Wort und der Apostel Lehre, an jedes Volk an jeden Ort, daß alle Welt es höre. Wo nun die Gnadenmittel sind, wo man sie rein und lauter findt, da ist die wahre Kirche.

3. Zwar fand sich mancher Heuchler ein, auch freche Sünder kamen in deine heilige Gemein, und trugen deinen Namen. Doch du kenst jedes ächte Glied; du kenst den großen Unterschied, der unsichtbaren Kirche.

4. O diese, wie ist sie so reich! dein Kleinod, deine Freude. Nichts ist an Herrlichkeit ihr gleich dem heiligen Gebäude, dem Gottestempel! Ja ihr Haupt bist du, ein Glied, wer an dich glaubt, an diesem heilgen Leibe!

5. Ach Gott befestige den Grund den deine Gnade bauet! Ach Jesu stärke du den Bund, der uns mit dir vertrauet. Ach guter Geist sey hoch gepreißt; durch dich sind wir ein Leib und Geist, bind uns doch recht zusammen.

6. Gieb Lehrer welche stets dein Wort der Kirche lauter lehren. Gib Hörer die auch immerfort vollbringen was sie hören. Ach wehre aller Zänkerey, ach steure aller Heucheley und allen Kirchenfeinden.

7. Doch müßen hier noch Feinde seyn, womit die Kirche streitet: so führ uns bald zur Ruhe ein, die du uns hast bereitet! Triumph, Lob, Ehre, Preiß und Macht sey dort dem Lamm und Gott gebracht! Triumph da siegt die Kirche!

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

47. Mir ruft der Herr, mir sey bis in den Tod getreu! zu deiner Treue Lohne sollst du die Lebens Krone in der die Meinen prangen aus meiner Hand empfangen!

2. Doch weichen mußt du nicht: dieß fodert deine Pflicht; dich hab ich mir erworben, um dich bin ich gestorben, und wirst du mich verlassen so wirst du selbst dich hassen.

3 Wohin wohin von dir, o Jesu, giengen wir? Nein, Geber ewgen Lebens, die Welt lokt uns vergebens: sie kann mit allen Schätzen was du gibst nie ersetzen.

4. Wie manche zwar sind schon von dir zurük geflohn: sie glaubten erst mit Freuden; doch ach kaum schrökten Leyden, da sie an dir verzagten und deinem Dienst entsagten.

5. Ach jeder hüte sich! Herr, wir verliessen dich? Wir dürften so dich kränken? Nicht deiner Liebe denken, mit der du selbst dein Leben für uns dahin gegeben?

6. Herr stärke meine Treu, daß ich nie Menschen scheu, mich keiner Last und Mühe in deinem Dienst entziehe, und auch in keiner Plage an deinem Schuz verzage.

7. Wißt daß ihr selbst euch haßt, die ihr durch Trübsal laßt euch bald von Jesu scheiden! Ihr raubt euch ewge Freuden durch die er nach der Bürde euch dort erquicken würde.

8. Sie aber die mit ihm in Sturm und Ungestüm gern seine Leyden theilen wird er zu retten eilen, und dort ruhn sie im Frieden von ihm stets ungeschieden.

Augspurgisches Friedenfest-Lied.

Mel. Ach bleib mit ꝛc.

48. Ihm sind wir auch geweyhet, sein Licht strahlt uns auch zu: Gelobt, gebenedeyet, sey uns Herr Jesu du!

2. Was du selbst hast gelehret, was aus der Jünger Mund die Welt hat angehöret, Dank dir, das ward uns kund.

3. Es gab zwar dunkle Zeiten da schliech sich Irrthum ein; Nacht lag auf Land und Leuten, die Christen schlieffen ein.

4. Da sahest du hernieder zerstreuetest die Nacht, gabst uns die Bibel wieder, hast Wahrheit uns gebracht.

5. Die segensvolle Wahrheit, dein Evangelium, erschien in voller Klarheit: Preiß dir und Dank und Ruhm.

6. Da jauchzeten die Herzen der Glaube wurde rein; da wiechen Gram und Schmerzen der Wahrheit mildem Schein

7. Doch auf die frohe Stille kam Sturm, die Wonne wiech. Es kam, so wars dein Wille, ein Krieg dem keiner gliech.

8. Ein grausam Heer von Plagen kam über Stadt und Land: dir sind auch Augspurgs Klagen Allwissender bekant.

9. Man drängte die Gewissen, schloß Kirch und Schulen zu: sie waren uns entrissen die Stätten unsrer Ruh,

10. Bis deine Gottesstimme erklang, Allmächtiger: du sprachst zum Krieg und Grimme: Nicht weiter, bis hieher!

11. Westphalens holder Friede gab Deutschland Glük und Ruh, und sprach, Dank deiner Güte, uns unsre Rechte zu.

12. Noch stehen diese Rechte, noch können frey von Zwang dir dienen deine Knechte ihr ganzes Leben lang.

13. Ach bleib mit deiner Gnade bey uns Herr Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade der Feinde Macht und List.

14. Erhalte deine Lehren bey uns doch immer rein: gieb daß wir nicht nur hören, nein, sonder Thäter seyn.

25. Wir preißen deinen Namen für alles Licht und Heyl! Wir glauben, hilf uns: amen, Herr unser Licht und Heyl!

Regi-

Register der Lieder.

Seite

Dein Heyl o Christ nicht zu verscherzen : 98
Der Freuden Fülle ist bey dir : : 104
Der Kirche Grund bist du allein : : 106
Der Werke Ruhm muß vor der Gnade : 93
Dieser Bau der Erden : : : 104
Du hast Erlöser durch dein Leyden : 88
Du Herr der Seraphimen : : : 75
Du lässest Herr uns unterweisen : : 67
Du stelltest dich zum Mittler dar : : 83
Du Vater deiner Menschenkinder : : 91
Du weißer Schöpfer aller Dinge : : 82
Erhöhter Jesu Gottes Sohn : : 86
Ewge Liebe mein Gemüthe : : 80
Gott deine Gnad ist unser Leben : : 92
Gott Jehova du unser König : : 71
Gott redet und ruft aller Welt : : 87
Gott Vater der Barmherzigkeit : : 71
Großer Mittler der zur Rechten : : 85
Großer Prophete mein Herze begehret : : 87
Herr dir sey Dank für deine Huld : 96
Heyl deinem Volke dem du dich : : 68
Höchster Gott wir danken dir : : 67
Ich bin getauft auf deinen Namen : : 95
Ich will danken und lobsingen : : 82
Jesus meine Zuversicht : : 102

Ihm

Regiester.

Seite
Ihm sind wir auch geweyhet 107
Ist auch ein Gott? Wer darf 67
Komm betend oft und mit Vergnügen 98
Meines Lebens Zeit verstreicht 101
Mein ganzes Herz erfreuet sich 76
Mein Gott du wohnest zwar im Lichte 69
Mein Heyland deine Größe 83
Mir ruft der Herr mir sey 107
Nie kann mein Herz dich Jesu gnug 84
O Gottes Sohn Herr Jesu Christ 90
O heiligste Dreyeinigkeit 73
O schröklich Leyd 105
Prediger der süßen Lehre 94
Schon ist der Tag von Gott bestimt 103
Soll dein verderbtes Herz 70
Uns drücken viel Beschwerden 100
Von dem Staub den ich bewohne 74
Wenn der Sünder hat mißhandelt 89
Wenn ich o Schöpfer deine Macht 81
Wer bin ich von Natur 77
Wie lieblich ist doch Herr die Stätte 100
Wie selig ist das Volk des Herrn 93
Wie viel hab ich dir zu verdanken 79

5

Aug. Hörner

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hörner, Otto Friedrich,

Jubelpredigt, welche den 8. Aug. 1780 als an dem ... Friedensfeste ... gehalten hat ... Hörner

Augsburg & Altdorf [ca. 1780]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Aug 1019
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11233771-1
VD18 12450189-001